

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. ausschließlich Postgebühren.

Redaktion: Tauchaer Str. 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig. Telefon 18693. Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Anzerate werden die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Anzeraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgebundene Anzerate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Der Tag und Expeditions: Tauchaer Str. 19/21. Telefon 3721. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertag geschlossen.

## Tageskalender.

Zur Reichstagswahl wurden gestern Handwerkerfragen erörtert.

Im niederrheinischen Textilindustriegebiete ist eine Ausperrung der Seidenweber im Gange.

Bei einer Grubenexplosion in Westvirginien kamen über 400 Bergarbeiter ums Leben.

## Willkür!

Leipzig, 7. Dezember.

Mit dieser Kennzeichnung ist das Pluralwahlrecht gekennzeichnet, wie das Dreiklassenwahlrecht durch die Feststellung der Denkschrift der sächsischen Regierung von 1904, daß unter diesem elenden Wahlrecht 80 Prozent aller Wähler ein illusorisches Wahlrecht haben. Das Mehrstimmensystem soll berufen sein, das sächsische Dreiklassenwahlrecht abzulösen. Wie dieses Pluralwahlrecht in einzelnen Aussehen soll, wissen die Konservativen und die Nationalliberalen heute so wenig, wie im letzten Landtage, wo sich jene bedingt, diese unbedingt für das Pluralwahlrecht ausgesprochen haben. Ob für die Zusatzstimmen nur das Alter oder die Steuerleistung oder die Bildung durch mehrere Stimmen, oder diese zusammen mit vielen anderen zufälligen Eigenschaften, wie Intelligenz, Erfahrung, Militärdienst usw. usw. entscheiden sollen, darüber herrscht völlige Unklarheit. Es erübrigt deshalb auch, auf die Technik dieses Wahlrechts einzugehen. Genug, daß die herrschenden Parteien sich im Prinzip auf das Pluralwahlrecht festgelegt haben und die Regierung sich bereit erklärt hat, den Reaktionen auf diesem Wege zu folgen.

Durch die Erklärung des Grafen Hohenthal in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 5. Dezember, das Pluralwahlrecht in Erwägung ziehen zu wollen, hat der Minister seinen Vorgänger vollständig desavouiert. In der Wahlrechtsdenkschrift von 1904 wurde das Pluralwahlrecht als ungeeignet und unzumutbar für sächsische Verhältnisse verworfen. Weit entschiedener als in der Denkschrift sprach sich Minister v. Meißner bei der Beratung über die Denkschrift am 3. Februar 1904 in der Zweiten Kammer aus. Er wies darauf hin, daß bei der Beratung über das Dreiklassenwahlrecht in der 2. Kammer 1896 der nationalliberale Vorkämpfer Georgi sich in schärfster Weise gegen das Pluralwahlrecht gewandt hatte. Bei dem Pluralwahlrecht würden, so hatte Georgi ausgeführt, einige Merkmale herausgegriffen und davon ausgegangen, daß bei ihrem Vorhandensein ein verstärktes Interesse an dem Gedeihen des Staates und eine größere Fähigkeit, an der Gesetzgebung teilzunehmen, anzunehmen sei. „Aber vielmehr“, sagte er wörtlich, „pflegt in Wirklichkeit das Gegenteil der Fall zu sein. Die Merkmale sind häufig unzutreffend und immer unvollständig. Alle Pluralwahlrechte tragen daher den Charakter der

Willkür“. Durch die kritiklose Wiedergabe dieses Zitats machte sich Herr v. Meißner auch die dargelegte Anschauung zu eigen. Trotz dieser Absage war die Gesetzgebungsdeputation zu dem Beschlusse gekommen, von der Regierung die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über ein Pluralwahlrecht zu verlangen. Minister v. Meißner erklärte darauf für die Regierung, daß zur Erwägung der Frage, ob das Pluralwahlrecht für Sachsen passend sei, große Vorarbeiten und Untersuchungen nötig seien, es aber von dem Ergebnis dieser Untersuchungen abhängen solle, wie die Frage weiter zu behandeln sei und ob die Einführung dieses Systems der Regierung rätlich oder überhaupt ausführbar erscheine.

Vor zwei Jahren trat der Landtag bekanntlich zusammen, ohne daß die Regierung irgend etwas in der brennenden Frage der Wahlreform zu tun beabsichtigte. Erst die Anfragen aus der Mitte der Zweiten Kammer öffneten der Regierung den Mund. Auf die Frage der nationalliberalen Fraktion nach dem Stande der Untersuchungen über das Pluralwahlrecht antwortete Herr v. Meißner in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 27. November, daß die Untersuchungen zu einem negativen Ergebnisse geführt hätten. Auf mehr als zwei oder drei Zusatzstimmen, meinte er, werde man nicht zukommen dürfen, wenn man nicht neue Schwierigkeiten schaffen und neuen Anstoß erregen wolle. Bei einer größeren Häufung der Stimmen werde das Wahlrecht der Wähler mit nur einer Stimme illusorisch. Herr v. Meißner verwies dann auf den bekannten Vortrag des Staatsrechtslehrers Zellined in der Dresdener Geseßstiftung über das Pluralwahlrecht und zitierte dessen Ansicht, daß dem Pluralwahlrecht die Tendenz inne wohne, ein Klassenwahlrecht zu werden, das den untersten Klassen nur den Schein einer Verechtigung lasse und es daher stets Gefahr laufe, ein unehrliches Wahlrecht zu werden. Der Minister resümierte seine Ausführungen dahin, daß die Regierung nicht in der Lage sei, ein Pluralwahlrecht oder ein anderes von den besprochenen vorzuschlagen, das einen gangbaren Weg eröffnen möchte für die Umgestaltung des Wahlrechts. Die Regierung könne deshalb nach der gegenwärtigen Gestaltung der Verhältnisse ein anderes Wahlrecht als das zurzeit bestehende nicht vorschlagen. Später ergriff der Minister noch einmal das Wort und führte aus, er habe auseinander gesetzt, aus welchen Gründen das Pluralwahlrecht nicht anwendbar sei und deshalb nicht in Vorschlag kommen könne. „Ich habe weiter, ich kann beinahe sagen, alle denkbaren Systeme angedeutet. . . . Sie können doch unmöglich von der Regierung verlangen, daß sie Systeme bearbeitet, wenn sie sich schon vorher sagt und die Gewißheit hat, daß sie mit diesen Vorschlägen vor der Kammer nicht bestehen wird. Ich habe sehr deutlich den Erfolg unserer Denkschrift in Erinnerung und habe daraus eine Lehre gezogen.“ Herr v. Meißner hat also über dem Pluralwahlrecht ebenso scharf den Stab gebrochen, wie in der Denkschrift über dem Dreiklassenwahlrecht, dessen Vater er ist. Er wollte seine „Staatskunst“ nicht von neuem einer argen

Mißstellung aussetzen. Das Pluralwahlrecht muß nach seiner Ansicht ebenso zu einem Fiasko führen, wie das Dreiklassenwahlrecht. Etwas anderes wußte er aber — außer seinem eigenen Vorschlag eines kombinierten Wahlrechts, der aber allseitig abgelehnt worden ist — ebensowenig vorzuschlagen, wie die bürgerlichen Parteien. So verzichtete Herr v. Meißner auf die Lösung der Wahlrechtsfrage und trat zurück.

Nun hat sich Graf Hohenthal der Sitzungsarbeit unterzogen. Von dem Monstrum, mit dem er das Land beglücken wollte, ist nach den Beratungen der letzten Tage in der Zweiten Kammer nichts übrig geblieben als eine einzige Rippe: das Pluralwahlrecht, das Herr v. Meißner scheute wie ein gebranntes Kind das Feuer. Doch Graf Hohenthal hat aus der sächsischen Wahlrechtsgeschichte nichts gelernt, die trübten Erfahrungen seines Vorgängers kennt er nicht, ihm sollen erst durch einen Wahlrechtsbankrott, wie ihn sein Kollege Herr v. Meißner mit dem Dreiklassenwahlrecht erlebte, die Augen geöffnet werden. Kurz, Graf Hohenthal will ein Ländchen wagen und es mit dem unehrlichen, auf Willkür aufgebauten Pluralwahlrecht versuchen. Eher als Herr v. Meißner aber wird er — und mit ihm die reaktionären Parteien im Landtage — die Erfahrung machen, daß das Pluralwahlrecht nur um so größere Unzufriedenheit auslöst, die ihn zwingen wird, von neuem die Wahlrechtsfrage aufzurollen. Dann wird aber der letzte Ausweg vor dem allgemeinen gleichen Wahlrecht verschlossen sein und unsere Regierungspfeiffüsse könnten, wie unser verstorbener Liebling im Jahre 1895 in einer österreichischen Zeitschrift zur Wahlrechtsfrage in Oesterreich ausführte — „sich die Mühe des Suchens nach dem Stein der Weisen ersparen, der den klugen Besitzern die Fähigkeit verleiht, die Weltgeschichte zu überlisten und der Logik der Verhältnisse eine Nase zu drehen. In Frankreich ist alles, aber auch alles schon probiert worden, probiert von sehr, sehr geschickten Leuten, und alles verkracht, jämmerlich verkracht“. Die herrschende Klasse in Sachsen erspart sich nur eine neue größere Niederlage, wenn sie das allgemeine gleiche Wahlrecht nicht erst über dem Umweg des unehrlichen Pluralwahlrechts einführt. Gelüstet ihr dennoch nach einer neuen Schlappe — nun, das Proletariat, die Masse der entrechteten Staatsbürger wird nicht eher vom Kampfplatz abtreten, als bis das Wahlrecht für alle Staatsbürger gleich ist. Und daß dies keine hohle Phrase ist, wird und muß der morgige Sonntag den herrschenden Schuquen demonstrieren durch eine hunderttausendstimmige Kundgebung des ganzen Landes für das allgemeine und gleiche Wahlrecht!

## Revolution in Rußland.

Eine unangenehme Ueberraschung.

Bei einer in voriger Nacht vorgenommenen Hausdurchsuchung in Odessa wurde die Polizei mit Revolvergeschüssen empfangen. Fünf Polizisten wurden verwundet. Während der Durchsuchung der Wohnung explodierte eine in einem Schrank aufbewahrte Bombe, wodurch ein Teil des Gebäudes einstürzte.

## Seuilleton.

### Müller Kraliks Buße.

Ein Sprechbaldroman von Max Wittich.

Nachdruck verboten.

V.

„Hel Wo fahrt Ihr hin?“ fragte Kralik den Bauer beim Abschied, nachdem er den Dank für die Hilfe gehört hatte.

„Nach Rehde, zu meinem Bruder. Da ist Krankheit im Hause, und man muß wegen der Erbschaft reden.“

„Gleiche Brüder, gleiche Krappen! Ich habe Euch geholt; nun tut auch mir einen Gefallen. Ich bin auf vorgem. Güte hergefahren; nehmt den alten Kahn mit und schickt ihn, wenn Ihr nicht selber bis an das Ziel kommt, mit Gelegenheit nach Sübbenau an den Anlegeplatz weiter.“

Der Bauer sah den Auftraggeber zwar erstaunt an, doch im Gedenken an den angenommenen Liebesdienst wagte er nicht zu widersprechen. So band er nach einigem Gebummel Kraliks Fahrzeug an den eigenen Kahn und ruderte davon.

Die Bewohner der Mühle ließen ihre Augen zu einander und zu Kralik gehen, der aber stand stumm, bis kein Helfer verschwunden war, vergnügte sich einige Augenblicke am Ruf einer Kamsel, der laut durch die Abendstille drang, und suchte ihn nachzuahmen.

Endlich streckte er den Arm über das leere Wasser: „Ja, — die Fische haben Köcher, und die Vögel haben Nester — und da wird wohl auch für diesen vergessenen Waidersmann ein Fleckchen sein, wo er sich niederlegen kann zum Schläfe.“

Frau Bank fragte, ob er in der Mühle übernachtet wolle. Ihr kam der Gast gar nicht gehauer vor nach seinem letzten Benehmen; doch sie sah keine Möglichkeit, sich seiner jetzt zu entledigen, und hielt eine gültige Vereinbarung jedenfalls für das beste Ziel.

„Aus dem Mehl wird schnell Brot gebacken!“ antwortete Kralik. „Das heißt, ich bleibe da und nehme die Einladung an. Nur sollte es am besten nicht nur eine Nacht sein, sondern mehrere. Ist nicht Arbeit da für so einen?“ Und er straffte wieder seine Arme.

„Arbeit genug! Nur muß sie auch einer verstehen!“ „Das lernt sich, und unserns kann mehr als Brot backen und essen. Also versuchen wir's miteinander!“

Die Frau ging nach kurzem Ueberlegen auf seine Art ein. „Gut, versuchen wir's! Zuerst mit einer Arbeit, die Euch jetzt wohl die beste und die wichtigste sein wird: Ihr eht mit uns. Schlafen könnt Ihr in der Mühle bei unserm Zuro, und morgen wollen wir weiter sehen!“

Zuro, der Bruder Dorotheas, prüfte mehrmals das Gesicht des Fremden, der ihm so rasch auch zum Kameraden in Ruhe und Arbeit werden sollte, und nickte ihm zu.

„Wir werden uns vertragen. Nicht, Zuro?“

„Warum nicht?“

„Und wir auch?“ Kralik streckte den Frauen die Hände entgegen. Die schmale Hand Dorotheas lag weich und unbewegt in seiner harten Faust, und die Müllerin sagte

nach flüchtigem Händedruck im Davongehen: „Wer bei mir arbeitet, kommt nicht um. Aber arbeiten muß er!“

„So besteht für unserns keine Gefahr!“ —

Es war die geschmeidige Anpassung eines starken liebenden Mannes an die Eigenheiten des Weibes, mit der hier alsbald ein Heimatsucher das ersehnte Gebiet der Betätigung inne hatte.

Vorkatz, wie er vorher nicht gewesen war, sah er am Abend dann am Tisch, und er verriet wieder nicht viel mehr als seine Herkunft aus dem Spreewald.

Am Morgen aber war er das erste Leben im Hause, und das blieb er. Das erste und das letzte. Er suchte überall Gelegenheit, zu ordnen und zu fördern, griff früh und spät zu, erfaßte offenen Auges bald die Eigentümlichkeiten des Mühlenbetriebes und war nach kurzer Zeit in Haus und Hof, auf Ackerland, Wiese und Wasser die treibende Kraft.

Nun die starken Hände verfügbar waren, drängte sich der Müllerin auch die Notwendigkeit und Nützlichkeit so manchen Tuns auf, an das man vorher zwar auch gedacht hatte, aber doch nur flüchtig, da man das Werk nicht selber hätte vollbringen können: Verbesserungen am Uferbau, Auswechselungen am Mühlenwehr und anderes.

So vergingen Wochen, und Kralik sah immer noch gute Möglichkeit, sich nützlich zu zeigen.

In der Müllerin Sinnen hing endlich der Gedanke fest wie Kletten, den regsamsten Menschen zu behalten, bis er selber sein Bündel schnüren würde. Ja, es spannen sich viel stärkere Fäden der Sympathie zu ihm hinüber als zu einem bloßen zufälligen Helfer in der Wirtschaft, und so



### Drei neue Hochschulen geschlossen.

Vor einigen Tagen berichteten wir von der Schließung der Universitäten Odessa und Kirow. In Kirow wurde bald darauf die Universität eröffnet, nun aber wieder geschlossen. Heute melden die russischen Zeitungen, daß die Universität und das Veterinärinstitut zu Dorpat und die höhere Frauenschule in Kirow geschlossen wurden.

Es geht also wieder im Zarenreiche.

### Der Proteststreik ist beendet.

Aus Petersburg wird gemeldet: Alle Privatfabriken, die von dem gestrigen infolge des Prozesses gegen die sozialistischen Abgeordneten in Szene gesetzten Ausstände betroffen worden waren, nahmen heute die Arbeit wieder auf.

Die Schafabrik, die gegen 1000 Arbeiter beschäftigt, waren gestern mehrere verhaftet worden, nahm den Betrieb erst nach der Mittagspause wieder auf, und erst nachdem der Arbeiterschaft von der Fabrikverwaltung die Abhaltung einer Versammlung gestattet worden war.

Die der Krone gehörigen Fabriken arbeiten ohne Störung.

### Ein Protest der Moskauer Studentenschaft gegen den „Hochverratsprozeß“.

Eine gestern von Studenten veranstaltete Versammlung, in der gegen den „Hochverratsprozeß“ sowie gegen die Einschränkung der Rechte aller höheren Lehranstalten protestiert wurde, wurde von einem starken Polizeiaufgebot auseinandergetrieben. 60 Studenten wurden verhaftet. Alle höheren Frauenkurse und die Technische Hochschule wurden geschlossen. Die Studentenschaft beschloß einen zweitägigen Streik.

## Die Brandmarkung Stolypins.

Aus Petersburg schreibt man uns vom 1. Dezember:

Auf die Adressdebatte, die bekanntlich mit einem Miß im Regierungsblock endete, ist nun die Antwort der Kamarilla erfolgt. Es ist die Regierungsdeklaration, die Stolypin am Freitag verlas und die die beiden letzten Sitzungen der Duma beschäftigt hat.

War schon die Debatte über die Adresse stürmisch und reich an dramatischen Momenten, — die beiden letzten Sitzungen übertrafen in dieser Hinsicht alle bisherigen. Eine Kritik, wie sie in den beiden letzten Sitzungen geübt wurde, kann eine autokratische Regierung, wie die Stolypinsche, auf die Dauer nicht ertragen. Das ersieht man aus dem Verhalten der reaktionären Presse nach den beiden Sitzungen.

Wieder eine Stolypinsche Regierungsdeklaration, wieder die alte Leier. Gewalt, und wiederum Gewalt, das ist ja die alte Weisheit dieses Meisters der Feldgerichte. Diesmal ist die Regierung aber noch aggressiver geworden. Ihre nächste Aufgabe soll nun sein, die Beamtenschaft, die Schullehrer und das Gericht vollständig von allen liberaleren Elementen zu säubern. Das klingt so unabweislich aus der Deklaration heraus, daß kein Zweifel mehr über bevorstehende neue Repressalien möglich ist. Gesetzesprojekte erwidert sie diesmal nur so im Vorbeigehen. Sehr bezeichnend ist es, und von der gesamten Presse wird das bemerkt, daß in der Regierungsdeklaration mit keinem Wort der Oktoberverlaß erwähnt wird. Die Regierung will ihn liquidieren, — wozu also die Reminiszzenzen an die vergangenen Tage wecken. Die Duma hat sich ja in der Adresse auf den Boden des Oktobererlasses gestellt, und das war ein Grund mehr für die Regierung, über jenes unangenehme Dokument zu schweigen.

Gleich der erste Tag der Debatte brachte der Regierung die Antwort der sozialdemokratischen Fraktion. Der Genosse Bokrowski gab in einer längeren Rede die Geschichte der letzten anderthalb Jahre. Nicht die erste und zweite Duma trügen die Schuld, daß Rußland den Reformen noch keinen Schritt näher gekommen und jetzt in einem Zustand der Anarchie stagniert, sondern einzig und allein die Regierung. Die erste Duma hatte bereits die Reformen in Angriff genommen, sie fand aber in der Regierung den größten Feind. Sie wurde aufgelöst. Die zweite Duma war schon besser nach dem Sinn der Regierung geraten, aber auch sie wurde vertrieben, die sozialdemokratische Fraktion ins Gefängnis geworfen. Was war nun die Politik der Regierung? Sie mordete und zerstörte. Die Bauern sind weiter ins Elend herabgesunken, Hungerkrankheiten und Epidemien zerstören die letzten Volkskräfte. Die Arbeiter werden bei ihren wirtschaftlichen Kämpfen mit allen Sünden gehegt, die Unternehmer finden dagegen bei Ausperrungen die Unterstützung der Regierung. Die sozialdemokratische Fraktion weiß, daß sie in dieser Duma nicht viel ausrichten kann, aber sie wird alle ihre Kräfte anstrengen, um das Land aufzuklären und die Schuldler zu entlarven, die hier auf diesen Bänken sitzen, wo die Vertreter des Volkes sitzen würden, wenn nicht der Staatsstreik des 3. Juni gewesen wäre.

Darauf verliest Genosse Bokrowski die Deklaration der sozialdemokratischen Fraktion, die lautet: Die dritte Duma ist die Duma des Staatsstreiks, deren Zweck es sein wird, die ganze freiheitliche Bewegung niederzuschlagen. Rußland steht noch immer vor den großen Problemen seines

hörte er sogar aus ihrem Munde Mahnungen, des Guten in seinem Schaffen nicht zuviel zu tun. Solche Mahnungen erregten seine lebhafteste Erregung noch mehr. Wenn er wollte — die sollte er nicht ganz besiegen? O, er wollte jede Minute nützen, ihrem Herzen näher zu kommen, wollte ihr offen seine Gefühle bekunden und ihr gerade heraus gestehen, wie die Reizung für sie fortwährend in ihm gewachsen sei und die Herrschaft über andere, flüchtiger Regungen gewonnen habe. Zu sich ziehen wollte er sie mit dem heißen Wortes und des gestählten Körpers Kraft, und wenn sie ihn erhörte, wollte er für sie und ihr Bestehen kämpfen allezeit. Mit Behagen stellte er sich vor, wie sie ihm, dem hergelangenen Abenteuerer, vielleicht eines Tages danken würde für seine Fürsorge.

Nur ein bißchen Freiheit wollte er haben; das wollte er sich nehmen, heimlich, in stillen Stunden. Da wollte er hinausgehen in den Wald, das Gewehr im Arm, wie früher. Wenn ihn erst verwandtschaftliche Bande an die Mühlenbesitzerin knüpften, wer würde dann einen Versuch auf ihn zu werfen wagen?

Der krankhafte Trieb des Wilderers packte ihn wie der Frühlingsturm die schwache Erle am Fluß, ließ ihn nicht los und stieß ihm zitterndes Verlangen ein.

Nur ein Wille war noch in ihm: ein Recht zu erlangen durch Wunde des Bluts, auf diesem Erdenstück zu bleiben, um auf grüner Erde nach verbotenen Früchten zu haschen.

(Fortsetzung folgt.)

Reflex Es kann kein Zweifel sein, daß die nötigen großen Reformen nur eine vollständige Volksvertretung durchführen kann. Die dritte Duma ist aber die Duma der Konterrevolution, sie ist die Duma der privilegierten Minderheit, die daran interessiert ist, daß eine Reorganisation Rußlands nicht stattfindet. Selbstredend wird die sozialdemokratische Fraktion keinen Augenblick verzeihen, jede Kombination in der dritten Duma im Interesse des Proletariats und der Freiheitsbewegung auszunutzen. Sie wird an allen Arbeiten der Duma teilnehmen und gegenüber den besitzenden Klassen das Wohl des arbeitenden Volkes vertreten. Insbesondere wird sie das Interpellationsrecht gründlich ausüben und dafür Sorge tragen, daß ihre Stimme im ganzen Lande gehört wird. Als Erbin der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Duma, die die Konterrevolution auf die Anklagebank gesetzt hat, weiß die sozialdemokratische Fraktion der dritten Duma, daß sie vor der Geschichte eine große aber auch ehrenvolle Verantwortung übernimmt. Unser Ziel ist fest bestimmt: es ist der Sozialismus, zu dem die russische Sozialdemokratie zusammen mit der gesamten internationalen sozialistischen Armee des Proletariats marschiert.

Daß die Rede des Genossen Bokrowski und die sozialdemokratische Deklaration von der Rechten oft mit Aufgeschrei unterbrochen wurde, ist bei der Zusammenfassung der dritten Duma selbstverständlich.

Am Schluß der Sitzung ergriff Stolypin nochmals das Wort, um den reaktionären Charakter der Deklaration noch stärker zum Ausdruck zu bringen. Besonders betonte er unter dem Freudengetöse der Rechten die Unbeschränktheit des Haren als Selbstherrscher, dessen Wille nach wie vor frei sei. Das war auf die Adresse gemünzt, die bekanntlich den Titel „Selbstherrscher“ nicht mehr anerkannte.

Der zweite Tag führte zu Zusammenstößen, die die Duma noch nicht gesehen hatte. Als erster sprach Miskow, der in einer eingehenden Analyse die junkerlichen Klassen Grundlagen der reaktionären Regierungspolitik zeigte. Wenn die Regierung jetzt plötzlich ein solches Interesse für die Agrarfrage und die Selbstverwaltung zeigt, so folgt sie dabei nur den Wünschen der Großgrundbesitzer, die sich mit allen Kräften gegen die Landenteignung stemmen, ohne die aber die Landfrage nicht rationell gelöst werden kann. Die ganze Selbstverwaltung soll den Agrariern ausgeliefert werden. Miskow belegte seine Ausführungen mit Eingaben der Vereinigung der russischen Adelsvereine.

Das richtige Wort traf dann Roditschew, dessen gestrige Rede als ein Meisterstück der Redekunst bezeichnet werden muß. Was seinen Worten eine solche Macht gab, daß selbst die Rechten wie niedergebückt dasah, das war seine große Innigkeit, die Güte des Jorns und der Ironie. Auch Roditschew begann mit dem Hinweis, daß die Regierung den Oktoberverlaß verstehen will. In eine Beruhigung des Landes glaube er nicht. Und nun geht Roditschew in seinen scharfen Wendungen auf die Frage Gewalt oder Recht ein; er zeigt, wie unsinnig und verbrecherisch die Handlungen der Regierung sind. Er zeigt die Rechtlosigkeit der Persönlichkeit in Rußland, dann spricht er mit heisendem Spott über den Kurrapatriotismus, der die Fremdvölker in Rußland zu Bürgern zweiter Klasse macht. Was dieser Patriotismus aber in Wirklichkeit ist, hat sich ja gezeigt, als die Staatsgewalt dem eignen Lande mit einer Intervention Wilhelm II. drohte. Die Erregung wächst, auch auf den Tribünen. Roditschew kommt noch einmal auf die Gewaltlosigkeit Stolypins zu sprechen. Er beginnt einen Satz: „Währenddem die Regierung im Kampf mit den Erzfesseln der Revolution nur ein Mittel kannte, — Redner macht die Worte des Gängers — jenes Mittel, das Purischewitsch als den Tragen Murawjews, des Henkers der Polen, bezeichnet hat, und das vielleicht unsre Nachkommen als die Stolypinsche Halsbinde bezeichnen werden...“ Miskow stürzt bei diesen Worten die so lange niedergebaltene Rechte wie eine wilde Horde zum Katheder. Die gemeinsten Schimpfworte fliegen durch den Saal; es wird getrampelt, die Füße tanzen auf den Tischen, Purischewitsch mit der Wasserflasche auf Roditschew stürzen, wird aber von einem Dumapolizisten daran gehindert. Born, ganz nahe bei Roditschew, schreien und schimpfen am stärksten die seinen dalkischen Barone. Roditschew steht ruhig da. Stolypin, der nahe bei dem Katheder sitzt, wird bei den Worten Roditschews kreidebleich. Der Tumult nimmt zu, die Linke ist gleichfalls beim Katheder versammelt, um Roditschew vor der Rechten zu schützen. Roditschew zuckt aber mit keiner Wimper, ruhig und bleich steht er weiter auf dem Katheder. Er verläßt das Katheder nur, als ein Dumapolizist ihn aufmerksam macht, daß die Sitzung unterbrochen ist. Die Minister hatten sich unterdessen entfernt. In der Pause hielten die Fraktionen Beratungen ab; die Rechte verlangte die Ausschließung Roditschews von 15 Sitzungen, welcher Antrag auch durchgeführt. Außerdem hat Roditschew dem Minister erklärt, er habe ihn persönlich nicht treffen wollen, was er auch auf dem Katheder wiederholte; er fügte aber gleich hinzu: „Man wird einsehen, daß ich aus ganzem Herzen gesprochen und daß ich auch die objektive Wahrheit gesagt habe.“

Nach Schluß der Debatte trat plötzlich einer von der Rechten hervor und forderte die Duma auf, Stolypin eine Ovation dazubringen, und die Rechte hatte wieder Gelegenheit, auf dem Baude zu kriechen. Und es geschah dabei auch das Unerhörte, daß Miskow mit einigen andern Radetten diese alleruntertänigste Prozedur aus Ordnung einer „höheren Politik“ mitmachte.

Die „Stolypinsche Halsbinde“ wird aber von nun an ein geschichtliches Wort bleiben, das keine Macht mehr vernichten kann, und die Rede Roditschews wird Widerhall finden in Millionen Herzen. Immer schärfer werden die Gegensätze, und da wirkt ein einziges Wort oft wie ein zündender Funke.

## Reichstag.

07. Sitzung, Freitag, 6. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten v. Bethmann-Hollweg. Das Haus ist außerordentlich schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Antrages Graf Compeles und Genossen (Zentr.) betreffend Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes.

Abg. Trimborn (Zentr.) begründet den Antrag. Der Mittelstand leidet unter der Ungunst der Zeit und dem hohen Bank-

Die Wünsche nach Steigerung der Aufzucht und Beschränkung der Lehrlingsausbildung auf die Handwerker mit Meisterstück sind von der Regierung erfüllt. Viele Forderungen unserer Gesetzgebung sind also gegenstandslos. Dagegen hatten sich die Forderungen der anderen Forderungen, die wir in dem gegenwärtigen Gesetzvorschlusse dem Hause unterbreiten: Abgrenzung von Fabrik und Handwerk durch die Gewerbeordnung, Heranziehung der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Handwerkerorganisationen für gewerbliche Ausbildung, Erweiterung der Grenzen der freiwilligen Invalidenversicherung, Berücksichtigung der Handwerkerangehörigen und der Handwerksmeister bei Vergütung von Reichsleistungen, Schaffung eines Handwerkerblattes nach dem Vorbild des Reichsarbeitsblattes, Erweiterung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, Einsetzung von Handelsinspektoren, die aus dem Kaufmannstande genommen werden sollen, und schließlich Erhebungen über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes. — Redner begründet unter großer Unachtsamkeit, namentlich der sehr schwach besetzten Rechten, von der nur der Abg. Pauli aufmerksam zuhört, die vorstehenden Forderungen. Er weist darauf hin, daß die Handwerkerorganisationen in Österreich und Frankreich weit größere behördliche Förderungen erlangen, als in Deutschland, streift die Frage der Tarifverträge, die er zu begünstigen empfiehlt, und verlangt Mittelstandsbesitz als Ergänzung des Arbeitergesetzes. Der Vorleser hat genug geschwiegt, nun laßt uns endlich Taten sehen: Helft dem Mittelstand! Doppelt gibt, wer schnell abt. (Bravol im Zentrum.)

Abg. Pauli (Vordamm (Zentr.): Ich will mich kurz fassen. (Bravol!) Der Vorredner hat in allen Punkten recht. (Bravol!) Abg. Kündel (nat.-lib.): (Bei der Unruhe des Hauses fast unverständlich): Die nationalliberale Partei läßt sich an Mittelstands-freundlichkeit von keiner anderen Partei übertreffen. Wir stimmen den Forderungen des Antrages durchweg zu. (Bravol!)

Abg. Schmidt-Berlin (So.): Ich will kurz unsere Stellung zu den einzelnen Forderungen des Antrages darlegen. Gegen die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk haben wir nichts einzuwenden. Vorziehen würden wir allerdings eine Verdrängung der Handels- und Handwerkskammern. — Der Antrag fordert Zuschlagung der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Handwerkerorganisationen für gewerbliche Fortbildung. Auch dagegen haben wir uns nicht einzumischen. Statistische Unterlagen für die Forderung gibt es im Reich leider nicht. In Berlin betragen im Jahre 1905 die Aufwendungen der Zwangsorganisationen für gewerbliche Fortbildung eine lächerlich kleine Summe, 9 Pfennige pro Kopf und Jahr. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Wesentlich mehr, nämlich das zwanzigfache, geben die freien Innungen aus. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Für die Ausdehnung der freiwilligen Invalidenversicherung sind wir durchaus zu haben. Uebrigens lehnen dieselben Herren, die jetzt mit der Forderung kommen, früher unsere dahin zielenden Forderungen ab. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Natürlich sind wir auch durchaus für Berücksichtigung der Tarifverträge. Wir verlangen aber weiter, daß Arbeiten des Reiches nur an Unternehmer mit eigenen Werkstätten vergeben werden. Dagegen ist oft gefündigt worden, siehe Fall Lippelskirch! (Sehr gut, bei den Sozialdemokraten.) Ich glaube nicht, daß es sich empfiehlt, ein besonderes Handwerkerblatt zu schaffen, besser erscheint mir der Ausbau des Reichsarbeitsblattes. Das ist aber keine prinzipielle Frage. An der Unterdrückung des unlauteren Wettbewerbs sind wir gern bereit mitarbeiten. Die Forderung der Einsetzung von Handelsinspektoren entspricht ganz unseren Wünschen; wir verlangen sogar, daß auch Angestellte hinzugezogen werden. Auch den geforderten Erhebungen stimmen wir zu. Es wäre wünschenswert, wenn man Zusammenlegung und Befugnisse des Betrags zur Arbeiterstatistik erweitern wollte. (Sehr wahr, bei den Sozialdemokraten.) Er muß viel unabhängiger vom Reichsamt des Innern gemacht werden. Seine Erhebungen sollten sich auch auf die Lage der Landarbeiter und der Kleinbauern beziehen. Noch ein paar allgemeine Bemerkungen. Nichts liegt uns fern, als den Untergang des Mittelstandes zu wünschen. Die Gewerkschaften haben ein großes Interesse daran, daß es nicht bloß Kleinunternehmer gibt. Wir wünschen nicht die Auflösung des Handwerks durch den Großbetrieb; wir konstatieren sie nur, und vermahnen es, den Handwerkern falsche Vorspiegelungen zu machen. (Sehr richtig! bei den So.) In Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges tritt die Ueberlegenheit des Großbetriebes über den Kleinbetrieb noch schärfer hervor. (Sehr richtig! bei den So.) In solchen Fällen wird der Aufsaugungsprozeß beschleunigt. Eine großzügige Mittelstandspolitik würde vor allem auf Verstaatlichung der Naturkräfte, der Elektrizität, der Kohlenlager usw. Bedacht nehmen. Aber davon wollen die, sich stets so mittelstandsfeindlich gebenden Herren nichts wissen. (Sehr wahr! bei den So.) Schwer leidet der Handwerkerstand unter der Grund- und Boden-Spekulation und der hohen Mieten. Hier könnten die Gemeinden eingreifen. Aber wenn wir mit derartigen Anträgen kommen, so lehnen die Gemeindevertretungen sie ab, mögen die Majoritäten konservativ, oder ultramontan, oder nationalliberal, oder freisinnig sein. (Lebte Zustimmung bei den So.) Hier ist auch vom Kunsthandwerk gesprochen worden. Ganz gewiß hat daselbst einen erfreulichen Aufschwung genommen, und das alte Tadelwort „billig und schlecht“ trifft nicht mehr zu. (Allgemeine Zustimmung.) Aber auch das Kunsthandwerk erliegt der Großindustrie. Der kleine Unternehmer kann sich nicht Ateliers und eigene Zeichner leisten, wie der große. In der Genossenschaftsfrage werden die Interessen des kaufmännischen und des gewerblichen Mittelstandes vielfach von einander ab. Das Interesse von Käufer und Verkäufer ist schwer zu vereinigen. Die Handwerker haben ein Interesse am billigen Einkauf ihrer Waren und geraten hierbei leicht mit den Kaufleuten aneinander. Sehr beliebt sind bei den Handwerkern die Klagen über den angeblichen Arbeiterterrorismus. Die Handwerker sollten sich lieber gegen den Terrorismus der Kartelle und Syndikate wenden. (Sehr wahr! bei den So.) Die Handwerkerorganisation der letzten Jahrzehnte hat wenig praktische Erfolge gezeitigt. In Handwerkerkreisen selbst herrscht große Unzufriedenheit über die Zwangsorganisationen. Die besonderen Innungsstrankassen haben den Handwerkern keinen Nutzen, den Arbeitern großen Schaden gebracht. Die Innungsstrankassen durchbrechen die einheitliche Organisation der Strankassen-lassenwesen und legen die Leistungsfähigkeit der Strankassen herab. (Zustimmung bei den So.) Dasselbe gilt von den Innungsschiedsgerichten, die die Einheitslichkeit der gewerblichen Rechtspflege durchbrechen. (Sehr wahr! bei den So.) Diese ganze vom Zentrum befürwortete jünsterliche Gesetzgebung ist nutzlos für die Handwerker, schädlich für die Arbeiter gewesen. Aber für nützliche, notwendige und im allgemeinen Interesse liegende Handwerkerwünsche, wie die meisten in dem vorliegenden Gesetzentwurf, sind wir mit Freuden bereit zu stimmen. (Bravol bei den So.)

Abg. Freiliger v. Camp (Reichsp.): Die Handwerker gründen Innungsstrankassen, weil sie nicht in den Ortsstrankassen ausgenutzt werden für die Anstellung sozialdemokratischer Agitatoren ausgehen wollen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn der Einfluß der Sozialdemokratie in den Ortsstrankassen gebrochen ist, werden die Innungen wohl auf eigene Strankassen verzichten. Redner wendet sich gegen einzelne Forderungen des Antrages Compeles, namentlich gegen Schaffung von Handelsinspektoren und Besatzung zulegt den hohen Bankdiskont.

Abg. Dr. Doormann (ref. Vp.) spricht sich für die meisten Forderungen des Antrages Compeles aus, wendet sich aber im Einklang mit dem Abg. Pauli gegen besondere Handelsinspektoren. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. Kutersti (Vols) stimmt dem Antrage zu und führt klar über den Ausschluß polnischer Handwerker von den öffentlichen Submissionen Rede.

Nachdem Präsident Graf Stolberg mitgeteilt hat, daß der Reichsfinanzminister die konservative Interpellation über den hohen Bankdiskont vorläufig noch nicht beantworten könne (Hört, hört! rechts), verläßt das Haus die Weiterberatung der heutigen Debatte auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19071207/2







## Zur Tarifbewegung der Bäcker.

### An die gesamte Arbeiterschaft von Leipzig und Umgegend!

Wiederum sind wir gezwungen, einestheils durch das scharfmacherische Treiben der Führer der Leipziger Bäckerinnung, andernteils durch das rücksichtslose und brutale Vorgehen einzelner Bäckermeister, die Hilfe der aufgeklärten Arbeiterschaft anrufen zu müssen. Wir bitten dringend darum, bei Bestellungen von Weihnachtsbäckerei, Lieferungen für Restaurants und Fabrikantinnen, nur die von uns empfohlenen Betriebe berücksichtigen zu wollen. Keine Organisation hat mit einem rüchständigeren Arbeitgebertum zu kämpfen, als die unsrige. Deshalb tut Eure Solidarität doppelt not. Empfehlenswerte Betriebe sind folgende:

Heinrich Uhligsch, Ager, Bernhardtstraße 20.  
Hermann Pallin, Aug. Hauptstraße 85.  
Oskar Dossin, Ager, Schirmerstraße 8.  
Karl Riedel, Gutrich, Delitzscher Straße 46.  
Gottfr. Frelberger, Großschöder, Hauptstr. 83.  
Jos. Scholz, Sonnweg, Wiedemannstraße 83.

Herm. Trobs, Sonnweg, Pfingsterstraße 28.  
Max Heller, Kleinshöder, Diebstaustraße 88.  
Robert Dolstler, Schönefeld, Dimpfelstraße 68.  
Karl Hempel, Leusch, Lindenauer Straße.  
Richard Kloos, Lindenau, Köfener Straße 15.  
Hermann Zaob, Stötterly, Hofer Straße 4.

Franz Türpe, Neubnh, Perastraße 2.  
Reinhold Schallschmidt, Plagw., Gießerstr. 18.  
Reinhardt, Lindenau, Lühner Straße 88.  
P. Heinrich, Wolfmarbörf, Juliusstraße 27.  
Otto Schlewold, Gutrich, Hamburger Str. 37.  
P. Britze, Gaußsch, Delitzcher Straße 190b.

Arno Just, Neubnh, Gabelsbergerstraße 6.  
Bäcker des Konsum-Vereins L.-Plagwitz, Raumburger Straße, und Sonnweg, Frohbürger Straße.  
Konsum-Verein L.-Gutrich, Modau.

Verband der Bäcker und Konditoren (Mitgliedschaft Leipzig).

## Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut.

Vom 13.—22. Dezember findet im Gartensaal des Volkshauses eine

### Dauernde Ausstellung

von Jugendschriften, Geschenkwerken, künstlerisch. Wandschmuck, künstlerischen Hausgeräten und Spielsachen statt.

Die Ausstellung ist geöffnet: täglich von 11 Uhr vormittags bis um 9 Uhr abends. Bei zahlreichem Besuch ladet ein Der Verwaltungsausschuss. (30344)

## Metallarbeiter-Verband.

Geschäftsstelle Volkshaus Zeitzer Str. 32 Portal rechts, l.

Büreauzeit: vorm. 8—9 Uhr, mitt. 12—1, abds. 5—8 Uhr. (19601.)

Bauschlosser, Anschläger, Konstruktionsarbeiter  
Dienstag, den 17. Dezember, abends 9 Uhr, öffentliche Bauschlosser-Versammlung im Volkshaus, Café, Mittel-Portal. Tagesordnung: Vortrag über: Gottfried Keller, Leben u. Werke. Referent: Genosse G. Hennig. 2. Gewerkschaftliches. Zahlr. Besuch erwartet. Die Werkstattekommission.\*



Am 8. u. 9. Dezember 1907 im Etablissement Thlomesche Brauerei, Tauchaer Straße 25  
**Grosse Kanarien-Ausstellung**  
mit Prämierung und Verlosung: Käfige, Utensilien zur Zucht und Pflege der Vögel, Futterartikel, Literatur etc. Losinhaber haben freien Zutritt zur Ausstellung. Die Verlosung findet Dienstag, 10. Dezember, vorm. 9 Uhr, unter polizeilicher Kontrolle statt. Hierzu ladet höflichst ein Verein Kanaria.\*

**Hallischer Honigkuchen**  
auf 3 Mark 2 Mark, auf 1 Mark 60 Pfg. Rabatt in gleicher Ware.  
**Echt Nürnberger Lebkuchen.**  
Marzipan-Artikel.  
Baumbehang in großer Auswahl.  
**Franz Keilhold**  
Hospitalstraße 14. (29066)\* Taubchenweg 18.

**Buchhandlung Gustav Fock**  
Gesellschaft mit beschr. Haftung  
Markgrafenstrasse 6 (früher Neumarkt 40) vis-à-vis Ratskeller-Eingang, neben Polich. (30356)

**Weihnachts-Ausstellung**  
neuer und antiquarischer Bilderbücher | Geschenkwerte jeder Art  
Jugendschriften | Musikalien.  
Spezialität: Billige, im Preise ermässigte Bücher! Weihnachtskatalog gratis und portofrei.

**Musikwerke Sprechmaschinen**  
Grammophone in la. Qualitäten in grösster Auswahl Spezialophone  
**Musikwerke**  
von hervorragender, unübertroffener Tonstärke. (30166)\*  
**H. Schallplatten Sprechmaschinen**  
Ferner empfehle Grammatbaumbänder mit Musik. Photographie-Alben, Fantasie-Artikel m. Musik u. Violinen, Eithorn Mund- und Ziehharmonikas etc. etc.  
**Wilhelm Dietrich Leipzig**  
(Rein Laden.)  
Kleuzergasse 3, I. Etage (Alte Leipziger Bank).

**Das Urteil**  
sparsamer Hausfrauen  
ist darüber einig:  
**Vitello-Margarine**  
aus den v. d. Bergischen Werken  
ist bester Ersatz für **Butter**  
in jeder Verwendungart.

**Weiss- und Wollwaren-Geschäft**  
**Anna Koch**  
Schönefeld, Dimpfelstr. 27  
hält sich zum bevorstehenden Feste bestens empfohlen.  
Empfehle: (30190)\*  
Hemden, Rosen, Röcke  
Blusen, Schürzen  
Bettwäsche, Inletts  
Trikotagen, Herrenwäsche.  
Spez.: Selbstgefertigte Wäsche.

**Schreier u. Quittenbaum**  
**Lederhandlung**  
Bayerische Straße 6  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen Schuhmacher- und Sattlerwaren zu billigen Preisen, auch im Auschnitt.

**Hochzeite 7 Pfg.-Zigarre**  
in eleganten Kästen mit Verschluss, à 20 Stück.  
Probekiste 1.25 Mark.  
**5 Kisten 5 Mark**  
**10 Kisten 9 Mark**  
franko Nachnahme.  
Wirte u. Händler Vergünstigung.  
Führe nur diese Sorte als Spezialität und hat sich überall gut eingeführt. (30214)  
**Albert Hildebrand**  
Suhl i. Thür.

**Zahn-Atelier**  
**Minna Torton**  
Blücherstraße 45, I. Tel. 10875  
Künstl. Zähne v. 1.25 Mk. an.  
Blomben v. 1 Mk. an. Reparatur sofort. Bill. Preise. Schmerzlos. Schonende Behandlung. Filiale: Co., Pegauer Str. 20, I. (687)\*  
Teilzahlungen gern gestattet.

**Weihnachts-Ausstellung.**  
Präpariert. Palmen, Sammet-Blumen, Bukette, Früchte, Blumen-Körbe, Ampeln, Silber-Körbe u. Kränze, Ball- u. Hutblumen, Frucht-schalen, Körbe wieder gefüllt u. gerollt, Dekor. anen jeder Art bill.  
Wissol, Rabrif: Eisenbahnstraße 8  
Filiale: 3., Taubchenweg 18

**Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter**  
Bureau: Volksh., 3. u. verw. Berufsgen. — Bezirk Leipzig. (Telephon 18393)  
Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr  
**Große öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung**  
im Gartensaal des Volkshauses.  
Tagesordnung: 1. Zeitgemäße Forderungen der Leipziger Brauereiarbeiter. Referent: Kollege E. Amborn. 2. Endgültige Beschlussfassung über den neuen Lohnartik. 3. Wahl einer Lokalkommission. 4. Gewerkschaftliches.  
Kollegen! Der alte Lohnartikel hat bereits sein Ende erreicht. Der Wunsch aller Brauereiarbeiter ist damit erfüllt. Wir glauben deshalb nicht nötig zu haben, zu hartem Besuch aufzufordern. Jeder Einzelne ist von der Wichtigkeit überzeugt, welche die obige Versammlung für die gesamten Brauereiarbeiter Leipzigs und Umgegend hat.  
**Die Bezirksleitung.**

**Sehen - hören - staunen**  
**Theater Sachsenhof**  
Querstrasse 2.  
Bringt wie immer das Neueste, jetzt das Vollkommenste, was bis jetzt existiert in singenden, sprechenden, musizierenden, lebenden **Photographien.**

Passende Festgeschenke  
praktisch für jeden Haushalt!  
**Linoleum**  
Teppiche, Läufer, Stückware (abwaschbare Tischdecken)  
Gummidecken Wachstuchartikel.  
Stirnemann & Krausche  
Grimmischer Steinweg, Eckhaus Querstr., p. u. 1. Etg.  
Puppenstaben-Tapeten, Verkauf meterweise, in grosser Auswahl.

Dieser Bon berechtigt zu einem Rabatt von **5%**

**Zigarren, Zigaretten**  
und Tabak empfiehlt (28902)  
**Otto Christ**  
Volksh., Eisenbahnstr. 114.

**Familienanzeigen.**  
**Lina Kögel**  
**Emil Bock**  
grüssen als Verlobte.  
Leipzig, 7. Dechr. 1907.

**Der Erdball**  
Seine Entdecker und seine Wunder.  
Herausgegeben von Dr. Karl W. Braun.  
Mit über 400 Illustrationen und 4 farb. Tafeln. — 640 Seiten stark. Dauerhaft gebunden, statt früher 6 Mk. jetzt nur **2.75 Mk.** — „Der Erdball“ ist wie kein Buch geeignet, den Weihnachts-tisch zu zieren. — Zubehören durch die Leipziger Buchdruckerei A.-G. Abteil. Buchhandlung Tauchaer Str. 19. Elsewiesentl. Filialen u. Austräger.

**Dank.**  
Burdig lebt vom Grabe unferes lieben Kindes lagen wir allen, welche den Sorg mit Blumen und Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Das alles hat unterm Herzen wohlgetan. (30228)  
Die trauernde Familie **Wilhelm Storch.**

All. Freunden u. Verwandten die traurige Nachricht, dass unser tugendgelebtes, unergötliches Töchterchen **Martha** am Donnerstag, abends 9 Uhr, schnell u. unerwartet durch den Tod entrisen wurde. (30235)  
Dies zeigt tiefbetruht an Die trauernde Familie **Klein**  
Bezd. Sonnt., vorm. 11 Uhr, vom Trauerbaue. Trifft. 16

Telephon 4876. **Beerdigungs-Anstalt** 4876.  
**Mengel & Haase früher Schönherr**  
übernimmt Beerdigungen aller Art, sowie die Ueberführung Verstorbenen nach und von auswärts und Feuerbestattungen.  
Kontor und Sarglager Grosse Fleischergasse 14.

**Bernhard Richter**  
Pegauer Str. 19  
empfehle sein reichhaltiges Lager in Schmuckstücken  
Herrenuhren von 5 Mk. an  
Damenuhren „ 6 50. „  
Frischwinger „ 18. „  
Ringe in 1000 verschiedenen  
Muttern von 1 Mk. an.  
Horren- u. Damenuhrketten in jeder  
Preislage. (30168)\*  
Gold, Trauringe das Paar v. 8 Mk. an.

**Schürzen** f. Damen u. Knb. W and =  
Bayerische Straße 28. \*

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes  
**Wilhelm Schütze**  
sage ich allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.  
Plagwitz, den 5. Dez. 07. **Luise verw. Schütze.** (30251)

Freunden, Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, dass unsere gute Mutter  
**Frau verw. Teubert**  
nach langem Leiden ruhig entschlafen ist.  
E.-Connewitz, den 7. Dezember 1907. (30397)  
Die trauernden Hinterbliebenen.



**Politische Ueberblick.**

**Die Agrarier auf Limans Spuren.**

Man erinnert sich noch der uralten Reichstagsrede des agrarischen Abgeordneten Kretz vom letzten Dienstag. Ein besonders heftiger Einfall war es, als er die Leipziger Neuesten Nachrichten, das Limanorgan, ein — liberales Blatt nannte, eine Bemerkung, die freilich sofort vom Abg. Gothe richtig gestellt wurde, der daran erinnerte, daß der brave Liman auch Mitarbeiter der Deutschen Tageszeitung sei. Im Reichstage machte man nur über den braven Kretz. Man bemerkte nicht, daß es sich hier um eine giftige Waise handelte — denn welcher größeren Schimpf kann ein Konservativer einem Mann antun, als wenn er ihn einen Liberalen nennt?

Und in der Tat handelt es sich um einen ganz systematischen Zersetzungsplan der Agrarier, besonders der Leute um die Deutsche Tageszeitung, gegen Liman. Daß Herr Dietel den geschäftigen Judenjüngling aus Schneidemühl nicht riechen kann, ist eine alte Sache. Die Gama bezeichnete bereits einmal den Liman als Nachfolger Dietels auf dem Chefredakteurstuhl der Deutschen Tageszeitung, und derartige Dinge dienen nicht gerade als Freundschaftswörter. Immerhin schrieb Herr Liman noch allsonntäglich seinen Artikel für die Beilagen, die Sonntagsbeilage der Deutschen Tageszeitung, die unter der verantwortlichen Leitung eines Herrn Fritz Wey, Berlin, Haberburger Straße 11, steht. Auch die Nummer vom 1. Dezember 1907 enthält noch einen Limanbeitrag, den er, da die Pseudonyme: Xemer Porck und semper idem zu anrüchig geworden waren, mit Spectator unterzeichnete.

Nun gibt aber derselbe Herr Fritz Wey, der als Redakteur der Beilagen den Liman zu seinen bestbezahlten Mitarbeitern zählt, eine besondere Korrespondenz heraus, die er Deutsche Volkskorrespondenz nennt, und die ebenfalls in der Deutschen Tageszeitung gedruckt wird. In Nr. 281 dieser Korrespondenz nun, vom 30. Nov., also just einen Tag, bevor Herr Wey wieder einen Liman-Artikel in den Beilagen veröffentlichte, veröffentlicht derselbe Herr Wey einen fulminanten Angriff auf — den Berliner Redakteur der Leipziger Neuesten Nachrichten Liman hatte sich für den Geschmack seiner agrarischen Freunde gar zu tief mit Harden eingelassen, dem er sich in als Entlastungszeuge vor Gericht zur Verfügung gestellt hatte und dem er in seinem Leipziger Monitor unentwegt Rosen auf den Weg streute und Lorbeer ins Haar flocht, während sein Blatt schärfer gegen Harden schrieb als die Deutsche Tageszeitung, der Berliner Monitor des Herrn Liman. Dazu kam noch, daß der Reichskanzler am Donnerstag letzter Woche im Reichstage scharf gegen die Leipziger Neuesten Nachrichten, d. h. gegen Liman, polemisierte, der ihn in der Kamarillaaffäre das Gegenstück dessen haben lassen, was er in Wahrheit gesagt habe, worauf sich Liman durch die Bemerkung in seinem Leipziger Blatt rächte, daß Herr Bülow selbst an diesem „Mißverständnis“ schuld sei und sich nach Bismarckschem Rezept selber dementiert habe. Dagegen bricht nun Herr Wey los:

„Das ist eine bisher in der deutschen Journalistik nicht gekannte und jedenfalls nicht erlaubte und nicht zu dulbende Zuspitzung!... Es ist richtig, daß eine Reihe konservativer Blätter dadurch in ihrer Auffassung beirrt ist. Aber alle diese haben sofort, als die Sachlage klar gestellt war, der Wahrheit die Ehre gegeben: im ausgesprochenen Gegensatz zu dem Herrn Redakteur der Leipziger Neuesten Nachrichten, der über die bestimmte Erklärung des Fürsten Bülow hinwegsetzt wie ein Trompeter. Ichmel über einen leeren Grotzen! Nicht genug damit, verleiht er auch im weiteren Laufe seines heutigen Vortrages aus den unbestreitbaren Tatsachen gelegentlichen höfischen Einflüssen den Nachweis zu führen, daß auch Fürst Eulenburg Führer einer Kamarilla gewesen sei. Diese Methode bedt sich mit seinem unerhörten Unfug vom 8. November, in dem er, unbestimmert um den Eid des Fürsten Eulenburg, das Bestehen einer Kamarilla nachzuweisen versucht. Es wird hoffentlich in dem urteilshändigen Teile der deutschen Presse jeder Parteirichtung verstanden werden, welche Verschlebung des Beweisthemas hier vorliegt... Wo in aller Welt ist also durch alles dies der Bestand einer Kamarilla erwiesen? Im Gegenteil ist durch den Harden-Brosch und durch die eblische Aussage des Fürsten Eulenburg ganz unabweisbar festgestellt, daß die Gruppe, das Grüppchen oder die Kamarilla ein Phantasiegebilde orientalistischer Konjunkturpolitiker war!

Diese talambustische Spitzfindigkeit ist es gewesen, die der demokratischen Presse aller Farben Veranlassung gab zu dem unanetang geführten, nun freilich angeht des Wuchts der Tatsachen verurteilten Behauptung, daß hinter Herrn Harden eine zweite Kamarilla gestanden und daß es sich in der ganzen Angelegenheit um einen Kampf zwischen den Fürsten Bülow und Eulenburg gehandelt habe...

Trotzdem und alledem hat der Leiter der Leipziger Neuesten Nachrichten, wie man sieht, die Stirn, tags darauf sein Märchen aufrecht zu erhalten!

In Wirklichkeit bildete die schmutzige Wäsche in den Ehebettungsalten der Frau von Eibe die einzige Grundlage zu dem ganzen „politischen Feldzuge“ des Herausgebers der Zukunft und seines Hefersellers von den Leipziger Neuesten Nachrichten. Wenn überhaupt von einer Kamarilla in der Gegenwart gesprochen werden kann, so liegt sie in diesem verständnisvollen Zusammenwirken!

Man muß gestehen: eine etwas seltsame Politik! In der Sonntagsbeilage der Deutschen Tageszeitung marschiert Liman schon seit Jahren an der Spitze, das Blatt selber schweigt lieber voll alle die infamierenden Enthüllungen der Leipz. Volksztg. über dieses Brachtexemplar tot, läßt zu, daß er seine agrarischen Leser vor Gericht als geistig schwerfällige Trottel bezeichne. untergeschlagen in den Reichstagsberichten alles, was auf dieses Unikum ein schiefes Licht werfen könnte — und gleichzeitig veröffentlicht derselbe Herausgeber auf denselben Liman in einem anderen Blatte einen Angriff, der alles in den Schatten stellt, was bisher gegen dieses Schmodjuwel gesagt und geschrieben worden ist!

Eine selne Gegen!

**Deutsches Reich.**

**Parlamentsbrief.**

**Aus dem Reichstage.**

Berlin, 6. Dezember. Mittelstandsvereine. Während Rangeweile lagert heute über den Hallen, die in den letzten

Tagen den Blocksturm erlebt. Man hat, um jede Gelegenheit zu neuen Reibungen solange zu vermeiden, bis der Blocksturm ordentlich fest geworden ist, Schwerinstag angelegt und den Zentrumsantrag über Mittelstandsbindung auf die Tagesordnung gesetzt. Der Antrag verlangt gesetzliche Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Heranziehung der Fabriken zu den Kosten der Handwerkerbildung, Beschränkung der Lehrlingshaltung, Zulassung der Handwerker zur Invalidenversicherung, Herausgabe eines Handwerkerbaldes, Vergütung öffentlicher Arbeiten unter Berücksichtigung der Tarifverträge, Ausdehnung des Gesetzes über unlauteren Wettbewerb, Handelsinspektoren usw. Trimborn, der Kölner Rechtsanwält, begründet in ca. zweistündiger Rede den Antrag. Ihm folgt Pauli, der konservativ-liberalen Tischermeister aus Potsdam, dem wieder der national-liberale Senator Finkel aus Einbeck, dem Dormann, der den Freisinn in einer Weise vertritt, mit der die konservativen Blockbrüder sehr zufrieden sein können.

Etwas Leben kommt in die Debatte, als Genosse Schmidt die Stellung der Sozialdemokratie zu den strittigen Fragen präzisiert. Unter andern Vorschlägen zum Schutze der Handwerker verlangt Schmidt Bekämpfung des Bodenwunders und des Terrorismus der Syndikate und Kartelle.

Freiherr Gamp v. Massauen, wie der frühere einfache Gamp jetzt heißt, wählte nichts Besseres in der Handwerkerreformfrage vorzubringen, als eine Menge abgestandener Verordnungen gegen die Sozialdemokratie, die angeblich ihre Macht in den Krankenkassen mißbraucht. Er versicherte, daß er den Antrag nur als einen Akt der Höflichkeit gegen die Handwerker auffasse, man habe ihnen doch schon in den Reichstagswahlen so viel versprochen, daß sie zufrieden sein könnten. Nun eigentlich sollten sich die Handwerker bedanken dafür, daß der Großindustrielle und Groß-Schweinezüchter Gamp sich zu ihrem Schuttpatron aufwirft, wer weiß, wie viele kleine schon an seinen Großbetrieben zugrunde gegangen sind. Den Beschluß bildete heute der Pole Kulerski.

Morgen sollte die konservative Interpellation über den hohen Bankdiskont kommen, aber die Regierung weigert sich, dieselbe jetzt zu beantworten. Brichtel man wieder Blockstürme? Deshalb ist morgen Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

**Naive Schlüsse.**

Die Böhmische Zeitung erhält ein allent Anzeichen nach offiziös inspiriertes Telegramm aus Berlin, betitelt: Falsche Schlüsse, indem es heißt:

Die letzte Stellungnahme des Reichskanzlers dem Reichstage gegenüber ist als Entlenkung zur parlamentarischen Regierung ausgelegt worden. Von der einen Seite wird das dem Reichskanzler als Erfüllung einer fortschrittlichen Forderung angerechnet, von der andern wird versucht, ihn dadurch mit den Auffassungen in Gegensatz zu bringen, die man beim Kaiser voraussetzt. Nach unfer Kenntnis der Dinge beruht sowohl jene Beurteilung als auch der Versuch, dem Reichskanzler beim Kaiser zu schaden, auf falscher Grundlage. Wäre der Fall eingetreten, daß die vom Reichskanzler selber gehegte Hoffnung, mit der Blockmehrheit geberlich arbeiten zu können, hinfällig geworden wäre, so würde der Kanzler dem Kaiser darüber Meldung erstattet haben, daß er nicht mehr in der Lage sei, das vereinbarte Regierungsprogramm durchzuführen. Er würde dann entsprechend dem Kaiser um seine Verabschiedung gebeten haben. Auch ist gesagt worden, daß der Reichskanzler, bevor er den Führern der Parteien die bekannte Mitteilung machte, dem Kaiser über die Lage berichtet und sein Verhalten den Weisungen des Kaisers angepaßt habe. Wir halten das für unzutreffend. Wir glauben eher, daß der Reichskanzler ganz selbständig vorgegangen ist, zumal er vollständig im Rahmen der vereinbarten Politik blieb, die auf der Voraussetzung der Blockmehrheit beruht. Zweifel, die ihm an der Möglichkeit der Fortführung dieser Politik entstanden waren, mußte der Kanzler entgegennehmen, und das tat er, wie ja auch die Folge gezeigt hat, sicher am besten, indem er den Abgeordneten reinen Wein darüber einschenkte, daß er den Kaiser um Einlösung von seinem Amt bitten müsse, wenn er die Unmöglichkeit der Durchführung des Blockprogramms erkennen sollte. Damit handelte er lediglich im Sinne der kaiserlichen Politik.

Die Drohung Bülow's, den Block über die Klingen springen zu lassen, wenn er nicht über den vorgehaltenen Stock springe, soll ein Ansat zur parlamentarischen Regierung sein? Man glaubt nicht recht gelesen zu haben. Ein Ansat zur parlamentarischen Regierung, die voraussetzt, daß ein Minister geht, wenn er die Mehrheit des Parlaments nicht mehr für sich hat, aber durch einen Minister aus der jetzigen Mehrheit oder doch aus der politischen Richtung der jetzigen Mehrheit ersetzt wird. Was hat aber Bülow getan? Nichts anderes als was Bismarck tat, wenn ihm Wilhelm I., was allerdings selten vorkam, einmal unbequem wurde. Dann pflegte er sein Abschiedsgesuch spielen zu lassen mit der stillschweigenden Drohung: wenn du nicht nachgibst, dann gehe ich und du sitzt nicht als Geldengreis, sondern als sehr hilfloser Greis da, der sich nicht zu helfen weiß. Ebenso Herr Bülow zu den Block-Hottentotten: wenn ihr nicht kuscheln wollt, empfehle ich mich und der Block ist ein Hausen Scherben!

Damit der Wahn, solches Tun für einen Ansat zur parlamentarischen Regierung zu halten, gründlich aus den Schädeln ausgelüftet wird, das offiziöse Telegramm der böhmischen Zeitung, in dessen zweitem Teil ganz nüchtern gesagt wird, daß nicht Reichstag und Kanzler, sondern Kaiser und Kanzler die hohe Politik machen!

**Wie geht, so geerntet!**

Aus Remberg wird gemeldet: Mehrere polnische Frauenvereine haben die Kaufleute aufgefordert, die preussischen Waren zu boykottieren, um damit darzutun, daß ihnen das Schicksal der Polen in den Ostmarken nicht gleichgültig sei. Das städtische Elektrizitätswerk teilt 20 preussischen Firmen mit, daß es mit Rücksicht auf die Lage der Polen in Preußen keine Maschinen und kein Material mehr von ihnen beziehen könne.

Wie schmecken diese Früchte der preussischen Polenpolitik?

**Blockbrüder unter sich.**

Ueber das possierliche Auftreten des Abg. Wiemer in der Donnerstags-Sitzung des Reichstages, das bekanntlich wahre Lackstürme auslöste, schreibt die Rheinisch-Westfälische Zeitung, ein unentwegtes Blockorgan:

Als Wiemer zu den Worten „Wahrung unserer politischen Grundzüge“ kam, da brach ein Höllenlärm aus. Ein Geschrei durchschüttelte das ganze Haus, ein Geschrei, das anstehend auch auf viele der Blockbrüder und die Tribünenbesucher wirkte. Wieder suchte der Präsident verzweifelt Ruhe zu schaffen, aber es dauerte geraume Zeit, bis man überhaupt nur den Ton seiner Worte vernahm, und noch erheblich länger, ehe sich der Lärm einigermaßen legte. Herr Wiemer suchte die klassische Ruhe des Abgeordneten Wasserbaum zu kopieren, aber mit schlechtem Erfolg; und als er nun mit gerungelter Stirn und erhobener Stimme den Satz wieder aufnahm und abermals von der Wahrung der freisinnigen Grundzüge anging, brach der Lärm aufs neue los. Der unglückliche Dr. Wiemer hat gestern aufsehend durch seine Erklärung von den „hochwichtigen politischen Ereignissen“, die so ganz den Stolz des bisher stets Uneingeweichten atmeten, der einmal eingeweicht ist, jeden politischen Kredit im Zentrum und bei der Sozialdemokratie verloren.

Wozu nur zu bemerken ist, daß die Sozialdemokratie den Keinen Vereingroß immer nur als tömische Person aufgefaßt hat. Wenn aber schon liberale Blockblätter so schreiben — o weh! Herr Wiemer!

**Liman II.**

Zahre hin, Original in deiner Pracht! Liman, unser braver Schmod Liman, ist nun jezt ab nicht mehr der Liman, nicht mehr ein Original, ein Unikum, sondern nur ein Geltungs-begriff. Denn Liman II. ist dal Zur Organ der Deutschen Mittelstandsvereinigung — lauter wackelste Antisemiten! — treibt sich seit einiger Zeit ein Herr Robert Jaffo mit den bestschamten antisemitischen Kapriolen herum. Die Mitteilungen des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus küstete nun diesem Vorkämpfer des Teufeltums die Maske, und jezt sieht er folgendermaßen aus:

Dieser Neogermane ist ein begeisteter Anhänger der Freisinnigen Mittelstandspolitik, ein treuer Freund der Agrarier, und er schmägt mit einem heiligen Born auf alles Liberale und Jüdische wie ein geborener Antisemit. Das ist doch Grund genug, ihm seinen Geburtsfestler zu verzeihen. Getauft ist er erst seit fünf oder sechs Jahren und seine konservativ-antisemitische Gesinnung ist auch noch jungen Datums. In den Jahren 1897—1900 war er unter dem Pseudonym Rag Ram und auch unter vollem Namen einer der fleißigsten Mitarbeiter der zionistischen Zeitschrift Die Welt und ein treuer Anhänger Theodor Herzls. In seinen zahlreichen Artikeln kämpfte er mit viel Wärme für das zionistische Ideal, und er schrieb dann auch einen jüdischen Roman unter dem Titel Abosher. Dann belehrte er sich plötzlich zu einer extrem konservativen Weltanschauung und schrieb in der Gegenwart unter Richard Nordhausens Redaktion kämpftröhre Artikel gegen den Liberalismus in der Politik und in der Literatur. Manche dieser Aufsätze waren geradezu abschetlich antisemitisch gehalten und sie berührten jeden, der seine früheren Arbeiten kannte, sehr un-sympathisch. Nun hat er es dahin gebracht, ein geschätzter Mitarbeiter des Hammer zu werden.

Zwischen der Deutschen Tageszeitung und den Leipziger Neuesten Nachrichten wird nun wohl ein edler Welt-freit ausbrechen, wer diesen Jänger vom Stamm und der Art des Liman erobert. Oder werden sie es machen, wie mit dem Liman selbst und auch den Jaffo unter sich teilen: mix ein Stück, die ein Stück?

**Patriotismus.**

Die Freisinnige Zeitung bringt entristet folgende Notiz: Auf den Patriotismus französischer Arbeiter fällt ein schlechtes Licht durch folgende Meldung aus West: Die für Donnerstag geplante Veruchsfahrt des neuen Panzerstiftes „Liberté“ konnte nicht stattfinden, da die an Bord beschäftigten 200 Monteure der Volkreist in den Ausstand traten, weil von der Leitung der Werft die Einführung des Achtstundentages bei entsprechender Lohnverlärzung beschlossen worden ist.

Zur Abwechselung wird einmal auf die französischen Arbeiter geschimpft, deren Patriotismus sonst im Gegensatz zu den deutschen Arbeitern über den grünen Klee gelobt wird, aber sollte ein kapitalistisches Blatt sich nicht lieber mit dem Patriotismus der deutschen Panzerplattenbarone beschäftigen, die die Platte Panzerstahl an die deutsche Regierung um so viel teurer lieferten als an die amerikanische?

**Sie kennen keine Kohlennot!**

Gestern hielt der preussische Landes-Eisenbahn-Verwaltungsrat unter dem Vorstehe des Unterstaatssekretärs Fleck eine wichtige Sitzung ab, die sich mit der Tarifpolitik der preussischen Eisenbahnen angesichts der steigenden Kohlennot beschäftigte. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag auf Aufhebung oder Beschränkung der ermäßigten Ausnahmetarife für die Kohlenausfuhr und Frachtermäßigung für die Einfuhr von Kohlen. Der Ausschuß verhielt sich jedoch diesem Antrage gegenüber, der eine Verbilligung der Kohlenpreise im Interesse der arbeitenden Schichten herbeiführen hätte, ablehnend; der Regierung sollte es überlassen werden, in eine nähere Prüfung dieser Frage einzugehen, ob die nach den Stationen der französischen Ostbahn, nach Italien, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn geltenden direkten Tarife für Steinkohlen, Briffetts und Gasstoks aufgehoben oder eingeschränkt werden können. Ein Antrag auf Einführung des Kohlstofftarifs für Steinkoble für die Dauer eines Jahres wurde angenommen.

Wie die Entscheidung der Regierung ausfallen wird, kann man sich nach dem letzten Auftreten des Handelsministers Delbrück bei Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Kohlennot im Reichstage unge-fähr vorstellen.

**Der § 175 im Geere.**

Vor dem Oberkriegsgericht in Königsberg hatte sich am Donnerstag, den 6. Dezember, der Oberleutnant Hans Behrens, in Wapfenburg in Garnison, wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu „Privatzwecken“ in drei Fällen zu verantworten. Außerdem noch wegen unerlaubter Entseemung von der Truppe. Die Verhandlung wurde wegen Gefährdung der Stillsicht und der militärischen Disziplin unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Als medizinischer Sachverständiger wohnte Professor Dr. Ruppe der Verhandlung bei. Als Zeugen waren drei ehemalige Soldaten, Untergeborne des Angeklagten, geladen. Die Anklage gründete sich auf § 175 des Reichsstrafgesetzbuches. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis und auf Dienstentlassung.



Berlin, 7. Dezember. Der Bundesrat hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag den Vorlagen über das Schlussprotokoll der am 6. 18. Mai 1907 in Bern abgehaltenen Internationalen Konferenz für technische Einheit im Eisenbahnwesen die Zustimmung erteilt. Annahme fanden ferner die Ausschusstheorie über Ergänzung der Salzsteuerbestimmungen und über Festsetzung eines Mittelwerts für den mexikanischen Dollar bei der Erhebung der Wechselstempelsteuer. Dem Entwurf eines Gesetzes über die Festsetzung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1907, sowie des Entwurfs von Bestimmungen über die Statistik des Bestandes der deutschen Binnenschiffe, wurde zugestimmt.

**Der Luftmilitarismus.** Die Budgetkommission des Reichstages wird sich wahrscheinlich noch vor Weihnachten mit der Entschlossenheit von 215000000 Mark beschäftigen, die das Reichamt des Innern zur Bewährung einer Entschädigung an den Großen Zeppelin und zum Erwerb der beiden von ihm erbauten Luftschiffe anfordert. Außerdem erfordert bekanntlich der Nachtragsetat zum Etat für 1907 400000000 M. zur Fortsetzung der Versuche mit dem Zeppelinschen Luftschiff. Da wird noch manche Million im wahren Sinne des Wortes ins Blaue hineinfliegen.

Aus den Reichstagskommissionen. Die Kommission für das Versicherungsgesetz hat in zwei Sitzungen die erste Lesung des umfangreichen Gesetzes erledigt. Änderungen sind bisher an der Regierungsvorlage nicht vorgenommen worden. Einige Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Die Regierung soll noch einiges Material liefern und nach den Weihnachtsferien soll dann die zweite Lesung erfolgen. Allem Anschein nach wird das Gesetz ohne große Änderungen auch im Plenum angenommen werden.

In der Rechnungskommission wurde die trostlose Lage des Invalidenfonds erörtert. Der Fonds ist aufgezogen bis auf 157 Millionen Mark, der Kapitalwert der auf Grund einer Berechnung noch zu zahlenden Renten beläuft sich aber auf ca. 400 Millionen Mark. In etwa vier Jahren dürfte der jetzige Vermögensbestand vollends aufgebraucht sein, und dann heißt es, 250 Millionen aufzubringen, um die auf rechtlicher Grundlage beruhenden Verpflichtungen zu erfüllen. In der Kommission entstand darüber eine längere Debatte, ob die Versicherungsbilanzen der Regierung, nach welchen der mutmaßliche fernende Bedarf berechnet ist, richtig sind und es stellte sich dabei heraus, daß sich die Reichsschuldenkommission, welche den Invalidenfonds mit verwalte, um die Kleinigkeit von 21 Millionen verrechnet haben muß. Da Aufklärung nicht sofort zu geben war, wurde die Beratung abgebrochen.

Die Wahlprüfungskommission beschloß auf einen Protest gegen die Wahl des liberalen Abg. Enders in Saalfeld Beweiserhebungen. Enders ist mit 480 Stimmen Mehrheit gegen unsern Genossen Hofmann gewählt. Die Tatsache, daß Bürgermeister unter Beistand ihres Amtsleiters Wahlsprüche gegen die Sozialdemokratie unterschrieben, erklärte die Kommission mit 7 gegen 6 Stimmen für unerschließlich.

Wenn ein Polenjunge flieht, schreibt entziffert die Galatistenpresse, soll die preussische Regierung daran schuld sein, und zielt dafür aus einer polnischen Zeitung folgende Notiz:

Lehnen Freitag erwischte der Bäckermeister Labenzki einen Schulkinder W., als dieser einen Griff in seine Labenfasse tat. Der Mangel an religiöser Erziehung, welche heute die preussische Schule polnischen Kindern verleiht, ist der Grund solcher bedauerlicher Vorkommnisse.

Die Anschauung des polnischen Volkes ist natürlich blödsinnig, aber es steckt Methode darin, denn gerade von den Patrioten, die der Galatistenpolitik nahestehen, wird die religiöse Erziehung immer als Grundfrage aller Sittlichkeit ausgeführt. Was ist logischer als der Schluß, daß die Polenkinder, denen die religiöse Erziehung in ihrer Muttersprache verweigert wird, sittlich verwahrlosten müssen?

Der Mist in Ostpreußen scheint doch nicht von der Liebe und Brüderlichkeit durchtränkt zu sein, wie an andern Orten des Reiches. Die Deutsche Tageszeitung bringt recht schwerwiegende Vorwürfe gegen den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Memel-Heidekrug, Schwabach, der sich Verleumdungen des früheren Vertreters, des Konservativen Krause, habe zuschulden kommen lassen. Gegen seine Wahl hatten seinerzeit die Konservativen Protest erhoben; nun soll angeblich herausgefunden sein, daß ein in der Wahlzeit herumgetragenes Gerücht, Krause habe einen Arbeiter tödlich mißhandelt, sei geflohen usw., nicht von Sozialdemokraten, sondern von Herrn Schwabach selbst verbreitet worden sei. Ein Strafverfahren gegen Schwabach soll nun die Angelegenheit aufklären.

Offenlich behält Wilau trotzdem sein Kanzlerportefeuille und wird die Geschäfte weiterführen können.

Zur Pensionsversicherung der Privatangestellten. Vor einigen Tagen fand eine längere Besprechung zwischen den Vertretern des Hauptauschusses für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten und einigen höheren Beamten des Reichsamtes des Innern statt. Es handelte sich dabei um die Beschlässe, die am 18. Januar in Frankfurt gefaßt wurden, freilich unter Vergeßlichkeit der Minorität, die sich für den Anschluß an die bestehende Arbeiterversicherung erklärt hatte und deren Vertreter nicht das Wort erteilt wurde. Die Privatangestellten legten ihre Wünsche dar. Der Umfang der Versicherung solle sich auf alle Privatangestellten erstrecken und eine Versorgung schon im Falle der Berufsunfähigkeit erfolgen. Altersrente müsse vom 65. Lebensjahre an sichergestellt werden. Es heißt, daß die Vorarbeiten für die Versicherung mit Nachdruck gefördert werden und der Staatssekretär

v. Bethmann-Hollweg in Aussicht gestellt hat, daß die beteiligten Kreise von den Grundzügen des geplanten Gesetzes und den Ergebnissen der Vorarbeiten durch Veröffentlichungen in Kenntnis gesetzt werden sollen.

## Italien.

### Auch eine Antwort.

Rom, 6. Dezember. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer wurden von Turati, Albertini und Cameroni Interventionen über den Zustand der Eisenbahnanstellung begründet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten legte dar, daß bei den öffentlichen Dienststellen und besonders bei der Eisenbahn Ausstellungen unter keinen Umständen gebildet werden könnten, weil eine Einstellung der öffentlichen Dienste das Ausbleiben jeder anderen Tätigkeit zur Folge haben würde. Für Ausstellungen von Angestellten öffentlicher Dienste dürfe auch nicht das Prinzip des obligatorischen Schiedsgerichts zugelassen werden, denn solche Zulassung würde in Widerspruch stehen mit dem absoluten Verbot des Ausstandes für Angestellte öffentlicher Dienste. Der beste Schutz gegen Ausstellungen in öffentlichen Diensten würde eine entsprechende Stellungnahme der öffentlichen Meinung gegen solche Ausstellungen sein.

## Frankreich.

### Die Finanzlage.

Paris, 6. Dezember. Bei der Generaldebatte über das Finanzbudget erklärte in der Deputiertenkammer der Finanzminister Callaux, daß die Lage des Budgets für 1908 so günstig wie möglich wäre, sowohl im Hinblick auf den Staatshaushalt wie auf den öffentlichen Reichtum und die Goldreserve. Der Abgeordnete Géraud (Demokrat) tabelte das Konsortium der großen Banken, das die französischen Ersparnisse in Höhe von drei Milliarden zurückhielt und die ausländische Industrie begünstigte. Deseante (Soz.) erklärte, das Budget bestätige, daß die Arbeiterschaft ausgebeutet werde. In Verantwortung der Ausführungen des Abgeordneten Géraud erklärte der Finanzminister, daß Frankreich berechtigt wäre, ein entsprechendes Entgegenkommen vom Auslande zu verlangen, wenn es in Frankreich Geld aufnähme.

## Marokko.

### Die Lage.

Paris, 6. Dezember. Nach einem Telegramm Philiberts erhoben sich die Stämme in der Umgebung von Marrakesch gegen Ulay Hafid, so daß dieser sich genötigt sah, von den geplanten Operationen abzusehen.

Kassa Marania, 6. Dezember. Der Marktsteden Agghal ist von französischen Truppen eingenommen worden. 1500 Mann nahmen an der Einnahme teil. Zahlreiche Marokkaner verteidigten den Ort, stürzten sich auf die Franzosen und wurden in großer Zahl von Marimprey getötet, nachdem sie das Haus des Kaib Mostar verbrannt hatten. Während ihrer Rückkehr versuchten die Beni Saassen eine Angriffsbewegung, wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Der Kampf währte den Vormittag und einen Teil des Nachmittags über.

Gadig, 6. Dezember. Reisende aus Tanger bringen die Nachricht mit, Ulay Hafid habe Mazagan wiedererobert und marschiere gegen Casablanca, wo eine Panik ausgebrochen sei.

## Sächsische Angelegenheiten.

### „Großzügige“ Wahlrechtspolitik.

Das Leipziger Tageblatt rechnet den Mittwoch und Donnerstag nicht zu den großen Tagen in der zweiten Kammer. Und doch stand die Wahlrechtsfrage auf der Tagesordnung! Die Neben die gehalten wurden, seien auch nicht geeignet gewesen, ein hohes politisches Interesse zu erregen, weil sie ohne Ausnahme der Aufgabe aus dem Wege gegangen seien, bei einer solchen Gelegenheit einmal in großartiger Weise die Wahlrechtsfrage von dem Gesichtspunkte der verschiedenen politischen Grundfragen aus zu behandeln und von ihnen aus zu einer Stellungnahme zur Vorlage der Regierung zu kommen. Gerade um der politischen Parteien willen, denen man so oft vorwerfe, sie hätten keine Gedanken mehr zu äußern, sei das zu bedauern. „Aber gerade darum, weil der politische Unverstand, weil die politische Charakterlosigkeit gewisser Kreise und Organe den prinzipiellen Parteienunterschieden nicht gerecht wird, hätten die Parteien alle ohne Ausnahme Anlaß bei solchen Gelegenheiten wie einer ersten Wahlrechtsdebatte aus der Tiefe ihrer politischen Weltanschauung zu schöpfen, ihr Ideal eines Wahlrechts für den Landtag zu entrollen und von da aus dann ihre allgemeine Stellung zu der Vorlage zu präzisieren.“ Hierzu kann man nur das selbe sagen, was in der zweiten Kammer zu den Ausführungen des Amtshauptmanns Heintz gesagt wurde: Großartig! Einfach großartig! Die Nationalliberalen im Landtag, denen das Leipziger Tageblatt wiederholt ihre charakterlose Schlappschwanzigkeit vorgehalten hat, diese Nationalliberalen, die Partei der politischen Charakterlosigkeit sans phrase, sollen die Wahlrechtsfrage von der Tiefe ihrer politischen Weltanschauung aus behandeln! Dieselben Nationalliberalen, die als Vorkämpfer in den letzten Tagen alle und jede politische Selbstständigkeit aufgegeben, auf jede eigene Politik verzichtet haben. Und dann noch Betonung der politischen Weltanschauung bei der Wahlrechtsfrage! Wenn nur das Leipziger Tageblatt wenigstens selbst die Grundzüge der nationalliberalen Weltanschauung im Verhältnis zur Wahlrechtsfrage angeben würde hätte. Wir meinen im Gegensatz zum Leipziger Tageblatt, daß die Langhammer und Konsorten von ihrem Parteistandpunkte aus gar nicht anders handeln konnten, als sie gehandelt haben, denn ihr ausschließliches Trachten ist ja auf ein Wahlrecht gerichtet, das eine Interessenvertretung garantiert und das Volk in Schranken hält. Im übrigen

verhelfertig aber das Tageblatt die Haltung der Nationalliberalen im Landtag selbst, indem es am Schlusse seiner Betrachtungen sagt: „Mögen darum die aufrichtigen Freunde einer baldigen und gründlichen Wahlrechtsreform auf der Hut sein, daß man nicht durch Verzögerungen der Verhandlungen das Zustandekommen der ganzen Vorlage gefährde. Diese Gefahr ist neben den andern Gefahren, die das Schicksal der Wahlrechtsreform bei dem Widerstreit der Meinungen bedrohen, vielleicht größer, als man bisher in der Öffentlichkeit angenommen hat!“

Die Interessenpolitik der herrschenden Klasse führt nur zu Widersprüchen und nichts als Widersprüchen, für höhere allgemeine Ziele ist in ihr kein Raum. Das Interesse der Allgemeinheit vertritt allein die Sozialdemokratie, nur ihre Politik wird geleitet von höheren Gesichtspunkten, deshalb gehört ihr Zukunft. Die Politik der bürgerlichen Parteien dagegen entspricht dem Fünfnis- und Zerfallzustande der bürgerlichen Gesellschaft. Es ist deshalb ebenso komisch wie lächerlich, von den bürgerlichen Parteien zu verlangen, „in großzügiger Weise die Wahlrechtsfrage vom Gesichtspunkte politischer Grundfragen aus“ zu behandeln. Die Frösche können nicht vom Sumpfe getrennt werden!

### Kommunale Mittelstandskörperschaft durch Arbeitererwerb.

Die Gemeinde Scheibitz bei Zwickau setzt sich in der Hauptsache aus Bergarbeitern und kleinen Geschäftleuten zusammen. Leistungsfähige Steuerzahler gibt es kaum mehr. Es ist klar, daß dieser Mangel an steuerkräftigen Einwohnern sich im Haushalt der Gemeinde empfindlich bemerkbar macht und seinen Ausdruck in hohen Gemeindefiscalen findet. Die Einverleibung nach Zwickau wurde bisher hinterzogen. Die Amtshauptmannschaft fördert die Verringerung ihres Einflusses und der Gemeindevorstand Zwickau ist nicht erbaut über den Verlust seiner selbständigen Stellung. Die Lage der Gemeinde wird aber immer prekärer. Eine Reihe neuer Bauten: Schulturnhalle, Bethaus und Pfarrgebäude erfordern erhebliche Mittel, deren Vergütung die Steuerlast erhöhen. Die Folge ist die Erhöhung der Gemeindefiscalen um 5 Pfg. pro Einheit. Dabei wird es natürlich nicht bleiben. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß eine abermalige und noch erheblichere Steuererhöhung erfolgen muß, um den Bedarf zu decken. In den vergangenen Jahren war der Scheibitzer Konsumverein die melende Kuh, dessen Umsatzerträge das Loch stopfen halfen, das infolge erhöhter Ausgaben immer größer geworden war. Die unglücklichsten Projekte machte der Gemeindevorstand, den Konsumverein immer mehr zu schröpfen, bis dieser, um dieser Ausbeutung zu entgehen, seinen Sitz nach Zwickau verlegte. Als nun dieser auch noch Protest gegen die in Ministerialvorschriften zu wiederholender Verwendung der Umsatzerträge zu Gemeindefiscalen, Deckung der laufenden Ausgaben, erhob, holte man plötzlich die ausgesprochenen Vorläufe für die Umsatzerträge „verloren“. Die ungerückteste aller Steuern ganz aufzuheben, konnte man sich aber doch nicht entschließen. Man hatte plötzlich sein mittelstandsfreundliches Herz entbetet und beschloß, die geschnädelten Sparspinnne der Armen und Vermissten zur Unterstützung der Handwerker und Kleinkaufleute, mit einem Worte zur Förderung der Mittelständler zu verwenden. In aller Eile wurde ein Nachtrag zum Regulator für die Besteuerung der Großbetriebe und deren Filialen ausgeteilt, oberhöflich genehmigt und nicht etwa öffentlich bekannt gemacht, sondern — aus „Ersparnisrückichten“ im Gemeindevorstand ausgehängt.

Am 1. Januar 1908 soll nun dieser famosere Nachtrag in Kraft treten. Die Arbeiter, die ohnedies schon genug belastet sind mit Steuern und Abgaben, sollen von den Spargrößen, die sie sich durch den gemeinsamen Warenbezug im Konsumverein erworben, einen erheblichen Teil abgeben, um „fremde Staats“ zu füttern, Kleinhändler aufspießen zu helfen, bei denen sie die Waren noch teurer bezahlen müssen als im Konsumverein, „strebsamen Handwerker“ auf die Beine zu helfen, die es sonst zu nichts bringen können. An den Arbeiter hat man dabei nicht gedacht. Woy auch! Was nützt ihm der Besuch von Fräulein und Vergleichen, Meisterkursen usw., wenn er nicht strebsam, dingsam und launig ist. Das minderbemittelte arbeitende Volk findet man mit dem unangenehmsten Haushaltungs- und Kochunterricht ab und glaubt wunderbar was man der arbeitenden Klasse damit gewährt. Daß ein derartiges arbeitserfindliches Vorgehen der Scheibitzer Gemeindevorwaltung nicht geeignet ist, die inneren Verhältnisse in der Gemeinde zu bessern, sondern neuen Haß und neue Unzufriedenheit fördert, liegt klar auf der Hand. Und damit wächst der Gedanke der Einverleibung so mächtig, daß seine Verwirklichung nur noch eine Frage der Zeit ist.

Wegen Meinungsverschiedenheiten? Das Leipziger Zimantblatt läßt sich aus Dresden melden, daß der nationalliberale Abgeordnete Dr. Mühlmann gutem Vernehmen nach aus der nationalliberalen Fraktion ausgetreten sei. Es sollen ihn persönliche Differenzen mit seinen Parteifreunden wegen der Wahlrechtsvorlage zu diesem Schritte veranlaßt haben. Das wäre in der Tat ein Ereignis, denn bis jetzt hat man immer nur gehört, daß in der Fraktion alle Meinungsunterschiede zwischen den nationalliberalen Parteien den Müllern mit dem allgemeinen Wahlrecht vertragen kann, sollte sie Herr Mühlmann wegen einer abweichenden Meinung in der Wahlrechtsfrage haben laufen lassen? Das ist ganz ungläublich. Wir nehmen daher an, daß die Meldung des Leipziger Blattes morgen demontiert wird.

Eine Bürgermeistereiorganisation zum Schutze der Gemeindeautonomie. Wie wir erfahren, beabsichtigen die Bürgermeister der sächsischen Städte, der großen wie der kleinen, sich zu einer festen Organisation zusammenzuschließen. Diese Organisation richtet ihre Spitze ganz angesprochen gegen die Regierung.

## Ein einmaliger Versuch

wird jede Hausfrau überzeugen, daß man als Zusatz zum Bohnenkaffee nichts Besseres verwenden kann, wie den echten sächsischen Engel-Malz-kaffee. Dieser, aus vorzüglichem Malz bereiteter Fabrikat kommt dem Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees sehr nahe. Sächsischer Engel-Malz-kaffee kann wegen dieser Eigenschaft sogar für sich allein getrunken werden, während er mit Bohnenkaffee gemischt ein im Geschmack mildes und angenehmes, gesundes und billiges Familiengetränk liefert, das in Tausenden von Haushaltungen ständig im Gebrauch ist.

Sächsischer Engel-Malz-kaffee ist nur echt in Paketen mit der Schutzmarke „Roter Engel“ und Firma Sächsische Malzkaffee-Fabrik und Nahrungsmittel-Industrie Karl Müller, Altenburg i. S.-A. [4358]

## Männerkrank-

heiten, Nervenschwäche, deren Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. med. Kramler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten herbeigeführtes Werk. 90 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, kasserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung u. Heilung von Gehirn- u. Rückenmarks-Erkrankungen, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenrunder Leiden, Schasthaften und Exzesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitslichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Sleichum zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für M. 1.60 Briefm. franko zu beziehen von Dr. med. Kramler, Genf 311 (Schweiz).

Balkkleider Ballblusen, pass. für Weihnachtsgeschenke, u. Boas, wie neu, sowie Abendmantel billig zu verkaufen. Wanda Lory, Reichstr. 20/31, III. \*

Zigarren-Spezial-Haus Herm. Waldapfel Lindenau Kurlandstr. 30 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtseste Zigarren- und Zigaretten-Präferent-Schenken in den bekanntesten vorzüglichen Qualitäten. [30164] Billigste Bezugsquelle am Platze.

Elegante moderne ff. Lederwaren Gürtel, Dament., Schutzaugen, taschen, Brief-, Zigarrenetuis kauft man billig und preiswert direkt in der Fabrik für Koffer und Reiseeffekten Oswald Bache Windmühlenstr. 47 am Bayerischen Bahnhof.

Leiterweg, einz. Räder u. Wagenteile offeriert bill. P. Fiedelsen Wagenfabrik Volkmarzdorf, Rabot 80.



dem sie verfolgt den Zweck, die Interessen der städtischen Verwaltung gegen Ein- und Übergriffe der Regierung zu schützen. Vorbesprechungen in diesem Sinne haben in den letzten Tagen schon Hainz, Fröndlin, und Chemnitz, Beck, teilgenommen haben.

**Zur Frage der geistlichen Ortschulenaufsicht** beschloß der Ephyraulausschuß der Ephyrie Annaberg auf Antrag des Pfarrers Graefe-Vrnsfeld einstimmig, an den Vorsitzenden des Pfarrervereins den Antrag zu richten, zu verhalten, daß die geistliche Ortschulenaufsicht dem Geistlichen lediglich auf Tragen der Lehrerschaft einseitig durch die staatlichen Faktoren genommen werde, und von Pfarrervereins wegen an Regierung und Städte die Bitte zu richten, von dem dem Geistlichen nachgerade zur Unehre gehörenden Amte diese entbinden zu wollen. Zu diesem Antrage führte die Erwägung, daß es mit der Ehre des geistlichen Standes schlechterdings unvereinbar sein würde, wenn die geistlichen Ortschulenaufsicht lediglich auf die Forderung der Lehrerschaft hin ihres Amtes, zu dem sie sich niemals gedrängt hätten, das ihnen vielmehr vom Staate ohne ihr Zutun übertragen worden sei, das ihnen gerade genug Arbeit und Verantwortlichkeiten gebracht habe, aber dennoch bisher mit großer Treue und Selbstverleugnung — und zwar ohne jedes Entgelt (!) — von ihnen verwaltet worden sei, einfach entlassen werden sollten. Vielmehr sei es ein Gebot der Standesehre, auf dieses Amt freiwillig zu verzichten. Das Konsistorium geht aber leider über all diese beweglichen Willen der Geistlichen zur Befreiung von der Schulaufsicht konsequent zur Tagesordnung über.

**Die Rentabilität der sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1906.** Aus der letzten erschienenen Rentabilitätsberechnung für die einzelnen Linien des sächsischen Staatseisenbahnnetzes geht hervor, daß fast bei sämtlichen Vollstreckbahnen die Veranschlagung des Anlagekapitals sich nach aufwärts bewegt hat. Aufschub erforderte nur noch eine einzige Linie, und zwar die Gebirgsbahn Zwönitz-Scheibenberg. Den der Berechnungstabelle vorausgehenden allgemeinen Bemerkungen ist folgendes zu entnehmen: Die Betriebseinnahmen sind um 11 711 474 Mk. höher als diejenigen im Jahre 1905, sie übersteigen die im Staatshaushaltetat vorgesehene Summe um über 15 Millionen Mk. Der Einnahmewachst ist einseitig zurückzuführen auf den Hinzutritt neuer Bahnstrecken, andererseits auf den überhaupt erhöhten Verkehr; er betrug im Personenverkehr 3 176 726 Mk., im Güterverkehr 6 718 577 Mk. und aus anderen Quellen 1 821 171 Mk. Die Betriebsausgaben sind gegen das Jahr 1905 um 5 186 772 Mk. höher, sie bleiben jedoch hinter den im Staatshaushaltetat veranschlagten um 210 858 Mk. zurück. Die Ausgabeerhöhung gegenüber dem Jahre 1905 ist u. a., so heißt es, eine natürliche Folge des gesteigerten Verkehrs und der damit verbundenen höheren Leistungen der Betriebsmittel usw., sowie der Einrückung von Beamten in höhere Gehaltsklassen, der weiteren Regelung von Arbeiterlöhnen, der höheren Aufwendungen für Unterhaltung der baulichen Anlagen, der Mehrbedürfnisse für Wohlfahrtszwecke usw. Der Betriebsüberschub ist dem aus dem Jahre 1905 gegenüber um 6 554 702 Mk., dem im Staatshaushaltetat veranschlagten um 15 280 591 Mk. höher. Das mittlere Anlagekapital aller Linien zusammen wird mit 5,242 Proz. gegenüber 4,703 Proz. im Jahre 1905 verjinst.

**Grimmitchau.** In der letzten Gewerbegerichts-Sitzung, in der Genosse Hecht eine Arbeiterin vertreten hatte, wurde diesem am Schlusse der Sitzung durch den stellvertretenden Gewerbegerichtsvorsitzenden Assessor Hagemann eröffnet, daß er zum fünften Male vor dem Gewerbegericht als Vertreter erscheine. Das Gewerbegericht habe beschlossen, ihn fernerhin wegen geschäftsmäßiger Vertretung auszuschließen. Die Begründung des Urteils könne er schriftlich entgegennehmen. Genosse Hecht erklärte darauf, daß er gegen seine Ausschließung Beschwerde erheben werde. Nach dem Genossen Fiedler, der Genosse Hecht. Durch diese Praxis wird es den Arbeitern fast unmöglich gemacht, ihr Recht vor dem Gewerbegericht zu suchen, denn nur ein unbedeutender Teil der Arbeiterchaft ist mit der Gewerbeordnung vertraut. Nachdem die Beschwerde des Genossen Fiedler wegen seiner Zurückweisung vor dem Gewerbegericht noch nicht endgültig erledigt ist, sieht die nenerliche Abweisung des Genossen Hecht wie eine Herausforderung der Grimmitchauer organisierten Arbeiterchaft aus.

**Chemnitz.** Der Staatsanwalt am Landgerichte hatte bekanntlich der Chemnitzer Volkstimme mitgeteilt, daß das Verfahren gegen den Vorstand der Ortskrankenkasse abgeschlossen und gegen einen einzigen Beamten Strafverfolgung eingeleitet sei. Der Rat der

Stadt, hieß es, sei von dem Stande der Untersuchung unterrichtet. Darauf hat der Rat den Stadtverordneten ein Schreiben angeden lassen, worin die Darstellung des Staatsanwalts als falsch bezeichnet wird, da nicht nur die Staatsanwaltschaft Chemnitz, sondern auch die zu Zwönitz an der Untersuchung beteiligt sei, weil bestimmte Vorformnisse in Zwönitz vorgekommen seien. Die Erörterungen seien noch nicht abgeschlossen. Am Stadtverordnetenkollegium schloß sich an dieses Schreiben eine längere Debatte, in der der sozialdemokratische Stadtverordnete Lanzer erklärte, es müsse eigentlich berührt werden, daß die Staatsanwaltschaft sich zu jener Erklärung veranlaßt gesehen habe. Der Bürgermeister Dr. Sturm betonte, der Rat der Stadt sei höchst überrascht gewesen durch die Erklärung der Staatsanwaltschaft, durch die ein solches Bild über den Gang der Dinge gegeben worden sei. Die Staatsanwaltschaft Chemnitz habe wissen müssen, daß die Angelegenheit in Zwönitz noch in vollständigem Gange sei. Herauskommen wird trotzdem nichts aus der Untersuchung.

**Aue.** Das Stadtverordnetenkollegium beriet über die Erhöhung der Armenkassenbeiträge bei Vereinsvergütungen um 50 Prozent. Nach längerer Debatte wurde der Armen- und Rechnungsausschuß mit der nochmaligen Erörterung der Angelegenheit beauftragt. Von einigen Rednern wurde die Erhöhung der Hundsteuer von 8 auf 10 Mk., die Erhöhung der Abgaben fremder Kapellen oder die Besteuerung der Privatfestlichkeiten empfohlen. Ferner fand eine von einem Mitgliede des Kollegiums vorgelegte Petition an den Landtag wegen Hebernahme der Armenlasten durch den Staat Unterstützung.

**Meine Nachrichten aus dem Lande.** Am Unterleibstypus sind beim Gutsbesitzer Moritz Flammiger in Painewalde zwei Arbeitssknechte schwer erkrankt; eine Dienstmagd, die nur leicht erkrankt war, befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung, während die Ehefrau und zwei Kinder im Alter von vier und zwei Jahren ebenfalls noch schwer krank sind. — Durch einen unglücklichen Vertreterstoß wurde in Tirschenreuth das sechsjährige Töchterchen des Sägemüllers Härtel erschlagen. Härtel verlor erst vor kurzer Zeit einen dreijährigen Knaben, welcher tödlich überfahren wurde. — Der Erstworene, den man bei Schönitz im Straßengraben liegend fand, war der 53jährige Zigarrenmacher Sturm von dort. Das Unglück ist dem Manne bei der Rückkehr von Ringenitzal am Sonntagabend geschehen. — In einem Teiche unweit Plaueu fand man den 20jährige Kommissar Heinge, den Sohn eines dortigen Sickers, mit durchschnittemer Kehle tot auf. Ob es sich um Mord oder Selbstmord handelt, steht noch nicht fest. — Aus Eiferstadt feuerte der seit fünf Wochen verheiratete Sticker Paul Kochner in Elkefeld bei Plaueu drei Revolvergeschosse auf seine Frau ab und verletzte sie schwer. Dann schoß er sich selbst eine Revolverkugel in die Brust und wurde ebenfalls schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

### Aus den Nachbargebieten.

**Eine heilsame Korrektur.**  
Vom Schöffengericht zu Altenburg war Genosse Dikreiter von der Altenburger Volkszeitung am 3. Oktober zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt worden wegen angeblicher Beleidigung des Redakteurs Emil König von der antisemitisch-konservativ-agrarisch-mittelständlerischen Altenburger Landeszeitung. Im Wege der Widerklage war König von fünf Fällen der Beleidigung freigesprochen und nur in einem Falle zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt worden. Die Beleidigung, deren sich Genosse Dikreiter schuldig gemacht haben soll, war in der wiederholten Feststellung der Tatsache erblickt worden, daß der Redakteur des Antisemitenblattes einen jüdischen Warenhausbesitzer um 250 Mark anzupumpen versucht hatte. Das Schöffengericht sah in der Weiterverbreitung dieser erwiesenen Behauptung — sie wurde zur Reichstagswahl von dem liberalen Reichstagskandidaten Rechtsanwalt Dr. Höfer in einer liberalen Wählerversammlung zuerst bekannt gegeben — eine „unbefugte Einmischung in die Privatangelegenheiten des Privatklägers“. Es fand, daß Dikreiter „dem Privatkläger seine Mißachtung ausgedrückt“, daß er „in unehrenhafter Weise die Person des Privatklägers und dessen Privatangelegenheiten unbefugt in den Schmutz gezogen“ habe. Es fand weiter, daß Dikreiter in seinen Artikeln, in denen er den Rumpverfug besprochen, „neben der Beschönigung des Privatklägers den Zweck verfolgt, den Privatkläger aus seiner Stellung als Redakteur der Landeszeitung und aus Altenburg zu entfernen“ und daß der Angeklagte diesen Zweck „in systematischer an Terrorismus grenzender Weise verfolgt“ habe. Bei der Strafmessung

hatte das Schöffengericht begründend ausgeführt, daß der Angeklagte „diese gehässigen, höchst persönlichen Beleidigungen gegen allen journalistischen Takt und journalistisches Ehrgefühl in schamloser Weise auch nach der Reichstagswahl fortgesetzt“ habe, daß er „rücksichtslos, niedrig seinen Gegner persönlich angegriffen und abgeheht“, daß er sich „als einziges Ziel die Unschädlichmachung und Entfernung des Privatklägers aus Altenburg gesetzt und dieses Ziel in terroristischer Weise hartnäckig verfolgt habe“. Zum Schlusse seiner Begründung zog das Schöffengericht noch eine Parallele zwischen den Strafen, die für Beleidigungen — und Eigentumsvergehen ausgeworfen sind und berief sich auf „das öffentliche Rechtsbewußtsein, das gebietet, härtere Strafen für öffentliche Beleidigungen“ verlange. Die Freisprechungen des antisemitischen Klägers von den Widerklagen wurden in der Zuerkennung des § 103 des Strafgesetzbuches begründet und in dem einen Falle, wo das Gericht dem auf eine Verurteilung erkannte, da überzudem man die bittere Bille mit der Bemerkung, daß der Widerbeklagte „in schwer geschäffiger Weise von dem Angeklagten öffentlich bloßgestellt und daß er aus anscheinend sittlich berechtigten Motiven gegen das deutsche, unsern geordneten Staatserhaltnissen zuwiderlaufende Beginnen der Volkszeitung energisch vorgeht.“

Ueber diese „Feststellungen“ braucht man sich nicht weiter zu verwundern, wenn man erfährt, daß das Gericht wiederholt von den „dreizehn Gelassen der Volkszeitung spricht und feststellt, daß der Privatkläger die nationale, rechtsstreue, konservative Landeszeitung, der Beklagte Dikreiter aber die antisemitische, antisozialdemokratische Volkszeitung vertritt. Gegen dieses Urteil legte Dikreiter Berufung ein, über die jetzt vor der ersten Strafkammer am Landgericht Altenburg entschieden wurde. Nach achtstündiger Verhandlung hob die Strafkammer das Urteil des Schöffengerichts mit all seinen „Feststellungen“ auf und erkannte wider Genossen Dikreiter auf eine Geldstrafe von 300 Mark. Der widerbeklagte Redakteur König von der Antisemitenzeitung wurde in allen sechs Fällen, in denen Widerklage erhoben worden war, der Beleidigung für schuldig erkannt und, weil noch nicht vorbestraft, zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das Urteil der Strafkammer bedeutet eine scharfe Korrektur des schöffengerichtlichen Erkenntnisses und seiner so ziemlich alles Maß übersteigenden Unterstellungen. Bezeichnend ist es auch auf alle Fälle, daß selbst die beiden Rechtsbeistände des Klägers preisgaben und die Schärfe der Ausdrücke in dem Urteile mißbilligten und für zu weitgehende erklärten. Und das will schon etwas heißen, wenn man weiß, daß der eine der Vertreter des Klägers ein hervorragendes Mitglied des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist.

**B. Altenburg.** Die Verschiebung des Wahltermins für die Landtagswahl in Eisenberg-Nabla findet ihre Erklärung in dem Umstande, daß die Ankündigung der Wahl im Altenburger Regierungsmoniteur einen Tag zu spät erfolgte. Die Regierung hat sich also als blütenweiße Unschuld dabei entpuppt.

**B. Gera.** Eine Versammlung der Milchproduzenten aus der Umgegend und der hiesigen Milchhändler — von den letzteren war leider nur ein kleiner Teil erschienen — beschloß, den Milchpreis von 18 auf 20 Pfa. zu erhöhen. Gegen diesen rücksichtslosen Wucher, der die Volks- und besonders die Kinderernährung schwer beeinträchtigen wird, und angesichts der Tatsache, daß die hiesige Webevölkering ohnehin schwer unter den unerschwinglichen Brotpreisen zu leiden hat, fand eine große Protestversammlung statt, die beschloß, Milch zum alten Preise zu beschaffen, und die agrarischen Beutezüge auf die Taschen der Massen mit allem Nachdruck abzuwehren.

### Wetterbericht des sächs. meteorol. Instituts Dresden.

Voransage für den 8. Dezember.  
Trocken bei wechselnder Bewölkung, mäßige südwestliche Winde etwas wärmer.

### Sandows Buch frei. Sobald erschienen!

Dieses neue Buch zeigt, wie Eugen Sandow, der weltberühmte Gründer des Sandow Körperpflegesystems zu Kraft und Ruhm gelangte, ist herrlich illustriert und zeigt jedermann, wie man durch körperliche Übung Gesundheit und Kraft erlangen kann. Spezialangebot: Jeder Leser, der sofort an nachfolgende Adresse schreibt, erhält ein Exemplar dieses Buches kostenlos und portofrei zugeandt.  
**Sandows Dumb-Bell Company.** Abt. 25.  
30176] Berlin W. 9, Potsdamer Str. 127.

**Vorsicht!**

beim Einkauf von **PALMIN.**

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin“ und unsere Firma.

**H. Schilndk & Co., Mannheim**  
Einselige Produzenten von „Palmin“.

**Trikot-Tailen**  
alle Farben u. modernsten Fassons

**Trikotagen**  
In Wolle, Halbwolle, Vigogne, Baumwolle

**Strumpfwaren**  
in größter Auswahl.  
Eigene solide Fabrikate.  
Anfertigung nach Maass.

**C. Theodor Müller**  
Hainstr. 10.

**Paula Hanns**  
L. Bundenau, Löhner Str. 35  
Ladeneingang, Söfepfstr., empfiehlt

**Rabatt-Sonigluchen**  
Bei Eint. v. 3 Mk. 2 Mk. Rabatt  
v. 1 „ 60 Pfa.  
in gleicher Ware.

**Nürnberg Lebkuchen  
Baumbach**  
in Marzipan, Schokolade, Biskuit  
das Pfund von 40 Pfa. an.  
Reizende Weihnachtspresents  
in bekannter großer Auswahl. \*

**Zur gefl. Beachtung!**

**Sunlight-Seife, Palmrin, Kathreiners Malzkaffee, Knorrs Suppen-Präparate, Henkels Bleichsoda und Oetkers Präparate**

werden in den Konsumvereinen **nicht mehr geführt.**

Wohl aber gibt es daselbst andere gute Waren von Fabrikanten, die weniger Wert auf kostspielige Reklame legen, denen aber auch eine im Konsumverein organisierte Arbeiterschaft als Kundschaft angenehm ist.

**K. V. P.**

**Neugebauer**  
afab. geb. (nicht approb.) Praktikant  
(fr. an Dr. W. Schwabes Polikl.), beh.  
hand. n. homöopath. u. Lichthellverf.

**Geschlechts-, Haut-,  
Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-,  
Drüsenleib-, Influenza, Rheumat,  
Schlacke, Gicht, Wasserbrüche, v.  
Neul. Spezial-Lichtbehandl. u.  
Frauenleiden, belomb. Weichhuth,  
Langjähr. Erfahrung, vora. Erfolge,  
Klostergasse 2/4, Fahrstuhl im Hause.**

**Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1,  
9-12, 2-9,  
Elektr. Lichtbäder, Sonnt. 9-1,  
Damen wochentags 10-12, 3-6.**

**Sämtliche Bedarfsartikel  
der Elektrotechnik**  
für elektrische Klingelleitungen,  
Licht- und Telefon-Anlagen.  
**Lehrmittel**  
Werkzeuge und Eisenkurwaren  
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

**Georg Schöbel, Reichsstr. 20.**

**Spielwaren-Messmuster  
und Lagerbestand**  
zu außerst billigen Preisen. [28714\*  
Auerbachs Hof 57-58, am Eingang Grimmaische Str.



# Was?

Sie wissen es noch nicht? Dann hören Sie!  
Bei **N. Fuchs** kauft man am besten  
und vorteilhaftesten  
**auf Kredit!**

Man erhält:

<b>Anzüge</b>	Anzahlung von	<b>2</b> Mk. an
	" " "	<b>5</b> " "
<b>Paletots</b>	Anzahl von	<b>6</b> Mk. an
	" " "	<b>8</b> " "

**Gratis** beim Einkauf eines Herren-Paletots oder Anzuges einen eleganten Spazierstock.

<b>Damen-Jacketts</b>	von	<b>3</b> Mk. Anz.
<b>Damen-Paletots</b>	von	<b>6</b> Mk. Anz.
<b>Damen-Kragen</b>	von	<b>5</b> Mk. Anz.
<b>Damen-Kostüme</b>	von	<b>8</b> Mk. Anz.

**Pelz-Boas** von **3** Mk. Anz. an.

**Möbel, einzelne Stücke**  
von **3** Mk. Anzahlung an.  
**Zimmer-Einrichtung** von **6** Mk. Anz. an.

**Teppiche, Gardinen, Schuhe, Kinderwagen, sämtliche Manufakturwaren in 1a Qualitäten**  
schon von **2** Mk. Anz. an.

Alles bei

# N. Fuchs

Kurprinzstrasse 13, I. gegenüber der Markthalle

## Jeder versuche Thalysia- HUSTEN Bonbons

von grösster Wirksamkeit 1 Paket 25 Pfg.  
Nur zu haben in den bekannten Thalysia-Geschäften.



## Schellfische mit und ohne Kopf. Grüne Heringe

Pfund 15 Pfg. [30288]  
Fischhalle L.-Thonberg  
Stötteritzer Str. 16, E. Widera.

Ausverkauf in Spielwaren aller Art. Rindertochter in großer Auswahl. Fellschneiderei von Mt. an. Burgen, Viehsoldaten, Puppen, Puppenwagen, Puppenstuben, Kisten, Pferdeköpfe, alle Arten Spielzeuge, Christbaumschmuck in enormer Auswahl.  
M. Faulstich  
Luerstr. 4. Nürnberger Str. 10.

6 u. 7 Markthalle 6 u. 7 empfiehlt [29018]  
H. Kahlhiesch 60-65  
Schweinefleisch 65-70-75  
Reites zum Ausbacken 60  
Stadtwurst 80, bei 10 Pfg. 75  
Blut- u. Geberwurst 80  
bei 5 Pfg. 75, bei 10 Pfg. 70  
Eber- u. Schwarzhals 80  
Zerkelwurst 110  
8 u. 7 Markthalle 6 u. 7

## Stern-Wollen

der Norddeutschen Wollkammerel & Kammgarnspinnerei Altona-Bahrenfeld sind erstklassige reinwollene Strickgarne.

Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen nach. Verkaufs-Plakate an Handlungen direkt gratis und franko.  
Zigarren, Zigaretten und Tabak empfiehlt Friedrich Schmidt Wahren, Gallestr. 64.  
Im Gefängnis von M. Gorki statt 1.- Mk., nur 50 Pfg. Volksbuchhandlung Leipzig.

Achten Sie darauf, daß alle Bürsten u. Pinselwaren für Ihren Betrieb und Haushalt bei Bürstenmachermstr. **Albert Pickardt** Nordstr. 20 gekauft werden. Preise am vorteilhaftesten. Fernsprecher 8267.

**Cigarren**  
in all. Preisl. nur gute Qual. bei **Heinrich Grieser, Lindenau Gundersorfer Str. 46, Ecke Güntherstr.** Volkszeitung liegt aus.

**Prima Rossfleisch** empfiehlt [29962] **A. Giesler** Rossschlächterelei Stötteritz Christian-Weiß-Str. 6.

**Gummi-Artikel**  
1. Wochens, Krankens- u. Frauenpflege, Selbstind., Zerkleifen, Mutterkissen, Wirtel u. Binden, Gummischuhe. Bachschneid-Reiter u. Einsteckmesser.  
**Wwe. Matthes, Dresdner Str. 69.**

**Hygienische Bedarfsartikel.** Neuest. Katalog m. Empf. viel. Aerzten. Prof. gratis u. frk. **H. Unger, Gummivarwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.**

**100 Bändchen Wiesbadener Volksbücher**  
sind bis jetzt erschienen und zum Preise von 10-50 Pfg. pro Stück zu haben in der **Volksbuchhandlung** Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 und deren Filialen.

**Reuters Werke**  
2 Prachtbände mit Wörterbuch für das Hochdeutsche  
jetzt nur **3** Mark.  
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Lpz., Tauchaer Strasse 19/21, u. deren Filialen.**

**Leipziger Buchdruckerei A. G.**  
Abteilung Buchhandlung Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.  
Im Hinblick auf die **Märchenvorträge** empfehlen wir: [20181]  
Kreidolf, Blumenmärchen . . . 1.25  
Boskow, Bändchen im Blaubeerenwald . . . 1.20  
Das deutsche Bilderbuch:  
Raffäpchen . . . 1.-  
Schneewittchen . . . 1.-  
Dänel und Gretel . . . 1.-  
Fischenputtel . . . 1.-  
Frau Helle . . . 1.-  
Dornröschen . . . 1.-  
Alle Filialen und Aussträger nehmen Bestellung entgegen.

Neu! **Die Anklärung des Kindes über geschlechtliche Dinge.**  
Nach einem Vortrage d. Genossen **Otto Rühle.**  
Herausgegeben vom Sozialdemokratischen Verein Bremen. Preis 20 Pfg.  
**Volksbuchhandlung Leipzig:** Tauchaer Str. 19/21 u. d. Filialen.

**Heine**  
Buch der Lieder  
Geschenkbuch nur 75 Pfg.  
**Volksbuchhandlung**  
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 und deren Filialen.

# Zeitzer Str. 2 8 Zeitzer Str. 2 Konfektionstage

von **Freitag** den **6.** bis inkl. **Sonnabend** den **14. Dez.**  
Die Preise sind teilweise bis zur Hälfte und darunter ermässigt.

**ca. 150 farbige englische Paletots**

Serie I Wert bis Mk. 8.50	Serie II Wert bis Mk. 16.00	Serie III Wert bis Mk. 22.-	Serie IV Wert bis Mk. 28.-
jetzt 2.50	jetzt 7.50	jetzt 10.50	jetzt 14.50

**ca. 200 schwarze Jacketts und Frauen-Paletots**  
aus prima Eskimo, Tuch und Astrachanstoffen.

Serie I Wert bis Mk. 15.-	Serie II Wert bis Mk. 19.-	Serie III Wert bis Mk. 29.-	Serie IV Wert bis Mk. 42.-
jetzt 8.50	jetzt 10.50	jetzt 14.50	jetzt 25.00

**ca. 80 farbige Tuch-Abendmäntel**

Serie I Wert bis Mk. 29.-	Serie II Wert bis Mk. 39.-	Serie III Wert bis Mk. 48.-
jetzt 17.50	jetzt 25.00	jetzt 30.00

**ca. 150 Kostüme**

Serie I Wert bis Mk. 15.50	Serie II Wert bis Mk. 24.-	Serie III Wert bis Mk. 35.-	Serie IV Wert bis Mk. 39.-
jetzt 8.50	jetzt 12.50	jetzt 18.00	jetzt 25.00

**ca. 600 Blusen**  
aus Seide, Sammet, Tüll, Wolle und Baumwolle.

Serie I Wert bis Mk. 1.70	Serie II Wert bis Mk. 4.-	Serie III Wert bis Mk. 6.50
jetzt 0.85	jetzt 2.50	jetzt 3.75
Serie IV Wert bis Mk. 8.50	Serie V Wert bis Mk. 12.-	Serie VI Wert bis Mk. 22.-
jetzt 5.00	jetzt 7.50	jetzt 10.50

**ca. 350 fussfreie Kostümröcke**  
aus farbigen englischen Stoffen.

Serie I Wert bis Mk. 6.50	Serie II Wert bis Mk. 8.-	Serie III Wert bis Mk. 11.-	Serie IV Wert bis Mk. 19.-
jetzt 3.50	jetzt 5.00	jetzt 6.50	jetzt 10.50

**ca. 300 elegante schwarze und crème Kostümröcke**

Serie I Wert bis Mk. 10.50	Serie II Wert bis Mk. 15.-	Serie III Wert bis Mk. 21.-	Serie IV Wert bis Mk. 25.-
jetzt 7.50	jetzt 10.50	jetzt 15.50	jetzt 18.50

**ca. 300 Mädchen-Paletots**

Serie I Wert bis Mk. 7.50	Serie II Wert bis Mk. 11.-	Serie III Wert bis Mk. 16.-	Serie IV Wert bis Mk. 22.-
jetzt 3.50	jetzt 5.00	jetzt 7.50	jetzt 10.50

**ca. 150 Kinderkleider**

Serie I Wert bis Mk. 8.80	Serie II Wert bis Mk. 8.50	Serie III Wert bis Mk. 11.-
jetzt 2.50	jetzt 3.50	jetzt 4.50

Diese Artikel sind in meinen Verkaufsräumen serienweise auf Extra-Ständern und Tischen zum Ausschauen aufgelegt. Empfehle gleichzeitig die Besichtigung meiner Schaufenster, in welchen eine Fülle preiswerter Geschenke für den Weihnachtstisch ausgestellt ist.

**Hans Zollner**  
Zeitzer Strasse 2.



Auf zur Wahlrechtskundgebung!

Arbeiter, Genossen!

Nach den Beratungen über die Wahlrechtsvorlage in der Zweiten Kammer ist die

Gefahr eines Pluralwahlrechts in greifbare Nähe gerückt. Die Wähler der herrschenden Klasse sollen mit several Zusatzstimmen ausgestattet werden, daß das Wahlrecht der Einkommigen erdrückt wird. Es ist das alte Unrecht in neuer Gestalt.

Dieses neue Attentat auf die Volksrechte muß jedem Proletarier, jedem Arbeiter und Kleinbürger die Hornesröthe höchster Entrüstung ins Gesicht treiben. Wer sich selbst als Menschen achtet, darf deshalb in den Wahlrechtsversammlungen nicht fehlen. Heraus darum aus den Häusern, in die Versammlungen! Unsrer Losung ist: Fort mit jedem Privilegiertenwahlssystem! Her mit dem allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrecht!

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 7. Dezember.

Geschichtstafelender. 7. Dezember 1804: Die Umsturzvorlage gelangt an den Reichstag. 1804: Kanalbauer Lessps gestorben.

Kinderwünsche.

Das Weihnachtsfest, das alle Kinder mit Freude, Spannung und stiller Hoffnung erwarten, rückt immer näher und damit wird auch bei allen Müttern die Frage drängend: Was schenken wir unseren Lieblingen. Leicht ist die Frage für begüterte Eltern zu lösen, die einfach in die Tische zu greifen brauchen, um von allen Herrlichkeiten die Menschengeist erdacht und fleißige Arbeiterhände hergestellt haben, das Schönste auszuwählen, um es ihren Kindern auf den Weihnachtstisch zu legen. Schwieriger hingegen ist es für die Arbeiter selbst, und gar manche arme Proletarierin wird seufzend all die wunderbaren Auslagen in den Schaufenstern betrachten, wird tränenden Auges all die entzückten Ausrufe und lauten Wünsche ihrer Kinder hören, ohne imstande zu sein, auch nur einen bescheidenen Teil der Bitten zu erfüllen. Die Lebensmittel werden immer teurer, die Kohlenpreise, die Wohnmieten steigen ständig und dazu droht die Krisis mit dem schrecklichen Gepest der Arbeitslosigkeit, die noch fühlbarer durch die bevorstehenden ungünstigen Wintermonate wird.

Nur bei größter Sparsamkeit und Selbstlosigkeit wird es den meisten Arbeiterfrauen möglich sein, einige Groschen zu erübrigen, um ihren Kindern eine bescheidene Weihnachtsfreude zu bereiten. Dann aber wird sie gründlich überlegen, was das zweckmäßigste Spielzeug ist. In Betracht des schmalen Geldbeutels darf es nicht teuer sein, einen praktischen Wert soll es haben und erfreuen muß es ebenfalls. Alles, was die geistigen Fähigkeiten und körperliche Geschicklichkeit weckt und übt, ist zu bevorzugen. Man kann immer wieder beobachten, daß das Kind am liebsten mit den Dingen spielt, die seinem Tätigkeitstrieb Nahrung geben und seine Phantasie anregen. Das Kind will arbeiten, wenn es spielt. Darum zerstört es auch so gern fertige Spielsachen, die es anders nicht verändern kann. Also gib deinem Kinde Baukästen aller Art, Zusammenset- und Figurenspele, damit es arbeiten und gestalten kann. Die Beschäftigungs- und Unterhaltungsspele, die man in allen Preislagen und für die verschiedensten Altersstufen passend erhält, erfreuen sich der Vorliebe unserer Kleinen und Kleinsten. Das liebste Spielzeug der Mädchen ist, wie bekannt, die Puppe, und diese macht am meisten Freude und wird mit ganz besonderer Liebe in den Arm genommen, wenn die Mutter selbst die Kleidung hergestellt hat und zwar so, daß das kleine Puppenmütterchen sie an- und ausziehen kann. Sie will sich ständig mit ihr beschäftigen, sie warten, ins Bett legen usw. Alle Klammern, mütterlichen Gefühle und Anlagen kommen dabei zum Vorschein. Kleine Kinder spielen gern mit Tieren, die aber möglichst naturgetreu hergestellt sein sollten. Wer den Kärm nicht gar zu sehr scheut, erfreue sein Kind mit einem einfachen Musikinstrument, einem Musikreißel, einer Mundharmonika, einer Trompete usw. Musik und laute Geräusche entzücken alle Kinder. Das Wichtigste und Schönste aber und die größte Freude für fast jedes größere Kind sind gute Bücher, die Herz und Charakter bilden und das Wissen bereichern. Um unter den vielen auf den Markt geworfenen Erzeugnissen hier das richtige herauszufinden, kann nur empfohlen werden, das Verzeichnis der Jugendschriften, das der Arbeiterbildungsausschuß herausgegeben hat, zu studieren und die Ausstellungen, die in verschiedenen Städten von den Parteibuchhandlungen veranstaltet werden, zu besichtigen. Denn durch geschmacklose Bilderbücher, durch ungeeignete Dekorative kann viel verdorben werden. Streng

vermieden werden muß alles Spielzeug, das geeignet ist, die Begeisterung für den Militarismus zu entflammen. Sene Mütter, die glauben, ihren Kindern durch Weisoldaten, Uniformen, Kanonen, Säbel usw. Freude bereiten zu müssen, schädigen ganz gewaltig: sie werfen ihr Geld für Land fort, der geeignet ist, das Gemüth des Kindes zu verrohen, statt es zu bilden. Daher sollte jede proletarische Mutter zu verständlich und zu stolz sein, dem verderblichen System des Militarismus, unter dessen Lasten das ganze Volk schwer zu leiden hat, dem wir so schwere Opfer zu bringen haben, in die Hände zu arbeiten. Früh genug wird die Zeit kommen, wo euren Söhnen als erstes Gebot eingedrillt wird, auf Vater und Mutter zu schießen. Sorgt ihr wenigstens durch eine vernünftige Erziehung dafür, daß sie nicht schon in ihrer Kindheit verblendet und verblüdet werden.

Mütter! Wirket auch durch das Spielzeug in taktvoller Weise auf die Herzensbildung eurer Kinder ein! K.

Die Mittelstandsbeziehung am Ende.

Vor einigen Tagen berichteten wir von dem Risiko der Einkaufsvereinigung, die sich die Mittelständler geschaffen hatten. Jetzt ist die freiständige Zeitung in der Lage, folgendes vertrauliche Schreiben des Leipziger Antisemitenhauptlings Theodor Fritsch zu veröffentlichen. Hier ist es:

Schreiben! Leipzig, 18. November 1907.

Privatim, vertraulich.

Sehr geehrter Herr! Gestatten Sie mir ein offenes Wort und eine persönliche Anfrage.

Eine Anzahl unabhängiger Männer sind zusammengetreten, um auf parteiloser Grundlage die Interessen des Mittelstandes zu vertreten. Sie arbeiten seit Jahren mit eheftlichem Eifer an diesem Werke, finden aber eine merkwürdig geringe Unterstützung draußen im Lande.

Meine Frage geht nun dahin: was ist Schuld daran, daß im Kreise Ihrer Kollegen und sonst in den dortigen Mittelstandskreisen so wenig Interesse und Verständnis für die gemeinschaftlichen Mittelstandsbestrebungen besteht? Gegen die Betroffenen ein Mißtrauen gegen die Führer, oder wozu liegt es sonst? Ich erblicke eine freimütige Antwort hierüber.

Wenn die Gegner des Mittelstandes fortwährend behaupten, die Mittelstandsbeziehung stehe im Dienste einer reaktionären Parteipolitik, so tun sie dies nur, um Mißtrauen zu säen und eine kraftvolle Vereinigung des Mittelstandes zu verhindern. Es ist eine pure Verleumdung, denn wir weisen in unserer Vereinigung grundsätzlich alle einseitigen Parteibestrebungen zurück. Ich selber habe seit zwölf Jahren jede Parteilichkeit abgelehnt. Ich gehöre keiner Partei an.

Ich bemerke auch, daß ich sowohl als die meisten meiner Mitkämpfer nicht den mindesten Vortheil bei diesen Bestrebungen suchen. Die meisten von uns sind gutsituierte Geschäftsleute, die nicht nötig haben, auf einen Gewinn bei der Sache zu rechnen. Wir alle tun es vielmehr aus Gemeininteresse, um dem schwer bedrängten Mittelstand zu helfen, und wir alle bringen dabei erhebliche Opfer an Zeit und Geld. Dieses Opfer würden wir jedoch gern tragen, wenn es wenigstens anerkannt würde und auf fruchtbaren Boden fielen. Daran fehlt es aber. Einige Tatsachen mögen Ihnen dies bestätigen.

Die sehr geringen Beiträge, die die Mittelstandsbeziehung fordert, werden aus den meisten Städten nur zögernd oder gar nicht bezahlt. Und es ist doch ein unbilliges Verlangen, daß für die Mittelstandssache agitiert werden soll, ohne daß Mittel dafür vorhanden sind. Die mittelständlichen Mütter finden nur geringe Unterstützung und werden nur von wenigen gehalten; sie können sich daher nicht entwickeln. Von Verlangt von uns Redner, die das ganze Land bereisen und Vorträge halten sollen, um über die Mittelstandssache aufzuklären. Aber womit sollen wir bezoldet, wenn niemand Mittel zur Verfügung stellt? Wir haben Flugblätter drucken lassen, um für wenige Pfennige jeden in den Stand zu setzen, andere über die Ziele unserer Bewegung aufzuklären, aber nur selten werden sie verlangt. Wir haben eine Denkschrift verfaßt, die in vortrefflicher Weise die praktischen Bedürfnisse des Mittelstandes mit wissenschaftlicher Klarheit und Gründlichkeit verbindet und selbst von den Gegnern als eine gediegene Leistung anerkannt wird. Jeder Mittelstandsmann sollte stolz sein auf diese Denkschrift, denn seine Interessen sind hier in der besten Weise verteidigt. Ein Verbot ist mit dem Verkauf der Denkschrift auch nicht verknüpft, denn das 72 Seiten starke Buch wird in Partien für 50 Pfa. verkauft, was nur die Herstellungskosten deckt. Von dieser Denkschrift sind im Königreich Sachsen etwa 5000 Stück, im übrigen Deutschen Reich aber noch keine 500 Stück abgesetzt — trotz wiederholten Angebots an 1200 Innungen und Vereine. Und doch müßte jeder Mittelstandsmann diese Schrift in der Tasche haben, um seine Gegner damit zu widerlegen, denn sie ist die beste Waffe, die wir bis jetzt besitzen. Die Arbeiter an dem Werk haben keinerlei Entscheidung dafür bekommen und auch sonst keinen Nutzen davon.

Ich frage Sie, sehr geehrter Herr: wer soll noch Luft haben, für die Mittelstandssache zu arbeiten, wenn die Mittelstandsteile selber jede solche Arbeit mißachten, die in ihrem Interesse geleistet wird.

Will der Mittelstand überhaupt, daß ihm geholfen wird oder nicht? Ich für mein Teil muß bekennen, daß ich meine Arbeitskraft und Fähigkeiten anderwo fruchtbringender anwenden kann, als es hier geschieht.

Ich bitte Sie also um eine freimütige Antwort und stelle Ihnen anheim, sich mit Ihren Kollegen über diese Angelegenheit zu besprechen. Ich möchte mir gern Klarheit verschaffen, worin diese allgemeine Teilnahmslosigkeit ihren Grund hat. Aber soviel kann ich Ihnen sagen: wenn es jetzt dahin kommt, daß wir unsere Tätigkeit einstellen, so ist es um den Mittelstand endgültig geschehen. Es wird sich dann niemand wieder die Mühe machen, etwas für ihn zu unternehmen.

Theodor Fritsch (Hammer-Verlag) Hochachtungsvoll Leipzig, Königstr. 27. Theodor Fritsch.

Die Mittelstandsbeziehung ist am Ende ihrer Tage. Mit ihr verschwindet das Herzstück einer wirtschaftlichen Organisation, die, aufgebaut auf dem losen Sand ökonomischer Unmöglichkeit und gestützt mit antisemitischen Phrasenbrech, hoffnungslos versinken mußte. Möglich, daß es Herrn Fritsch gelingt, noch einmal den bedrohten Bau zu stützen; er muß aber trotzdem bald zusammenstürzen. So oder so ist Herr Fritsch der Totengräber dieser mittelalterlich-günstlerisch anmutenden Gesellschaft.

Wahlbeeinflussungen bei den Wahlen zur Handelskammer.

Bei den kürzlich vorgenommenen Wahlen zur Handelskammer Leipzig sind nach uns zugegangenen Mitteilungen unstatthafte Beeinflussungen vorgekommen. Man schreibt uns darüber:

Am Montag, 2. Dezember, hielt der Verein Leipziger Handelsvertreter (Agenten) seine Monatsversammlung ab. Es wurden u. a. die Handelskammerwahlen 1907 besprochen. Herr Jenaer führte ungefähr folgendes dazu aus: Wie ein Alch aus heilem Himmel scheint es unter den Herren, die bisher wohl an den Bier- oder Weintischen die Wahlen zur Handelskammer gemacht haben, eingeschlagen zu haben, daß sich noch andre Herren gefunden hatten, die auch einmal bei diesen Wahlen mitreden wollten. Trotz wiederholten Versuches, vom Wahlauschuß Aufklärung darüber zu erhalten, wie die Wahlbezirke eingeteilt sind, welche Kandidaten nominiert werden, welche Beschaffenheit die Wahlscheitel haben, konnte der Verein der Handelsvertreter keine Nachricht von den Herren erhalten. Man mußte sich eben, so gut es ging, behelfen. Unser Wahlmännerkandidaten wurden bestimmt, ebenso das ebenf. zu erwählende Handelskammermitglied. Doch wurden bei den Wahlen zu den Wahlmännerwahlen vom Vorsitzenden des Wahlauschusses, Herrn Ing. sächs. Kommerzienrat W a s e l e r s k y (im Nebenamt Stadtverordneter), Wahlbeeinflussungen größter Art vorgenommen. Herr Waselewsky ging vor die Tür, um einem Herrn, der sich gerade einen Stimmgelbe der Handelsvertreter geben ließ, zu sagen, dieser Jettel wäre nicht der richtige, sondern der vom andern Stimmgelbeverteiler. Herr W. sah auch bei Abgabe der Stimmgelbe manchmal nach, und als er wieder einen vom Leipziger Handelsvertreterverein vorfand, gab er den Jettel dem Herrn zurück und händigte ihm einen Wahlscheitel ein, von der Sorte, die in großer Anzahl auf dem Wahlscheitel lagen. Nur dem Umstande, daß zufällig ein Mitglied des Vereins bei dieser Wahlbeeinflussung zugegen war und dieses sofort Protest erhob, ist es zu danken, daß die Oeffentlichkeit davon etwas erfährt. Der Vorstand des Vereins wandte sich sofort, nachdem diese Vorkommnisse ihm bekannt geworden waren, an den Präsidenten der Handelskammer, Herrn Geh. Kommerzienrat Z w e i n i n g e r, mit der Bekanngabe, daß der Verein durch die erweisbaren Beeinflussungen gezwungen wäre, die Wahlen anzufechten. Herrn Zweininger gelang es, den Vorstand des Vereins zu überreden, von einer Anfechtung der Wahl abzusehen. Bei dieser Unterredung ließ Herr Zweininger durchblicken, daß er von einer weiteren Wahlbeeinflussung Kenntnis hätte. In einem Schreiben des Vereins an die Handelskammer vom 18. November wurde offiziell mitgeteilt, welcher Beeinflussungen Herr Kommerzienrat Waselewsky sich bei der Wahl schuldig gemacht hat. Herr Waselewsky bestritt, sich dieser Kalen schuldig gemacht zu haben. In einem zweiten Schreiben des Vereins an die Handelskammer wurden jedoch die Beschuldigungen gegen Herrn W. aufrecht erhalten, gleichzeitig wurde die Bitte ausgesprochen, doch eine Untersuchung gegen den beschuldigten Herrn einzuleiten. Darauf erhielt der Verein die Nachricht, daß der Wahlauschuß ein selbstgegründetes Konsortium (Wahlschluß: Harmonieverein, Harmonieklub) sei, das nicht der Handelskammer unterstehe und daß der Wahlauschuß hoffe, daß damit die Angelegenheit bestend erledigt sei. Jedoch mit diesem Schreiben kann sich, führte Herr Jenaer weiter aus, der Verein nicht einverstanden erklären. Er stehe auf dem Standpunkte, daß Herr W. sich für diese Vorwürfe Genugthuung verschaffen oder aber diese Vorwürfe auf sich sitzen lassen müsse.

Wahlrechts-Demonstrations-Versammlungen. Die Vorstände der Sozialdemokratischen Vereine und die zur Leitung der Versammlungen berufenen Genossen werden aufgefordert, uns umgehend einen kurzen Bericht über die Versammlungen und die sonst bemerkenswerten Vorgänge einzusenden, damit wir in der Lage sind, am Montag umfassend berichten zu können. Die Berichte müssen daher noch am Sonntag der Post übergeben werden.

Einsatz — nationalliberal! Das Leipziger Tageblatt ist volltoll über die Klagerhebung des Genossen Fischer in Berlin gegen einige Zeitungen, daß es bemerkenswert sei, daß von der „revolutionären“ Partei ihr ehemaliger Wohlfühl gegen die Einrichtungen des „Klassenstaates“ aufgehoben ist. Hierzu ist zu sagen, daß ein Sozialdemokrat, sofern ihm von Gegnern Ehrenrühriges nachgesagt wird, keine andere Gelegenheit sieht, sich vor der Oeffentlichkeit zu reinigen, als durch die Verichte des Klassenstaats, da die Ehrengerichte der Partei von den bürgerlichen Verleumdern nicht anerkannt werden würden.

Zu der Nachricht, daß der Magistrat zu Nürnberg die städtische Festhalle für den Empfangsabend und die Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitags überlassen hat, bemerkt das Leipziger Tageblatt: „Die Meinungen über die politische Zulässigkeit eines solchen Entgegenkommens gegen die sozialdemokratische Partei sind bekanntlich sehr geteilt.“ Womit das Leipziger Tageblatt sich unter das Niveau des Limonadens stellt, das dazu sagt: „Damit folgt Nürnberg dem Beispiel einer Reihe von Städten, die wie z. B. Mannheim, den Genossen ihre kommunalen Festräume zur Benutzung überließen.“

Es scheint, daß der neue Chefredakteur des Leipziger Tageblattes nach dem Ruhme Limons geizt und ihn womöglich zu übertreffen sucht, was ihm ja im vorliegenden Falle auch gelungen ist.

Die Herren Nahrungsmittel-Interessenten hatten für gestern Abend nach dem Centraltheater eine Versammlung einberufen, die sie benutzten, um ihren allzu bedrückten Herzen abermals Luft zu machen. Sie brachten nicht viel Neues auf's Tapet, so daß es Raumverschwendung wäre, über die Veranstaltung ausführlich zu berichten.

Die Leipziger Weihnachtsmesse beginnt Freitag, den 8. Januar 1908 und endet Donnerstag, den 16. Januar. Die Weihnachtsbörse für die Leberindustrie wird Freitag, den 8. Januar, nachmittags 5 bis 7 Uhr, im großen Saale der Neuen Börse am Blücherplatz abgehalten.

ha. Schutz vor Schutzmitteln. Der Schutz vor Uebertragung von Vaccine hat eine Ergänzung der Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Impflinge notwendig gemacht. Die Pflegerpersonen der Impflinge, heißt es darin, sind dringend davor zu warnen, die Impfstellen zufällig oder absichtlich zu berühren oder die in den Impfpunkten enthaltene Flüssigkeit auf Wunde oder mit Nadeln behaftete Hautstellen oder in die Augen zu bringen. Haben sie die Impfstellen trotzdem berührt, so sollen sie nicht unter-

Kaffee 1.20 per Pfund C. G. Lehmann Packhofstr. 13, hinter d. Börse Johannsplatz Südplatz. [29010]



lassen, sich sorgfältig die Hände zu waschen. Die Impflinge dürfen nicht mit anderen Personen gemeinsam gebadet werden. Die weitere Benutzung des Wasch- und Badewassers sowie der Abtreibung für andere Personen ist zu unterlassen. Ungeimpfte Kinder und solche, die an Ausschlag leiden, dürfen nicht mit Impflingen in nähere Berührung kommen, insbesondere nicht mit ihnen zusammen schlafen. Gebrauchte Watte und gebrauchtes Verbandzeug sind zu verbrennen.

Das Leipziger Adressbuch für 1908 ist soeben erschienen und gelangt von Montag ab in der Expedition, Königstraße 33, Gartenlaubehaus, wochentags von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Ausgabe. Von den Vorbestellern kann das Adressbuch gegen Auszahlung der ihnen zugegangenen Legitimationskarte zum Vorbestellpreise von 8 Mk. in Empfang genommen werden. Von Donnerstag, 12. d. M., ab beginnt die Zustellung der nicht abgeholtten Exemplare gegen eine Lieberungsgebühr von 10 Pfg. pro Exemplar in Leipzig und 20 Pfg. pro Exemplar in den nicht eingemeindeten Vororten. — Auch der neue Jahrgang weist inhaltlich so zahlreiche Veränderungen in seinem Adressenmaterial und so wesentliche Verbesserungen auf, daß hierdurch ein von dem Vorjahre völlig abweichendes Nachschlagewerk entstanden ist. Die auch in diesem Jahre seitens des Rates der Stadt erfolgten Umbenennungen der letzten noch mehrfach vorkommenden gleichnamigen Straßen und Annameterungen haben gleichfalls wesentliche Veränderungen herbeigeführt. Obwohl diese zum größten Teil erst mit dem 1. Jan. 1908 in Kraft treten, sind sie im neuen Adressbuche bereits an sämtlichen Stellen berücksichtigt worden. Eine ganz wesentliche Veränderung des neuen Jahrganges bedeutet auch die Neuannahme des Vorortes Großschöcher-Windorf im Teil V, durch die die Zahl der im Leipziger Adressbuche mitaufgeführten Vororte auf nunmehr 11 angewachsen ist. Weiter sind als neu zu erwähnen die Angabe des Bankkontos [BK] im I. Teil, soweit diesbezügliche Bemerkungen in den Eintragungsarten und Hauslisten gemacht wurden, und im II. Teil das Verzeichnis der seit dem 1. Jan. 1905 umgenannten Straßen usw. nebst den gegenwärtigen Benennungen.

ha. Neuerungen im Postverkehr. Wichtige Neuerungen im Postverkehr treten nach einer Anordnung des Reichs-Postamts teils jetzt, teils am 1. Januar in Kraft. Bei Maßnahmen fällt die bestehende Postanstalt für alle Fälle eine Postanweisung zur Rücksendung des Betrages aus. Es ist nun vor Kurzem abgeschlossen worden, daß diese Postanweisungen auch von den Absendern ausgefüllt werden. Das Reichs-Postamt hat jetzt auch angeordnet, daß den Absendern größerer Mengen von Paketen und offenen Karten mit Nachnahme, die den Sendungen ausgefüllte Postanweisungen beizufügen wünschenswert, zu diesem Zweck von den Postanstalten verschickweise Formulare zu Nachnahme-Postanweisungen kostenfrei verabfolgt werden können. Voraussetzungen sind dabei die Lieberung, daß eine mißbräuchliche Verwendung der Formulare ausgeschlossen ist. Im Verkehr mit Österreich-Ungarn nebst Liechtenstein und Bosnien-Herzegowina können jetzt Münzen in die Briefsendungen eingelegt werden. Dasselbe gilt für den Verkehr mit den deutschen Schutzgebieten, sofern die Sendungen unmittelbar ausgetauscht werden. Im Verkehr mit diesen und Marokko sind jetzt bei Preislisten usw. außer Zahlen nach den Vorschriften des inneren deutschen Verkehrs auch Zusätze, die als Bestandteile der Preisbestimmung zu betrachten sind, zulässig. Ferner darf die Rechnung mit solchen handschriftlichen Zusätzen versehen werden, die den Inhalt der Sendung betreffen und nicht die Eigenschaft einer besonderen, mit diesem in keiner Beziehung stehenden Mitteilung haben. Endlich dürfen hier bei Quittungen über Invalidenversicherungsbeträge sowie bei Druckdrucken der Berufsgegenstände, Versicherungsanstalten usw., die nach den Vorschriften des inneren deutschen Verkehrs zulässigen Zusätze, Änderungen usw. gemacht werden. Im inneren deutschen Verkehr kann man bekanntlich von der Post bezogene Zeitungen gegen eine Gebühr von 50 Pfg. nach einem neuen Postort überweisen lassen. Vom 1. Januar an kann dies unter denselben Bedingungen auch im Verkehr zwischen Deutschland und den deutschen Postanstalten im Auslande, zwischen diesen Postanstalten untereinander und zwischen ihnen und den Postanstalten in den deutschen Schutzgebieten geschehen.

„Stützen der Gesellschaft.“ Von der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen wurden heute der 29 Jahre alte Kaufmann Richard Paul Kaiser aus Breslau und der 36 Jahre alte Kaufmann Philipp Eisenbeiß aus Breslau. Kaiser war der erste Direktor der Allgemeinen Spar- und Diskontobank Leipzig, G. m. b. H., und bekleidete ein gleiches Amt bei der kürzlich erst hier eröffneten Deutschen Bürgschaftsbank, ebenfalls G. m. b. H. Die Geschäftsräume beider Institute sind Dresdner Straße Nr. 30. Eisenbeiß war Inhaber der Firma Leipziger Hypothekenzentrale Paul Kaiser Nachfolger, hier, Katha-

rinestraße 17. Wie verlautet, sollen sich die Verhafteten bei der Vermittlung von Darlehen des Wuchers schuldig gemacht haben.

Ein Rüstenduell sollte heute früh bei Böhlitz-Ehrenberg zum Austrag gebracht werden. Durch das Erscheinen von Kriminalbeamten aber ist das Duell vereitelt worden. Die Gegner, ein 23jähriger Apotheker und ein 16 Jahre alter Privatmann von hier, wurden dem Polizeiamte zugeführt und ihre Waffen beschlagnahmt. Die Veranlassung zu dem beabsichtigten Zweikampf war eine nächtliche Wirtshausrennerei. Der Apotheker hatte sich in einem hiesigen Restaurant über den Wirt, mit dem er in Differenzen geraten war, abfällig geäußert, was den Privatmann veranlaßt hatte, Partei für den Wirt zu ergreifen. Die Folge davon war ein in Taktigkeiten ausgearteter Streit und schließlich die Forderung.

Sprung in den Rißtschacht. Der Schlosser Buchheim, der sich in der abgelaufenen Schwurgerichtsperiode wegen Straßensprungs zu verantworten hatte, weil er einer Dome im Johannapark das Handtäschchen mit Gewalt entriß, gegen den die Verhandlung aber ausgesetzt worden war, um ihn zuvor auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, sprang gestern nach seiner Vorführung vor den Untersuchungsrichter den Rißtschacht im neuen Landgerichtsgebäude hinunter. Er wurde schwerverletzt aufgehoben.

Ein Balkenbrand wurde gestern nachmittag aus der Großen Fleische gasse gemeldet. Der Brand ist von der Feuerwehr bald beseitigt worden.

Plötzlich Tod. Von einem plötzlichen Tode wurde gestern eine 43 Jahre alte, in der Mariannenstraße wohnhaft gewesene Näherin erlitten. In der Halle der Freibank am Johannisplatz wurde sie von einem Unwobiseln befallen, dem bald nachher in der Volkshalle, wohin zwei Schutzeute die Bewußtlose trugen, ein Herzschlag folgte.

Arbeiterstich. Im Bereich des Dresdner Bahnhofes wurde gestern abend einem 64 Jahre alten Arbeiter aus Connewitz von einem 8 Zentner schweren Stein, mit dessen Verladen er beschäftigt war, der linke Fuß schwer gequetscht und gebrochen. Der Verletzte mußte sich in das Krankenhaus bringen lassen.

Einmiederdieb. Von einem Einmiederdiebe wurde eine Familie in der Windmühlenstraße empfindlich bestohlen. Der Dieb, ein angeblicher Artist Moritz Seib o t h, hat aus der Wohnung der Wirtsleute mitgenommen: 1 Pfundbrief der Leipziger Hypothekbank Lit. D Nr. 2678 über 500 Mk., 3 solche Pfundbriefe Lit. E Nr. 2656, 3438 und 3650 über je 200 Mk., 102 Mk. baren Geldes, eine goldene Damen-Remontoir-Sabonettuhr mit langer, goldener Kette, 4 goldene Ringe, einer davon mit 3 Brillanten und 2 Saphiren, ein anderer mit 2 Opalen und ein dritter mit einem roten Stein besetzt. Der vierte ist ein Kettenring. Der Dieb ist etwa 21 Jahre alt, von mittlerer Größe und kräftig, hat schwarzes lockiges Haar, Anflug von Schnurbart, gesundfarbiges Gesicht und führte einen deutschen Schäferhund bei sich.

Ein Betrüger erschien in den Wohnungen einiger Kerze, als diese nicht anwesend waren, und erhob unter Vorlegung einer Liste, in der die Namen von Kerzen stehen, Geldspenden für ein Sanatorium. Der Betrüger ist etwa 50 Jahre alt, mittelgroß und hat einen dunklen Vollbart.

Diebstähle. Eine etwa 28 Jahre alte unbekannte Frauensperson hat aus einer Wohnung der Härtelstraße einen größeren Geldbetrag gestohlen.

Eine Taschendiebin wurde in der Windmühlenstraße auf freier Tat abgefaßt und der Polizei übergeben. Die Person, eine schon mit Zuchthaus verurteilte 32 Jahre alte Näherin aus Chorazow bei Rattowitz, war gestern erst aus dem Gefängnis entlassen worden.

Wegen umfangreicher Warendiebstähle in einem Versandhaus der Westvororte wurden fünf dort beschäftigt gewesene Markthelfer im Alter von 21 bis 29 Jahren zur Verantwortung gezogen. Eine Durchsuchung der Wohnung der Diebe förderte für ungefähr 1200 Mk. Waren zutage, die alle aus dem Geschäft herrühren.

Im Wartesaale des Berliner Bahnhofes wurden zwei russischen Arbeitern ein schwarzer Lederkoffer und ein brauner Reiseforb gestohlen. Koffer und Forb enthalten sämtliche Sachen der Bestohlenen.

Ein Karton mit Frauenhemden, Jacken und Unterrocken gab ein 16—17 Jahre alter Bursche einem Knaben zum Berstecken auf dem Reihhaus. Der Bursche ist bann-

dabongelaufen. Wahrscheinlich rühren die Sachen von einem Diebstahl her.

## Hus der Umgebung.

Desh. Gemeindefratsung vom 6. Dezember. An Stelle des ausgeschiedenen Gemeindefratsmitglieds H. Gschhardt ist Gen. B. Grohmann getreten. Von der Anbringung acht neuer Straßenlaternen wird Kenntnis genommen. Ein Steuererlassgesuch findet dadurch seine Erledigung, daß die aus früheren Jahren vorhandenen Rückstände von 33.42 Mk. auf 20 Mk. ermäßigt werden. Ein Antrag auf Ermäßigung des Wasserzinses wird nach der Wasserwerksordnung genehmigt, ebenso die Grundversteuernachzahlung für drei Grundstücke. Die Aufnahme der Großstädtler und Großwitzer Schloßwässer erscheint aus technischen Schwierigkeiten untunlich. Die aus der neuerrichtenden Kanalanlage in Großstädteln abfließenden geklärten Wässer werden im offenen Graben bis an den Park Serfurth, dann aber in einer Schleuse unterhalb des Wehres in die Pleiße geführt. Sollte eine Parzellierung der den offenen Graben begrenzenden Wiesen später stattfinden, so wären auch die Wässer des offenen Grabens aus sanitären Rücksichten in einer Schleuse zu führen. Die Einführung der Abwässer in die Hauptschleuse wird in einem zweiten Antrag zur Ortsbauordnung festgelegt. Diese Wässer müssen wie in Leipzig vorgeschrieben werden. Hierzu wurde gewünscht, die Besuche um Anschließung möglichst gemeinsam an die Amtshauptmannschaft einzureichen. Der Termin wird noch bekannt gegeben. Zu der Kalamität am Bahnhofsberg für Fußgänger an der Gauscher Straße (Linie Plagwitz-Gaßwitz) lag der Beschluß der Sächsischen Bahnverwaltung vor. Danach soll eine Barriere errichtet werden und für Fußgänger eine vier Meter hohe Holzbrücke. Diese Brücke lehnt jedoch der Gemeindefrat ab und erklärt sich aus praktischen Gründen für die Unterführung. Die Befehung der Straßen, Laternenwärter- und Hausmanns stelle wird dem Finanzauschuß zur Erledigung überwiesen. Das Konzeptionsgesuch Schmidt um Genehmigung zum Ausschank alkoholfreier Getränke wird genehmigt. Weiter finden noch einige Unterstützungs- und Armenfachen Erledigung.

Naumb. Wegen des Rechnungsabchlusses bleibt die hiesige Sparkasse für Einlagen und ungekündigte Rückzahlungen vom 17. bis zum 31. Dezember geschlossen. Einlagen auf neue Sparkassensbücher können auch während dieser Zeit bewirkt werden.

Schnau. Als Ortsrichter und Urkundsperson für Schönau ist an Stelle des auf sein Ansuchen aus dem Amt entlassenen Gärtnereibesizers Gund der Gutbesitzer und Bauunternehmer Karl Heinrich HessebARTH verpfichtet worden.

Plösch. Der Gutbesitzer Moritz Eckardt kam am Donnerstag abend in seinem Pferdehals zu Falle und hinter ein Pferd zu liegen. Das Tier schlug vor Schreck aus und verletzte den Mann so schwer, daß er am nächsten Morgen verstarb.

Zwenkau. Die ordentliche Generalversammlung der Gemein samen Ortskrankenkasse findet Sonntag, den 15. Dezember, im Saale des Rathhauses statt. Zutritt haben nur die gewählten Vertreter. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung sowie die Neuwahlen zum Vorstand. Von den Arbeitern scheiden aus: Geschäftsführer Weber, Malchinski Häner und Galmort Hanke. Interessant dürften die Verhandlungen dadurch werden, daß voraussichtlich die Amtsübernahme des Beamten Repold zum Vortrag gelangen wird. Pflicht eines jeden Vertreters ist es, pünktlich in der Versammlung zu erscheinen.

Reuth. Von der Amtshauptmannschaft ist der hiesige Gemeindevorstand Goldth mit der Erledigung der Vorarbeiten, die sich für die eventuelle Einführung des Aktenverladeschlusses notwendig machen, betraut worden.

Commerfeld. Unter den Kindern der hiesigen Schule sind Masern und Scharlach epidemisch aufgetreten, weshalb sich eine vorübergehende Einstellung des Unterrichts nicht umgehen lassen dürfte.

Rötha. Die für morgen angelegte Wahlrechts-Demonstrationsversammlung kann durch besondere Umstände nicht vormittags 1/11, sondern erst nachmittags 3 Uhr abgehalten werden. Wir weisen nochmals darauf hin, da im Inserat die Versammlung für 1/11 Uhr angekündigt ist.

Wodau. Gemeindefratsung am 8. Dezember. Zu den ausgeschiedenen zwei Lehrerstellen haben sich 80 Bewerber gemeldet. Die beiden Schankkonzeptionsgesuche von Stegelsch und Müller sind vom Bezirksauschuß abgelehnt worden, ebenso das Gesuch des Gasthofbesizers Kühne um Genehmigung zur Abhaltung von Singfesten. Einem Antrag unserer Genossen, die Planierungsarbeiten am Wasserwerk in eigener Regie auszuführen, wird zugestimmt. Zur Verbreiterung des oberen Teils der Bollbebingstraße macht sich der Verkauf von 175 q-Metern Areal notwendig, dessen Kosten von den Anliegern wieder zurückzuerstatten werden müssen. Der Gemeindefrat stimmt dem Verkauf zu. Als dritte Gebamme für den Ortsteil Neu-Wodau ist Frau Koch, Wodau, gewählt worden. Zu dem Gesuch um Beleuchtung der König-Albert-Straße wird beschlossen, mit der Stadt Leipzig in Unter-



# Mein Total-Ausverkauf

wegen vollständiger **Geschäfts-Auflösung** bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit für billige

## Weihnachts-Einkäufe

Sämtliche Artikel ohne Ausnahme sind bis zu

### 40 Prozent im Preise ermässigt.

# S. Hodès

Inhaber:  
A. Strauss

**Neumarkt 3**  
Parterre und 1. Etage  
(Grosse Feuerkugel).

Spezial-Geschäft für Kleiderstoffe, Seldentoffe, Gardinen, Herrenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren.







**Brillantring** (Belagenheit) 3. u. 4. Offert. u. V. 86 Exped. d. Hatties. \*  
**35 Schmuckwarenkaufmann** bill. 35 bei Linke, Gerberstr. Nr. 35  
1 P. Kängistiefel, gr. Nr. 1 Schurzleder, 2 Winterüberzieher bill. zu verkaufen. Lind., Garfortstr. 17, pt.  
1 P. dauerh. guterb. Langstiefel bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I.

**Blauners Monats-Garderobe**  
in der Reichstr. 30, I. ist, wie in Leipzig bekannt, die billigste u. beste in eleg. wenig getragenen Winter-Überzieher, Jacketts und Rocken, auch für stark beleibte, eleg. Frack u. Gesellschaftsanzüge, auch leihweise. \*

**Zum Feste** staunend billig: neue und getrag. Überzieher, 6, 9, 12, 15 Mk., Hos., Stiefeln, Koffer, Taschenuhr., Ketteln, Gelegenheitskäufe, Windmühlenstr. 14, Schuhg. Schwartz. \*

**Moderner Winterpaletot**  
Anzug billig. Galtstr. 29, III. G. S. u. W. Uebz. u. am. Parig. d. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. Winterüberzieher i. kräft. Fig. f. 8. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

**Gelegenheitsbazar!!!**  
Billigste Bezugsquelle für alle Bedarfsart. Vo., Mariannenstr. 121.  
**Pass. f. Weihnachtsgeschenke.**  
Wob. neue Kinderl. f. 8-10 Jahre à 8. A. v. Reichstr. 20-31, III. \*

**Pelzwaren, Hüte, Mützen.**  
Größte Auswahl. Billigste Preise. Magazin zum Pfau.  
**Karl Zeumer, 29, III. \***  
**Pelzwaren Poststr. 12, III. Etosaf, Ruffen,**  
gar. echt, u. einf. u. elegant. werd. spottb. v. Rep. u. Neuanf. billigst. \*

**Wingmaschinen**  
Passend als Weihnachtsgeschenk! Eleg. Herren-, Damen- u. Jugend-Räder event. m. Rev. 3. bedeutend herabgel. Preis. Wingmaschine von 12 A. an m. Dr. Gummi. 13. Gar. Lind. Fahrradhaus, Rübenturmstr. 22. \*

**Grammophone Platten und Zuhörteile**  
kauft man am vorteilhaftesten bei Alw. Matthes, Lind. Spittastr. 21. Liefer. der Volksz. 10 Proz. Rab. \*

**Grammophone Platten und Walzen.**  
Zeit. gest. Repar. bill. O. Schüssler, Merseb. Str. 88. Haltef. L. u. B. \*

**Grammophone Platten und Walzen.**  
Grammophons und Platten = Apparate schon v. 12 A. Rep. bill. Deutsch. Grenzstr. 15, pt. r. \*

**Bettfedern Inletts**  
Bettfedern-Reinigung. \*  
Hospitalstr. 26, fröh. Nr. 34, im Torhaus.  
1 Web. Federbett, neu, 14 A., bill. Elisabeth Heider, Barthelestr. 2. \*

**Möbel-Hörig**  
Kleinsch., Dleskaustr. 38.  
Preise staunend billig. Kompl. Wohnungseinr. u. 200 A. a. Drei große Hauptlager. \*

**Solide Möbel**  
Polsterwaren lief. zu bill. Preisen  
**O. Arnolds Möbelmagazin.**  
Klisch., Klagenstr. 49, Ecke Wiegandstr. Lager: I., II. und III. Etage

**Eleg. Plüschsofa 35 Mk.**  
Möbel u. Spieg. bill. Packhofstr. 5, II. Eleg. Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an. Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an.**  
Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an.**  
Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an.**  
Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an.**  
Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an.**  
Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an.**  
Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an.**  
Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an.**  
Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Plüschsofa 40, Matratzen u. Maß v. 16 A. an.**  
Auspostern bill. Reuschel, Konradstr. 20, G. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Musik- u. Möb. Unterv. - Str. 12, I.**  
Kauf neue Schlaglithen bill. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*  
100 Stk. Bandon. As-Dar mit neu b. 3. u. 4. Hatties, Wiegandstr. 21, II. I. \*

**Fensterglas** Glasbandlung \* Eisenbahnstr. 143.  
Best nimmt entg. A. Jacob, Paunsd. Schulstr. 8.

**Schilder**  
Hochst. Rosen g. Sorten à 50 Bf. verk. Köhler, Wiegandstr. 4, pt. W. \*

**Puppenstuben-Tapeten**  
neueste Muster = Meter von 8 Pfg. an = Aug. Röder, Burastr. 26 28729\* Ecke Marienstraße.

**Spielwaren- und Puppen-Klinik!**  
Puppen werden gut und billig repariert. [80192\*]  
Gefchw. Grunz, Eisenbahnstr. 24. Lat.-M. Gerh. 2. W. d. M. W. Schrbt. (Gch.) 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 48



**Gerichtssaal.**

**Reichsgericht.**

Der Sünder gegen die Majestät. Ein Prozeß, der gerade jetzt angesichts der Verhandlungen der Reichstagskommission über die Reform der Majestätsbeleidigungsprozesse besonderes Interesse gewinnt und die Rechtsprechung unserer Gerichte in Majestätsbeleidigungssachen grell beleuchtet, kam am 6. Dezember vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts erneut zur Verhandlung. Der Anklage liegt ein Vorgang zugrunde, der sich während des letzten Reichstagswahlkampfes abspielte. Am 20. Januar hatte der deutsche Wahlverein für den Wahlkreis Mezerich in der Stadt gleichen Namens eine Wählerversammlung einberufen, zu der durch öffentliche Bekanntmachung jeder deutsche Wähler eingeladen wurde. An dem Tage war der Tischler Ferd. Müller von Rosen nach Mezerich herübergekommen, um sozialdemokratische Flugblätter zu verteilen und danach in der Versammlung den Standpunkt seiner Partei zu vertreten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, einem Kreisfiskusinspektor, nach einigen einleitenden Worten mit einem Kaiserhoch eröffnet. Die Anklage behauptet nun, daß Müller, während alle Anwesenden sich von ihren Stühlen erhoben, um in das Hoch einzustimmen, über seine Notizen gebeugt „ostentativ“ sich geblieben sei. Er sei auch nicht aufgestanden, nachdem er von den Versammlungsbesuchern zuerst durch Worte und dann durch Faustschläge und Riffe dazu aufgefordert worden sei. In dem Sichbleiben erblickte das Landgericht Mezerich eine Kundgebung der Geringschätzung gegen die Person Wilhelms II. Der Angeklagte sei sich von seiner Missetat her der Bedeutung des Kaiserhochs bewußt gewesen und habe vorfänglich und mit erkennbarem Willen seiner Geringschätzung Ausdruck geben wollen. Die Behauptung, daß in dem Verhalten Müllers nur eine Demonstration gegen die bürgerlichen Parteien zu erblicken sei, müsse als widerlegt gelten. Aber auch in objektiver Beziehung sei eine widerrechtliche Handlung festgestellt, da in Mezerich und Umgegend das Aufstehen bei Kaiserhochs herkömmlich und allgemein üblich sei.

Die Revision rügte Versätze materieller und prozessualer Natur. Herr Rechtsanwalt Dr. Hübler-Leipzig führte als Verteidiger des Angeklagten aus, die Vorinstanz sei von der Auffassung nicht losgekommen, daß eine Ehrverletzung schon in dem bloßen Sichbleiben zu erblicken sei. Dies sei ein Standpunkt, der schon längst verlassen wurde und von bedeutenden Rechtsgelehrten bekämpft werde. Auch der dritte Strafsenat des Reichsgerichts habe bereits 1893 im gegenteiligen Sinne entschieden und festgestellt, daß im bloßen Sichbleiben bei einem Kaiserhoch eine Majestätsbeleidigung nicht zu erblicken sei. Nur wenn eine Kundgebung im Anschluß an ein vorhergegangenes aktives Handeln begründet werde, also vielleicht dann, wenn jemand einer Einladung zu einer Kaisergeburtstagsfeier in einem konservativen Verein folge mit der Absicht, dort demonstrativ bei dem Hoch auf den Landesfürsten sitzen zu bleiben, könne nach der Entscheidung des dritten Senats eine Beleidigungsabsicht gefolgert werden. Die Vorinstanz habe nun versucht, ihr Urteil mit dieser Entscheidung in Einklang zu bringen und erklärt, daß in Mezerich das Aufstehen und Einstimmen in das Kaiserhoch als eine durch das Verkommen begründete Sitte gelte und daraus die Verpflichtung des Angeklagten zum Aufstehen gefolgert. Der Verteidiger bezeichnete diese angebliche Feststellung als ganz unglücklich. Die Mezericher Strafkammer

habe in ihrem Urteil gänzlich unzulässigerweise eine Art Ortsrecht konstruiert, das nur für Mezerich Geltung habe. Damit sei jede Grenze für den Begriff Majestätsbeleidigung aufgehoben und es könne in Mezerich jeder verurteilt werden, der in das Hoch nicht laut genug eingestimmt habe. Die Strafkammer habe aber auch die subjektive Schuld des Angeklagten nicht festgestellt. Es hätte diesem nachgewiesen werden müssen, daß er von dem angeblichen Rechtszustand in Mezerich gewußt habe. Der Vorsitzende der Versammlung habe eine Belehrung in dieser Hinsicht vor Ausbringung des Hochs nicht erteilt, und die Schimpfworte und Prügel, mit denen die Versammlungsbesucher den Angeklagten regalierten, könnten jedenfalls als eine geeignete Aufforderung und als ein Hinweis auf die bestehende Sitte nicht aufgefaßt werden. Der Verteidiger beantragte danach Freisprechung Müllers event. Zurückverweisung der Klage an ein benachbartes Landgericht, da die Mezericher Kammer offenbar zu stark von lokalen Anschauungen beeinflusst werde. Das Urteil der Vorinstanz widerspreche jedem Rechtsempfinden, und wenn das Reichsgericht nicht wolle, daß die Kreise, gegen die sich solche Urteile richten, mit Erbitterung erfüllt würden, müsse die Aufhebung beschloffen werden.

Der Reichsanwalt erklärte, daß er mit den rechtlichen Ausführungen des Verteidigers im allgemeinen übereinstimme. In der bloßen Verfassung der Ehrfurcht liege noch keine Majestätsbeleidigung; die Mißachtung müsse durch eine Aufsehnung gegen das durch Gesetz, Sitte oder Verkommen gebotene Handeln zum Ausdruck gebracht werden. Aus dem Urteil ergäben sich aber keine Anhaltspunkte, die auf einen Rechtsbruch des Vorherrichters hindeuteten. Es sei von ihm festzustellen worden, daß in den Verhandlungen der deutschen Wählervereine das Aufstehen bei den Kaiserhochs üblich sei. Er habe dabei nicht von einem Ortsrecht, sondern nur von einer Sitte gesprochen. Ueber diese Sitte Beweis zu erheben, war die Vorinstanz nicht verpflichtet. Es sei weiter als festgestellt zu betrachten, daß der Angeklagte von dem Befehlen der Sitte gewußt und ihr Gehorsam entgegen gehandelt habe. Schon aus den einleitenden Worten des Vorsitzenden habe er von der Absicht der Ausbringung eines Hochs Kenntnis erlangt. Wenn jemand einer Einladung folge, obwohl er von der Gewohnheit, ein Hoch auszubringen, wisse und trotzdem sitzen bleibe, so sei aus dieser Veräußerung zu folgern, daß er nichtwillig nicht mit einstimme und damit seiner Geringschätzung des Kaisers Ausdruck verleihen wolle. Nach dieser Sachlage könne eine Freisprechung nicht in Frage kommen und er beantrage Verurteilung der Revision. Wenn der Senat aber zu der Überzeugung gelange, daß eine Nachprüfung einzelner Punkte erforderlich sei, ersuche er um Zurückverweisung an die Vorinstanz.

In seinen Schlusssatzungen betonte Herr Rechtsanwalt Hübler nochmals, daß von der Vorinstanz nicht festgestellt worden sei, daß der Angeklagte von der Verpflichtung, in das Hoch einzustimmen, gewußt habe.

Das Reichsgericht verlagte die Entscheidung über den Revisionsantrag.

Treffender als durch diesen Prozeß konnte die Unhaltbarkeit des bestehenden Rechtszustandes nicht bewiesen werden. Aus dem bloßen Sichbleiben bei einem Hoch auf den Landesfürsten; die Absicht der Beleidigung zu schließen, ist allerdings ein so starkes Stück, daß man es begreiflich finden kann, wenn selbst Regierungsvertretern vor beratigen Urteilen angst und bange wird. Es ist freilich ganz ausgeschlossen, daß durch eine Uende-

lung der gesetzlichen Bestimmungen über die Majestätsbeleidigung, wie sie von der Reichsregierung jetzt vorgeschlagen wird, eine gründliche Remedur in der Rechtsprechung unserer Gerichte erzielt werden könnte. Auch wenn der Nachweis der Böswilligkeit und des Vorbedachts für den Tatbestand einer Majestätsbeleidigung gefordert wird, werden sich jederzeit Gerichte finden, die, insbesondere wenn der Angeklagte ein Sozialdemokrat ist, den Nachweis als geführt betrachten werden und eine Verurteilung aussprechen. Mit dieser Praxis kann nur ausgeräumt werden, wenn mit dem Begriff der Majestätsbeleidigung überhaupt gebrochen wird.

**Landgericht.**

Prozeß gegen den Kaufmann Nibel und Genossen. In einer von Nibel verfaßten Restamtschlichtung, die die Anklage als trügerisch bezeichnet, wird das Bankgeschäft Nibels in geradezu glänzenden Farben geschildert. Es ist darin von den großen und vielen Mühen Nibels als Bankgeschäft die Rede. Seine Nibels Bank, sei nicht mit den sogenannten Hinterhandbanken zu vergleichen. Nach den Schilderungen der Prozeßakte müßten die Leser den Eindruck gewinnen, daß sie es mit einem großen und reellen Bankhaus zu tun hätten. Auf Befragen des Vorsitzenden, muß aber Nibel erklären, daß er nur fünf Räume inne hatte, für die er jährlich 1100 Mk. Miete entrichtete. Nach Prüfung der Geschäftsbücher hat der Bankfachverständige Halbaur festgestellt, daß die Darlehensanträge die Summe von über vier Millionen Mark erreichten. Für beantragte Darlehen forderte Nibel 6 Prozent Zinsen und 2 Proz. Provision. Der Sachverständige berechnet die Einnahmen, die auf diese Weise in Nibels Tasche floßen für das Jahr 1906 auf 85 000 Mk., und den Reingewinn auf 65 000 Mk. Die Gesamtsumme der vermittelten Darlehen beträgt nur 41 870 Mk., darunter Darlehen an Beamte im Betrag von 32 000 Mk. In seinen Geschäftsbüchern hat Nibel ein Schild mit den prächtigen Worten angebracht: „Sämtliche Masseneinnahmen werden 5 Uhr nachmittags nach den Stahlkammern gebracht, es können daher Auszahlungen nur bis 4 Uhr erfolgen“. Nibel bemerkt dazu, daß er das Schild nur aus dem Grunde angebracht habe, weil kurz vorher ein Einbruch ausgeführt worden sei.

Der Prokurist Nibels, früherer Polizeikommissar Dittmar, der mit Nibel in Miel die Lebensversicherungsgesellschaft und Darlehensbank gründete, ist nur Angestellter gewesen und hatte nur für die Ordnung im Geschäft Sorge zu tragen. Die Geschäftsführung sei ihm bekannt gewesen. Von der Höhe der geforderten Darlehen habe er keine Kenntnis gehabt. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er von den übrigen Angestellten als die Seele des Geschäfts bezeichnet worden sei, und daß er, als sich die Gerichtszeitung einmal mit ihm beschäftigte, sich als Polizeikommissar in der Redaktion vorgestellt habe. Das Bestreben der Angeklagten. Er habe gegen die Zeitung Klage erhoben, auch gegen andere sei er vorgegangen.

Der Angeklagte Dittmar, der in Hamburg eine Auskunfts- und Darlehensvermittlung beübt und mit Nibel in geschäftlicher Verbindung stand, bekundet, daß es nicht leicht sei, sich über die Verhältnisse der Darlehenssucher zu orientieren und man daher vorsichtig sein müsse in der Gewährung von Darlehen. Die Frage des Staatsanwalts, ob Nibel nicht einmal in einem Briefe habe durchblicken lassen, daß ihm schlechte Auskünfte erwünscht seien, beantwortet Dittmar verneinend. Für Auskünfte erhielt D. in jedem Falle 2 Mk. (Die Verhandlung dauert fort.)

Wo Raufen ist immer  
Winterüberzieher?

bei

**H. Hollenkamp & Co.**

Brühl 32

Ecke Reichsstrasse.

Spezialgeschäft für:  
**Herren-, Knaben- und  
Kinder-Garderobe.**

**Herren- und Knaben-Sport-Mode-Artikel**

Besonders empfohlen: **Schlafrocke und Rauchjacken.**







# Konzert- und Ball-



# Etablissements.



Empfehle allen geehrten Vereinen und Gesellschaften meinen Saal zu Versammlungen und Festlichkeiten aller Art. — Auch steht die vollständig renovierte Regeltbahn noch einige Tage zur Verfügung.

Dresdner **Pantheon** Dresdner  
Str. 20 Str. 20

Sonntag, nachmittags 5 Uhr **Grosses Ballfest**  
Freitag, abends 8 Uhr, **Intimer Ball**.  
Schneidige Musik. Internationaler Verkehr.  
Telephon 14270. (23728) Eugen Herberg.

Bes.: Artur Scheller.  
**Paunsdorf, Alter Gasthof**  
5 Minuten von der Endstation der Straßenbahn Paunsdorf-Waldern. — Telephon 3638.

Morgen Sonntag **Grosse öffentliche Ballmusik**.  
Erstklass. Orchester. Schneidige, neue Tänze. — Selbstgebackene Riesen-Pfannkuchen  
Gutgepflegte Getränke. Speisen der Saison entsprechend.  
Mache das geehrte Publikum auf meine vorzügliche Küche aufmerksam.

**Felsenkeller Plagwitz.**

**Löwen-Park, Stötteritz**  
Konzert- u. Ball-Etablissement  
Inhaber: Robert Schlegel.

Morgen Sonntag  
**Günther Coblenz-Konzert.**  
Hierauf: Vornehmste Ballmusik des Westens.  
Auf. 1/4 Uhr. Felsenkellerkarten gültig. Entree 20 Btg. Hieru ladet erg. ein Jean Steppler.  
Donnerstag, den 12. Dezember, **Gala-Soiree der Seidel-Sänger.** [80325]

Morgen **Öffentl. Ballmusik** ausgef. vom neuen Ball-Orchester. 9 Uhr Monatsheft-Walzer.  
Sonntag: **Kristallpalast-Sänger.** [80274] D. O.  
Sonabend, den 14. Dezember, **Kristallpalast-Sänger.**

**Deutsches Haus, Lindenau, am Markt.**  
Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**Konzert und Ball.**  
Karl Kominek.  
Ergebenst ladet ein [9032\*]

**Mockau Alter Gasthof.**  
Morgen Sonntag  
**Öffentlicher Ball.**  
Neue Bewirtschaftung.  
**Schneidige Ballmusik.** 9 Uhr: Präsentpolonäse.  
H. Zwenkauer Biere u. Reichelbräu Kulmbach. Selbstgebackene Riesen-Pfannkuchen.  
Es ladet freundlichst ein [27121\*] Paul Sandring.

**Reichswehrweiser L.-Kleinzschocher**  
Jeden Sonntag von 1/4 Uhr an  
**Konzert und Ball.**  
[18847\*] Ergebenst Karl Reiche.

**Grüne Linde, Oetzsch.**  
Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Grosse öffentliche Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein Gustav Kipping.

**Sanssouci**  
Eißenstr. 12 Leipzig Eißenstr. 12  
Morgen Sonntag **Grosser Ball**  
von nachm. 4 Uhr ab  
ausgeführt von 2 Musikchören. [1648]  
Montag, von 8 Uhr abends ab: **Ball.**  
Donnerstag: **Bennwitz-Sänger.**  
Ergebenst ladet ein W. Städter.

**Schlosskeller**  
Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr [80190]  
**Militärkonzert und Eliteball.**  
Festlicher Verkehr. — Starke Ballorchester.  
Im großen Restaurant am Abend das beliebte **Freikonzert.**  
Nächsten Mittwoch **Kristallpalast-Sänger u. grosser Mittwochball.**  
abends 8 Uhr

**Drachenfels**  
Telephon 1928. L.-Gohlis. Telephon 1928.  
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an  
**Militär-Konzert der 106<sup>er</sup> Kapelle**  
Leit.: Hr. Sgt. Musikf. J. H. Matthey, unt. Mitw. der Sängerin  
Fr. J. Pratorius. Von 6 Uhr: **Ball.** Entr. 40<sup>g</sup> Vorzugsort. gült.

**Café Römisches Haus**  
Ede Gärtelstraße und Peterssteinweg.  
Täglich von nachmittags 4 Uhr ab  
**Grosses Konzert**  
d. Salou-Solisten-Orchesters Mancsani Jiles jun. aus Budapest.  
Zum ersten Male in Leipzig.  
Eig. Konditorei. Eintritt frei. Vorz. Getränke.

**Schützenhaus**  
Telephon 1338 L.-Sellenhausen, Eisenbahnstrasse Telephon 1338  
Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr  
**Gr. Militär-Extrakonzert, 18<sup>er</sup> Ulanen**  
Nach dem Konzert: **Elite-Ball.**  
Montag, abends 8 Uhr  
**Bennwitz-Sänger.**  
Nachdem: **Grosser S. Ball.** [30354]

**Schillerschlösschen**  
Telephon 1378. Gohlis. Inb.: Karl Martinus.  
Vollständig renovierte Festhalle.  
Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**Brilliantvorstellung des Bunten Theaters**  
Künstler feineren Genres.  
Von 6 Uhr **Elite-Ball.**  
an  
Jeden Montag findet der beliebte geworbene **Ball** statt. [8035]

**Tivoli** Windmühlenstrasse 14/16. Tel. 3544.  
Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr: **Grosses Ballfest.**  
Neueste Tänze. — Feiner Verkehr.  
[80187] O. Klinger.

**Gasthof Neustadt**  
Goldner Saal.  
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr  
**Elite-Vorstellung der Leipziger Sänger**  
genannt **s'lustige Kleeblatt.**  
Hierauf **Fest-Ball.**  
[30188] Schnellster Sonntags-Verkehr.

**Oberschänke, L.-Gohlis.**  
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab **BALL.**  
Speisen und Getränke vorzüglich. [8804] Gese hochfein.  
Hieru ladet freundlichst ein O. Kirsch.

Kreuzstr. 14 **Vereins-Hallen** Kreuzstr. 14  
Morgen Sonntag: **Grosses Ball-Fest.**  
4-5 Uhr: **Frei-Tanz.** — 10 Uhr: **Grosse Präsent-Polonäse**  
Nach wie dahewesen. Wiener Ball-Orchester. — „Feiner Verkehr“  
Es ladet ergebenst ein [80219] Max Beckhardt.

**Drei Lilien**  
Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse  
Jeden Sonntag **Grosses Konzert u. feiner Ball.**  
Dienstag  
**Seidel-Sänger.** Nachdem **Elite-Ball**  
[17459\*] Hochachtend Bruno Rüske.

**Goldner Helm**  
Teleph. 4478 **Eutritzsch** Haltestelle bei der  
Straßenbahn.  
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr [30185]  
**Konzert und Ball.**  
Empfehle ff. Vereinsbiere, bestgepflegte Dänischer Ritterguts-Gefe,  
gute Küche, selbstgebackene Riesenpfannkuchen. E. Julius.  
Freitag **Bennwitz-Sänger u. Ball.**

Mitteltstr. Nr. 11. **Römischer Hof** Ede Tauchers  
Strasse.  
Morgen Sonntag: **Grosser Ball.**  
Von 4-5 Uhr: **Frei-Tanz.**  
Hieru ladet ergebenst ein Fritz Gandlitz.

**Gosenschlösschen Eutritzsch**  
Fornspr. 7655.  
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr  
**Grosses Konzert und Ball.**  
Neueste Tänze. — Schneidiges Orchester.  
Montag **Elite-Ball.** Anfang 8 Uhr.  
Gutgepflegte Biere. — Vorzügliche Küche.  
Es ladet ergebenst ein. [30249] H. Franke.

**Schloss Lindenfels**  
5 elegante Ballsäle.  
Morgen Sonntag  
unwiderstlich letztes Mal  
**Eine Kirmse**  
in Klein-Klitschendorf.  
Festliche Beleuchtung. Brillante Aufmachung.

**Albertgarten.**  
Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 1/4 Uhr  
**Großes Extra-Konzert**  
des Konzert-Orchesters „Wolf“.  
Sehr gewähltes Programm.  
Nachdem **Großes Ball-Fest.**  
Montag abend **Seidel-Sänger und Ball.**

**Grüne Schänke**  
Telephon 3045 L.-Anger Telephon 3045  
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an  
**Grosser Ball.**  
Nächsten Freitag, abends 8 Uhr  
**Extra-Konzert und Ball.**  
Es ladet ergebenst ein [30187] Karl Jakob.

**Westendhallen, Plagwitz.**  
Sonntag, den 8. Dezember  
**Grosser Elite-Ball**  
Anfang 4 Uhr. Ende? ? ?  
Es ladet ergebenst ein [30189] Emil Fröhlich.

**Thüringer Hof, Volkmarisdorf**  
Elisabethstr. 13 Telephon 7917.  
Täglich **Grosses Konzert** erstklassiger Kapellen.  
Sonntags **Frühschoppen-Freikonzert** von 11 bis 1 Uhr.  
Weine 2 Säle und Gesellschaftszimmer halte zu Hochzeiten für  
Gesellschaften und Vereine bestens empfoblen.  
Vollständig renoviert. — Asphalt-Kegelbahn.  
Fritz Kassler.  
Gasthof zur Linde Bes. Aug. Fiedler.  
30 Min. v. Dölitz Saal und Garten  
od. Probstheida. Keller, Küche vorz. u. g.

**Salon Germania**  
genannt das Sellenhäuser  
Schmuckstückchen. Fein-  
hafte Beleuchtung u. Deko-  
rat. Einzig in Leipzig.  
Tägl.: **Freikonzert d. Damenkapelle „Karola“**. Urfriseur Betrieb.  
[30232] Sonntags: **Frühschoppen-Freikonzert.**  
Morgen Sonntag, den 8. Dezember, von 4 Uhr an  
Paul u. Meysel-Sänger, nachdem feiner Ball im diamantenen Saale.



# Naumann Biere

sind die beliebtesten.

**Terrasse** Kleinzschocher  
Telephon 9216.  
Angenehmer Familien-  
Aufenthalt.

Jeden Sonntag von 4 Uhr an **Konzert u. Ballmusik.**  
Montag, den 9. Dezember 1907.  
Einladung zum letzten Male vor Weihnachten  
**Kristallpalast-Sänger**  
schönstes neues Programm. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Nachdem H. Familien-Ball.  
Freundlichst ladet ein **H. Dümpel.**

**3 Mohren, Anger** — Telephon 8502  
Besitzer: Fritz Selfert.  
Sonntag, den 8. Dezember, von nachm. 4 Uhr an  
**Grosser Elite-Ball.**  
Sonntag, den 15. Dezember, Grosses humoristisches  
Konzert der beliebtesten Leipziger Konzert-Sänger.  
NB. Bringe meine Kegelbahn, da selbige noch einige  
Zeit frei ist, bestens in Empfehlung. (3019)

**Sächsischer Hof** Endstation d. rot. Straßenb. 2 u. 5  
Morgen Sonntag v. 4 Uhr an: **Gr. Eliteball.**  
Feiner Verkehr. — Konkurrenzloses Amusement.  
Großstädtlicher Betrieb. — Neueste Tänze.  
In der Gaststube: **Grosses Familien-Freikonzert.**  
Vorzügliche Speisen und Getränke.  
Jeden Sonnabend Schweinsknochen.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Richard Spaethe.**

**Gasthof Thonberg.** Sonntag **Ball-Fest.**  
H. Speisen und Getränke.  
Neueste Tänze.  
Ergebenst ladet ein **Karl Richter.**

**Eythra** Gasthof grüne Eiche  
Schönster Ausflugsort.  
Sonntag, den 8. Dezember  
**Gasthof Sestewitz.** Steinfirnis mit Ballmusik.  
Ergebenst ladet ein **H. Schreier.**

**Feldschloss Großstädeln.** Sonntag, den 8. Dezember  
Grosser öffentlicher Ball.  
Ergebenst ladet ein **Otto Landmann.**

**Gasthof Stadt Leipzig, Markranstädt.**  
Die Freie Turnerschaft von Markranstädt hält  
morgen Sonntag, den 8. Dezember, ihr Vergnügen  
**Abendunterhaltung mit BALL**  
bei mir ab, wozu ich alle Freunde und Gäste freundlichst einlade.  
Hermann Lügel.

**Gasthof Engelsdorf.** Morgen Sonntag **Stiftungs-Fest** des Gesangsvereins  
„Frohstimm“.  
Ergebenst ladet ein **Robert Hesse.**

**Gasthof Crostewitz**  
Sonntag, 8. Dezember **Grosser Unterhaltungs-Abend**  
ausf. vom Hlg. Turnverein Crostewitz, verbunden mit stark-  
beliebter Ballmusik. Ergebenst ladet ein **G. Naumann.**

**Kaiser-Keller, 19 Hainstr. 19.**  
Gemüthliches Kulmbacher Bierlokal. — Große Speisenaus-  
wahl, stets der Saison entsprechend. — Täglich musikalische  
Unterhaltung. (30153)

**Waldhof L.-Lindenau**  
Tauchnitzstrasse 2  
Ecke Leutscher Strasse.  
Ausschank:  
Würzb. Bürgerbräu — Thüringer Hof-Bräu, Leipzig.  
**Fr. Kretschmar.**

**Gambrinus, Connewitz**  
hält seine Lokalitäten den gebrieten Vereinen und Gesell-  
schaften zur Abhaltung von Vergnügen und Versammlungen  
besonders empfohlen. Hochachtungsvoll **Alois Breiler.**

**Thüringer Hof, Gautzsch** 1 Minute von der  
Endstation der  
Straßenbahn.  
Empfehle wert. Vereinen meine Lokalitäten mit Gesellschafts-  
saal, gute Speisen u. Getränke. (4904) **Ad. Schlerz.**

**Restaurant zur Krone, Stünz**  
(Inhaber: Alban Bernhardt.)  
Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Dezember  
**Grosses Prämien-Auskegeln**  
verbunden mit Pfannkuchenschmaus. — Für Speisen  
und Getränke ist bestens gesorgt. **A. Bernhardt und Frau.**

**Stadt Hamburg, E. Brandts Restaurant u. Döllnitzer  
Ritterguts-Gosensstube.**  
Grösste u. schönste Gosensstube Leipzigs.  
Lutherzimmer. Thorwaldszimmer. Bauernstube.  
Nikolaistr. 10, Eingang Passago rechts. Täglich Spezialgerichte. Grosser Mittagstisch. Civile Preise. Spezial-Ausschank des Augustiner-  
Bräu, München sowie Pilsener und Lagerbier von F. A. Ulrich, Leipzig. Ergebenst E. Brandt.

**Georg Wölfel** geb. 8. Dezember 1888  
**Max Richter** geb. 30. April 1903  
**Kunstradfahrer**  
fahren 4 Gangnummern pro Abend, wohnen jetzt  
**L.-Kleinzschocher, Schönauer Weg.**

**Barned. Ritterschlösschen** Fernsprecher  
Nr. 6575  
Haltestelle der neueröffneten Straßenbahn  
Fleischerplatz—Gundorf.  
Morgen Sonntag **Gr. öffentl. Ballmusik.**  
Dazu ladet freundlichst ein **Albert Bierögel.**

**Grosszschoder. Trompeter.** Morgen Sonntag **Öffentl. Ballmusik.**  
Um 9 Uhr: Polonäse. Ergebenst ladet ein **Karl Hempel.**

**Hänichen.** Gasthof zum sächs. Haus. 10 Min. v. Endstation  
L.-Lützschena.  
Morgen Sonntag **Öffentl. Ballmusik.**  
10 Uhr: Preispolonäse. **Kraft Helmroth.**

**Quantfleberg.** Gasthof z. weissen Ross  
Morgen Sonntag: **Letzter  
öffentl. Ball vor Weihnachten**  
wozu ergebnst einladet **Hermann Schlippe.**

**Viebertwolkwitz. Drei Linden.** Morgen Sonntag **Gr. öffentl. Ballmusik.**  
Neues Ballorchester. Kapelle Gustav Gurth. 16 Tanz-  
marken 1 Mk. Um ältigen Besuch bittet **R. Brähm.**

**Woclan. Neuer Gasthof.** Badent. vergrössert. Der  
Neuzeit entspr. Ballsaal.  
Morgen Sonntag  
ausgeführt von Leipzig-Gohliser  
Konzertorchester. Musikdirektor  
Max Beckmann. Abwechslend. Blas- und Streichmusik. —  
8 u. 9 Uhr **Tanzenwahl.** — Neueste Tänze. — Neues Barfeil.  
Es ladet ergebnst ein **Otto Kuhne.**

**Baunsdorf. Neuer Gasthof.** Morgen Sonntag  
**Grosse öffentliche Ballmusik.**  
7 u. 8 Uhr: **Tanzenwahl.** — Von 8 Uhr an: **Grosse  
Heberausführung.** — 9 Uhr: **Koncertant.**  
H. Hieren **Speisenwahl.** — Jed. Sonnabend Schweinsknochen.  
Dazu ladet freundlichst ein **Fritz Quadenfeld.**

**Schönefeld. Gesellschaftshaus.** Station der roten Elektrischen 2 u. 5.  
Sonntag, den 8. Dezember 1907  
**Grosser öffentlicher Ball.**  
Neueste Tänze. Adel. Rummel. Schweb. Damen u. Herr. **Gr. Preis-  
polonäse.** Heberausf. Gutgeb. Vokalität. angen. Familien-Verf.  
Spe.: Hausgemachte Schweinsknochen u. a. m. — Hiere hochf.  
Reich. Speisenkarte. Freundlichst ladet ein **W. Grabner.**

**Wiederitzsch. Bergschlösschen.** Fernspr.  
14504.  
Morgen Sonntag **Öffentl. Ball.**  
Spe.: Selbstgeb. Pfannkuchen. Adf. ladet ein **Frz. Vater.**

**Zöbiger. Gasthof z. Dambirch.** Mit der S-Bahn  
u. von da in 12 Min. bequem zu erreichen.  
Morgen Sonntag **Elite-Ball.**  
Selbstgeb. Pfannkuchen. Es ladet freundl. ein **Karl Fischer.**

**Zweinaundorf. Gasthof.** Teleph.  
7642.  
Morgen Sonntag  
**Öffentl. Ball.**  
18 Min. v. Endstation Stötteritz.  
25 Min. v. Endstation Anger-Gr.  
4 Min. v. Bahnst. Zweinaundf.  
Es ladet ergebnst ein **Bernhard Petzold.**  
NB. Jeden Sonntag: **Selbstgeb. Pfannkuchen.** (30348)

**Schönefeld, Restaurant z. Lindenallee.**  
Bringe meine freundlichen Lokalitäten mit Destillation und  
Frühstücksstube in empfehlende Erinnerung. — Jeden Sonnabend  
Schweinsknochen. — Sonntag früh **Speckfuchen.**  
Täglich frisch säßen  
Hochachtungsvoll **Wilhelm Holzhäuser.**

**Apfelmost**  
3/10 Liter 15 Pfg. — über die Straße pro Liter 30 Pfg.  
**Erste Leipziger Apfelwein-Kellerei**  
Tel. 10928, 9 Schützenstrasse 8. Tel. 10928.

**Wöckern, Hallische Straße 104.**  
Täglich warme und kalte Speisen, diverse  
Würstwaren offeriert (30206) **Oskar Kunze.**

**Talquelle**  
Urgemütl. Arbeit.-Verkehrslokal.  
Inhaber: **H. Schürmann**  
Zaisstraße 18. (29104)

**Friedrichshallen.** L.-Connwitz. Telephon 6451.  
Sonntag, den 8. Dezember  
**Elite-Konzert der  
Seidel-Sänger.**  
Anfang 1/4 Uhr. Nachdem **BALL.**  
Rächsten Sonntag (30255)  
**Bennwitz-Sänger und Ball.**

**Stötteritz, Papiermühle.** Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr  
**Paul und Meysel-Sänger.**  
Sonntag **Feiner Elite-Ball.**  
Es ladet ergebnst ein **Frau M. verw. Seiler.**

**Alt-Leipzig**  
Im Fichtendieckicht, Reichsst. 18.  
**Konzert**  
des **Elite-Damen-Orchesters**  
4 Damen 2 Herren  
Ohne Konkurrenz am Platz.  
\*1-1571 **Ad. Müller.**

**Onkel Franz!**  
eröffnet heute die  
**Körnerburg**  
Körnerstr. 25.  
zur Eröffnung:  
**Schlachtfest  
u. Konzert.**  
Speisen und Getränke in bekannter  
Güte. Freundlichst ladet ein  
**Franz Winkler, gen. Onkel Franz.**

**Europäische Börsenhalle**  
Katharinenstr. 12.  
Täglich grosses Konzert  
des unübertroffenen Damen-  
Trompeterchors **Alpenweischen.**  
Dir.: **Joseph Reinstädler.**  
9 Damen 3 Herren.  
Wochentags 5-12, Sonntag 11-1.  
4-12 Uhr. (20716) **W. Paas.**

**Wo ist Restaurant z. Sternburg?**  
früher **Schlobels Ecke.**  
L.-Reudnitz, Ecke Gemeinde- und  
Kuchengartenstr. Inh. O. Görlitz.  
**Der Teufelsglaube**  
50 Pfg.  
Volksbuchhandlung Leipzig.

**Hallische Honigkuchen**  
Bei Einkauf von  
1 Mk. = 60 Pfg. Zugabe } in gleicher  
3 Mk. = 2 Mark Zugabe } Ware  
**R. v. d. Wippel, Eisenbahnstr. 80**  
**Baum-Konfekt** in grosser Auswahl  
Bund von 50 Pfg. an.  
Kakao, garantiert rein, à Pfd. von 1.40 Mk. an.

Wie durch „Wig“ erhält man Alles bei Aplan-Brenowitz  
und wird's geschafft wie noch nie durch seine Fabrik **Kraft & Co.**  
Hainstraße 13, II. (30360)  
Diplome u. Orden hat er viel, das Schwerste ist ihm Kinderpiel,  
Der Weihnachtsmann hat sein Quartier seit 50 Jahr'n b. sein. Thür!  
Und alle Wünsche, groß wie klein, steckt in seinen Briefkasten  
man dort hinein.

**Grosse Weihnachts-Ausstellung!** Nützlich,  
angenehm  
wie Weihnachtskrippen und Transparente, dreh. Musik-Christbäume  
mit allen Neuheiten. Alle andererseits angebotenen einschlag.  
Artikel werden mindestens zu gleichen Preisen geliefert. Wunsch-  
zettel umfasst. 20000 Art. Hainstraße 1, am Markt, nur im  
Hofgebäude, Durchg., Erdgeschoss u. 1 Tr. Telephon 2144.  
NB. Die Karten-Ausstellung hat bereits begonnen, beste Zeit  
zur Bestellung von Monogrammen auf Briefbogen und zu Gedenk-,  
Bisit- und Gratulationskarten. Druckfachen jeder Art, Material  
und Papiere, Vorlagen u. bergl. zu Weihnachtsarbeiten aller Art.  
Neueste Preisliste soeben erschienen.

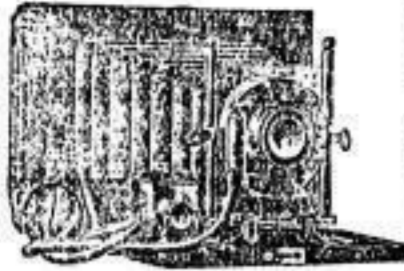
**Hallische Honigkuchen**  
Bei Einkauf von  
1 Mk. = 60 Pfg. Zugabe } in gleicher  
3 Mk. = 2 Mark Zugabe } Ware  
**Franz Keilhold Nachf. (Inh.: Hermann Meyer)**  
Ründerberger Straße 14. (20410)  
**Baum-Konfekt** in grosser Auswahl  
Bund von 50 Pfg.

**Brauerei Nickau & Co.**  
Fernspr. 315 **Kappe & Fettköter** Fernspr. 315  
**Leipzig-Gohlis**  
empfeilt ihre aus bestem Material hergestellte  
**Gose, Lichtenhainer, Lager-, Pilsner, Leipziger Kindl, Kulmbacher.**  
Alkohol- **Nickau Methbräu** Patentamt.  
frei geschützt  
mit goldenen und silbernen Medaillen prämiert. (15588)  
Ausschank auch direkt vom Fass.



# Photographische Apparate

und sämtl. Zubehör



in reichster Auswahl und zu  
mäßigsten Preisen.  
Projektions- und  
Vergrößerungsapparate  
Unterricht u. Katalog gratis.

**Hoh & Hahne**  
Reichstraße 6

Spezialfabrik u. Handlung photograph. Apparate u. Bedarfsartikel. \*

**Handapparat**  
für 6 Bl. 9x12 cm mit gutem  
Objektiv, Beliz- u. Momentverschluss  
durchaus solider Apparat



günstiger Gelegenheitskauf, soweit  
der Vorrat reicht, anstatt 15,- nur  
**Mk. 5.00**

**Freunde! Genossen!**  
**Glas-Christbaum-Schmuck.**  
Musterverkauf prachtvollster Neuheiten.  
Riesige Auswahl. Einzelverkauf.  
Reich ausgestattete Sortimente  
zum Preise von 5.- Mk. [29250\*]  
**Hermann Linke**  
L. Lössnig, Lobstädter Str. 1, I. L. Connewitz, Erneststr. 11, I.

Aus täglichen Zufahren  
fl. lebende Karpfen, Wbd. 100  
" " Schlei, " 150  
" " Aale, " 160  
" " Hechte, " 100  
Aländer Fische, " 70  
Pflaumschein, " 15  
Für Restaurateure Vorzugspreise.  
Leipziger Fischhalle Relchs-  
strasse 34.

# Eugen Müller

Uhrmacher

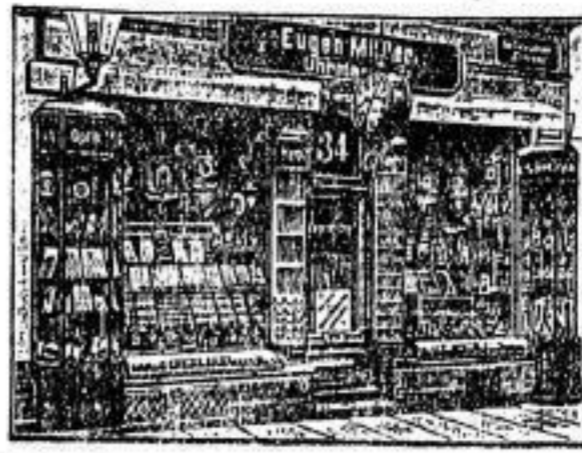
Leipzig, Windmühlenstrasse 34.

Grösste Auswahl

Uhren, Gold- u. Silberwaren  
Optik.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Damenuhren von Mk. 6.50 an  
Herrenuhren " " 5.-  
Freischwinger " " 15.-  
mit Schlagwerk " " 15.-  
Gold. Trauringe " " 5.-  
333/100 gestempelt " " 5.-



# Der grosse Gewinn

liegt nur darin, wenn Sie schon jetzt Ihren Einkauf befragen und nicht bis  
Weihnachten warten, und dann ist es am vorteilhaftesten, solche Bezugs-  
quellen zu wählen, welche allen Ansprüchen gerecht werden können  
sowie ein großes Establishment.

Auf Teilzahlung erhalten Sie:

Für 3 Mk.	Für 4 Mk.	Für 7 Mk.
<b>Anzahlung</b> pro Stück erhalten Sie schon	<b>Anzahlung</b> pro Stück erhalten Sie schon	<b>Anzahlung</b> erhalten Sie schon
1 Tisch	1 Spiegelspind	1 Zimmer
1 Bettstelle	1 Küchenschrank	<b>Für 15 Mk.</b>
1 Matratze m. Kiss.	1 Kleiderschrank	<b>Anzahlung</b>
1 Spiegel	1 Wäscheschrank	<b>2 Zimmer</b>
3 Stühle	1 Sofa	<b>Für 25 Mk.</b>
1 Waschtollette	1 Chaiselongue	<b>Anzahlung</b>
1 Unterbett	1 Oberbett	<b>3 Zimmer.</b>
2 Kopfkissen	1 Kinderwagen	Eleganteste Ein- richtungen
1 Kommode	4 Stühle	bis 5000 Mk. zu den be- quemsten Teilzahlungen nach Ueberreinkunft.
1 Regulator		

Ferner mache ich Sie aufmerksam auf mein reichsortiertes Lager in

## Herren- und Kinder- Garderobe

Serie I	Serie II	Serie III
Anzahl. v. 2 Mk. an	Anzahl. v. 5-8 Mk. an	Anzahl. v. 8-12 Mk. an
Ueberzieher v. 7 Mk. an.	Damenjackets v. 3 Mk. an.	Damenkleider v. 5 Mk. an.

## Kinder-Sportwagen

nur von 2 Mk. Anzahlung an.

Jede Person genießt die höchsten Vorteile beim Einkauf auf Teil-  
zahlung in dem [30823]

grössten, beliebtesten und modernsten  
**Waren-Kreditgeschäft**

# S. Osswald

Königsplatz 7, I., II. u. III. Etage  
gegenüber der Markthalle.

Wagen ohne Firma  
Diskrete Lieferung

Weihnachts-Aufträge  
werden noch bis 20. Dezember angenommen und pünktlich  
und sauber ausgeführt.



**OTTO GEHLER**  
früher PINKAU u. GEHLER  
ATELIER FÜR MODERNE  
PHOTOGRAPHIE  
LEIPZIG  
TURNERSTR. 11

EMPFIEHLE SICH ZUR AUSFÜHRUNG VON PORTRAITS  
GRUPPEN- u. KINDER-AUFNAHMEN IN NEUZEITLICHER  
AUFFASSUNG ZU BILLIGSTEN PREISEN.  
AUFNAHMEZEIT VON MORGENS 9 UHR BIS ABENDS 7 UHR - ABENDS BEI ELECTRICHEM LICHT

## Spielwaren-

Unter diesjähriger  
**Messmuster-  
Ausverkauf**  
Schützenstr. 5 u. Drossl. Str. 25  
empf. Maschinen, Modell-, Trans-  
missionen, Zinnsoldat., Eisen-,  
mechan. u. Dampfschiff-, Karuss.,  
Motorwag. etc., sämtl. mech. Spiel-  
sachen. Um seine Restbestände  
übrig zu behalten, werden diesel. zu  
und unter Fabrikpreisen abgegeben.  
Bitte die Schaufenster zu beachten.

## Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle ich  
**Extrafeinen Kaiser-Auszug**  
ferner  
**Sert. Stoffen in 3 Qualität.**  
mit besten Zutaten gebacken.  
Außerdem empfehle ich feines  
Frischkäsegebäck und garantiert  
reines Roggenbrot. [30243]  
Rob. Sauer, Möckernb. Leipzig  
Hallsche Straße 54.

## Wer Weihnachten

einen guten Tropfen trinken oder  
verschenken will, der bereite sich  
**Kognak, Rum, Liköre  
Punschextrakte etc.**  
selbst nur allein mit den be-  
rühmten **Original-  
Reichel-Essenzen**  
Marke „Lichterherz“.  
**Keine Kunstprodukte!**  
Natürliche Destillate und  
Extrakte.

Aus „Original-Reichel-Essenzen“ hergestellte Liköre etc.  
sind vollkommen rein und befinden im Vergleich mit den  
feinsten Likören der Welt jede Probe. [30168]  
Von Kennern als einzigartig erklärt!  
Nur in Originalflaschen für ca. 2/3 Ltr.  
Preis nach Sorte 25, 40, 50, 60, 75 Pfg. usw. Bei 6 die 7<sup>te</sup> gratis  
Kein Misslingen. — Jeder Versuch ein Meisterstück.  
**Die Ersparnis ist eine ungeahnt grosse!**  
Man verz. sofort „Die Destillation im Haushalt“, kostenlos!  
lange wertv. Rezeptbuch mit Anleitung  
**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstrasse 4.**  
Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen!  
**Einzig echt nur mit Marke „Lichterherz“.**  
Niederlagen in Leipzig und Umgegend in allen besseren  
Drogerien, kenntlich durch meine Schilder.  
Engros-Lager: Leipzig, Arthur Döge, Körnerstrasse 48.

## Hunderttausende im Gebrauch!



Wie der sich  
aalt!  
Faulonzer 2, 3.50, 5, 7.50 Mk  
Progressklappstühle 10-20 Mk  
Puppenwag. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Mk  
do. mit Gummi 9, 10, 12, 15 Mk  
do. f. die grössten Puppen,  
luxuriös mit feid. Gardin.,  
Gummirädern, Porzellan-  
ariffen bis 25 Mk  
Puppenwagen-Felddecken 2 Mk  
Puppensportwagen 1.50, 2.50,  
3, 4, 5, 6, 7 Mk  
Umlegb. Patent-Kinderstühle  
m. Nachtopf u. gross. Esstisch  
Kinderstühle u. Bänke.  
Auswahl fernerseits auch nur  
annähernd erreicht.

## POPP Panorama

, nob. d. Markthalle  
Naothers gewaltig.  
Jahres-  
Ausweis  
seiner  
Kinderw.  
und Sportwagen-Produktion  
übertraf alle Kinderwagen-  
fabriken der Welt. Seine Er-  
zeugung von Puppenwagen  
u. Puppensportwag. ist größer  
als diejenige einer ganzen  
Anzahl Fabriken zusammen-  
genommen. [30848]



Zusendung d. mein Geschirr.

## Jede Woche gehen frische Sendungen ein von Sarrotti-Lebkuchen

(anerkannt feinste Qualität für Feinschmecker)  
in Blechbosen und Paketen, Sarrotti-Spritzkuchen, Nürnberger Lebkuchen, braune und weiße auf Oblaten, Eisens-, Rantles-, Gelfen-, Schokolade-Lebkuchen in Paketen und Schachteln. ff. Gewürzplätzchen, Pfastersteine von Meiser und Haberlein, Liegnitzer Bomben à 10, 25, 40 Pfg., 1 bis 5 Mk., Boleter Lederli, Radiener Priniter, ff. Rügigerden Matronenkuchen, Thorer Katharinen, Herrnhuter, Braunschweiger und Burgener Pfefferkuchen, ferner aus der Kgl. Hof-Schokolade-Fabrik von Th. Hildebrandt & Sohn, Berlin: Spanische und Meissina-Kuchen, Belgische Krustkuchen, Stempfkäfer, Pralinen-Kuchen, Nuß-Kuchen, Italiener-Kuchen usw.  
Ich bitte meine geehrte Kundschaft, die neuen Sorten Lebkuchen zu probieren. [30250\*]

## Otto Hein

Spezialgeschäft für Schokolade, Kakao, Konfektoren usw.  
**Kurprinzstr. 1, Nähe Rossplatz**  
Telephon 13592.

## Paul Leuteritz, Uhrmacher

L. Neuschönfeld, Eisenbahnstr. 32  
empfehle ich  
als passende Weihnachtsgeschenke  
alle Arten Uhren und Goldwaren in großer  
Auswahl und in jeder Preislage. 10 Prozent Rabatt.

## Beste Backbutter billigt

Ersatzmarke (Margarine) bekommen Sie nur bei  
**H. Kummer Lindenau**  
GutsMuthsstraße 21  
à Pfd. 50 Pfg. Neue Ernte: Sultaninen à Pfd. 50 Pfg.



Wirtschaftliche Wochenschau.

Von der Finanzwirtschaft.

Es ist noch kein Jahr her, seit Freiherr von Stengel im Reichstage die schönsten Versprechungen in bezug auf die Reichsfinanzen machte: er sah alles im besten Lichte und glaubte in naher Zukunft eine wirkliche Reform durchzuführen zu können. Jetzt klingt es ganz anders: „Es ist ein durchaus unerwünschter, ungesunder Zustand, wenn das Reich mangels ausreichender eigener Einnahmen jahraus jahrein gezwungen ist, in diesem so hohen Grade Schulden zu machen, um für die laufenden Bedürfnisse sorgen zu können.“

In der Tat: die Reichsschuld beträgt gegenwärtig schon rund vier Milliarden Mark, was pro Kopf des Staatsbürgers, vom Säugling bis zum Numelgreise, rund 66 Mk. ausmacht. Freilich haben andre Großmächte noch höhere Schulden, wie oft zum Troste erwähnt wird. Indessen ist dieser Trost nicht richtig. Man vergißt nämlich bei einem solchen Vergleiche, daß ja der Deutsche noch ein zweites spezielles Vaterland hat und die 26 Vaterländer haben auch noch einen netten Vohen Schulden, nämlich rund 12½ Milliarden Mark. Es hat also ein Preuße außer seinem Anteil an der Reichsschuld, auch noch 198 Mk. Anteil an der preußischen Schuld auf dem Buckel, ein Sachse rund 262 Mk. sächsische Schuld. Eine solche Schuld kann nun dem „gemeinen Merk“, dem geduldbigen Lasttier, das des Reiches Herrlichkeit schleppt, durchaus nicht gleichgültig sein. Denn, wenn es auch nicht gerade wahrheitsgemäß ist, daß eines schönen Tages die Gläubiger diesen Betrag einfordern und der Gerichtsvollzieher diese 50 Mark einreißt, so müssen doch die Zinsen hübsch prompt bezahlt werden, und zwar eben von dem „gemeinen Merk“. Die Verzinsung der Reichsschuld wird im Jahre 1908 rund 200 Mill. Mark erfordern, das macht auf den Kopf 3 Mk.; in den diversen Vaterländern sind für den gleichen Zweck weitere Summen aufzubringen; das macht in Preußen 7, in Sachsen 6,5 Mk. pro Kopf im Jahre. Rechnet man auf die Familie 4½ Personen im Durchschnitt, so hat ein Familienvater in Sachsen 9,5 x 4,5 = 42,75 Mk. durchschnittlich im Jahre aufzubringen für die Verzinsung der Schulden seines näheren und weiterer Vaterlandes. Dieser Betrag wird ihm auf keinen Fall geschenkt, den muß er in Form von direkten und indirekten Steuern aufbringen, die bekanntlich sehr prompt eingetrieben werden.

Nun besteht aber zwischen der Schuld des Reiches und der der Einzelstaaten ein sehr wesentlicher Unterschied. Die Einzelstaaten haben einen großen Teil ihrer Schulden für wirtschaftliche und kulturelle Zwecke aufgenommen. Neuer Schuld von 12½ Milliarden Mark der Einzelstaaten steht ein Vermögensposten gegenüber in den Staatseisenbahnen, deren Anlagekapital 14,5 Milliarden Mark repräsentiert, und die nahezu 900 Millionen Mark Ueberfluß jährlich ergeben. Auch wenn die Staaten Ausgaben machen, die nicht direkt gewinnbringend sind, Aufregulierung, Schulwesen usw. usw., so kommen diese Ausgaben doch dem Gemeinwohl zugute. Es fragt sich dann eben nur, ob der Staat wirklich für die Volksmasse sorgt oder nur das Interesse der bestehenden Klassen bei seinen Aufwendungen im Auge hat. — Ganz anders liegt die Sache beim Reich; das macht Schulden in allererster Linie zu unproduktiven Zwecken, veräußert die Milliarden zur Herstellung von Mordwerkzeugen, zur Soldatenpielerei. Deshalb ist die Pumpwirtschaft hier unvergleichlich gefährlicher.

Nun wächst aber die Reichsschuld in einem Tempo, das geradezu ungeheuerlich ist. — Bei der Begründung des Reiches übernahm dieses 267 Millionen Mark Schulden des vormaligen Norddeutschen Bundes, die bis 1902 getilgt wurden, erhielt aber 4 Milliarden Mark französische Kriegsschuld. Fünfzehn Jahre lang blieb das Reich dann schuldenfrei. Im Jahre 1885 beginnt der Sündenfall mit 410 Mill. Mark Schulden, 1895 waren es bereits 2201 Millionen, 1902 — 2419 Millionen; im neuen Jahrhundert aber wuchsen die Schulden in folgendem Verhältnis:

1901	—	2516	Millionen Mark
1902	—	2984	„
1903	—	2934	„
1904	—	3224	„
1905	—	3224	„
1906	—	3664	„
1907	—	3800	„

Die Ursache dieser tollen Schuldenmacherei ist allgemein bekannt: die Ausgaben für Heer und Marine wachsen in einem rasenden Tempo. Die Ausgaben für diese Zwecke stiegen in den Jahren 1901 bis 1907 von 980 auf 1226 Millionen, ganz abgesehen von den Ausgaben in den Kolonien, die ja auch in dieses Kapitel fallen. (Die Ausgaben für das Morden in Afrika haben in den Jahren 1904 bis 1907 die Summe von 253 Millionen verschlungen.)

An eine „Gesundung der Finanzen“ ist nun allerdings nicht zu denken, wenn diesem Rüstungswahnsinn nicht Einhalt getan wird. Wer die Finanzen reformieren will, der kann nicht daran denken, aus dem Volke diese fortwährend lawinenartig anwachsenden Summen herauszupumpen, das Volk kann diese Last nicht tragen, es müssen daher immer neue Schulden gemacht werden. Aber indem man immer neue Schulden macht, vergrößert man die Last noch. Da die Schulden des Reiches vor allem zur Deckung der Ausgaben für den Militarismus und Marinismus gemacht werden, müssen die Zinslasten diesen Ausgaben zugerechnet werden. Diese Zinsen erforderten 1901 rund 89 Millionen Mark, 1907 rund 180 Millionen; es ergibt sich also unter Voraussetzung der direkten Ausgaben für 1901 die Summe

von 1069 Millionen Mark, für 1907 von 1406 Millionen; eine Steigerung um 31 Prozent. Man kann nicht das Budget eines wüsten Verschwenders in Ordnung bringen, wenn man nicht instande ist, seiner Verschwendung Einhalt zu tun.

Die Reichsregierung aber denkt anders. Der Freiherr v. Stengel gibt selbst zu, daß die finanzielle Lage unhaltbar ist und erklärt, daß die Ausgaben für den Militarismus und Marinismus — erhöht werden müssen. Mit Seelenruhe wird die Last vergrößert: die Seeresverwaltung verlangt für das Jahr 1908 abermals um 59 Millionen mehr, als im Vorjahre, die Flottenverwaltung 62 Millionen mehr. Das sind rund 121 Millionen Mark Mehrausgabe, als im Vorjahre, für die direkten Zwecke des Militarismus. Die Last erreicht somit 1467 Millionen, außer den Kolonialausgaben. Diese sind um 10 Millionen niedriger als im Vorjahre. Es sind nämlich die außerordentlichen Ausgaben niedriger, weil in Südwestafrika die Morderei aufgehört hat, aber die „ordentlichen“ Ausgaben für das samose Kolonialamt werden um nahezu 10 Millionen erhöht. — Also an das Sparen denkt die Reichsregierung nicht, und das Resultat ist ein neues Defizit von 124 Millionen Mark, und daher — ein neuer Kump!

Sehr charakteristisch ist dabei, daß der „Reformator“ Stengel sehr kleinlaut meint, man könne auch in diesem Jahre nicht an die Schuldentilgung gehen. Die Schuldentilgung wurde bekanntlich mit großer Euthalie bei der „Reform“, die in der Einführung neuer Steuern bestand, im vorigen Jahre betont. Es sollte zu diesem Zwecke der bescheidene Betrag von 21 Millionen verwendet werden, aber jetzt meint Herr v. Stengel, es niße ja doch nichts, wenn man pumpen soll, um alte Schulden zu zahlen.

Mit den „Reformen“ steht es überhaupt windig. Herr v. Stengel war Feuer und Flamme für die Fahrkartensteuer. Sie hat indessen 12 Millionen weniger gebracht, als er hoffte. Ebenso faul steht es mit der Automobilsteuern, die jetzt mit nur 2 Millionen Mark in den Etat eingeseht wird. Im ganzen haben die neuen Steuern statt der erhofften 200 Millionen — 140 Millionen eingetragen, wovon 40 Millionen auf die Erbschaftsteuer, 55 Millionen auf die Brausteuern und 14 Millionen auf die Zigarettensteuer entfallen.

Was soll nun weiter geschehen? Es ist eine alte Geschichte, daß die Finanzwirtschaft des Reiches von vornherein auf falscher Grundlage aufgebaut wurde. Ihr Fundament sind die Zölle, und neben den Interessen der Agrarier und Industriemagnaten, die möglichst hohe Zölle wünschen, um die Konsumenten bewuchern zu können, kommen die fiskalischen Interessen bei der Zoll- und Handelspolitik in Betracht. Bismarck, der maßgebend war bei der Einrichtung der Finanzwirtschaft, hatte ja eine besondere Vorliebe für Zölle und indirekte Steuern, auch darin war er der echte Junker. Indessen für die gesamte Volkswirtschaft ist dieses System im höchsten Grade verwerflich. Erstens belastet es die breiten Volksmassen in unverantwortlicher Weise, zweitens macht es die Handelspolitik abhängig vom fiskalischen Interesse, was schließlich zur Gefahr für die industrielle Entwicklung wird, die zum Freihandel hindrängt; drittens wird der Staatshaushalt jeder Elastizität beraubt, es ist ausgeschlossen, die Einnahmen den erforderlichen Ausgaben anzupassen. Das deutsche System aber mit den komplizierten Verhältnissen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft bringt zu alledem auch noch die Wirtschaft der Einzelstaaten in Unordnung, da diese stets auf Ueberraschungen gefaßt sein müssen, in bezug auf die von ihnen zu leistenden Kontributionsbeiträge, aus denen regelmäßig ein Teil der Defizite des Reiches gedeckt wird. — Schon seit Jahren ertönt daher der Ruf nach einer durchgreifenden Reform der Reichsfinanzen, und immer gebieterischer macht sich der Zwang geltend, direkte Steuern einzuführen zugunsten des Reiches. — Daß die Leute, die an der Spitze der Reichsverwaltung stehen, dafür keinen Sinn haben, ist allerdings eine ebenso alte Geschichte. Ist ja übrigens auch kein Wunder! Fürst Bülow prunkt ja damit, daß er auf dem Gebiete der Finanz- wie der Wirtschaftspolitik ein Ignorant ist. Von diesem — sozusagen — „Diplomaten“ für diese schwierige Materie Verständnis verlangen, wäre wirklich zu viel. Er begnügt sich damit, sein leichtes Sprüchlein herzusagen, den Junkern und Schlotbaronen zum Gefallen, und im übrigen ist er fürs Fortwursteln. Freiherr v. Stengel ist gewiß ein Fachmann und weiß in seinem Ressort Bescheid, aber der Mann, der gegen die Interessen der Agrarier und gegen die Wirtschaftspolitik der Nationalliberalen eine Idee durchsetzen könnte, ist er bei weitem nicht. Die herrschende Clique aber weiß genau, was sie will: solange es irgend geht, will sie sich direkte Steuern vom Halbe halten und die Lasten auf die Schultern der breiten Volksmassen abwälzen, die sich in Deutschland mit wahrer Schafsgeduld durch indirekte Steuern und Zölle rupfen lassen.

So kann es denn auch nicht wunder nehmen, daß der Schatzsekretär schließlich versicherte: „eine direkte Reichsteuer werden die verblödeten Regierungen nicht vorzuschlagen“. Dafür aber steht ein Bündel neuer indirekter Steuern in Aussicht. Herr v. Stengel erwähnte so nebenbei „Zucker, Branntwein, Tabak“. — Schon diese Aufzählung aber beweist, daß es dem Herrn nicht ernst sein kann mit der schalen abgestandenen Phrasen, die er dann wieder einmal zum besten gab, der Phrasen von der Tapferung der Interessen des Arbeiterstandes. Gerade, weil

Freiherr v. Stengel ein Fachmann ist, weiß er so genau wie wir, daß indirekte Steuern nur dann gehörig Geld eintragen, wenn sie den Konsum der großen Masse treffen; dieser Satz zählt ja zu den elementarsten Wahrheiten der Finanzwissenschaft. — Aber auch die Steuerobjekte, die der Schatzsekretär aufzählte, lassen ja darüber keinen Zweifel.

Da ist erstens der Zucker. Daß der Zucker ein Genuß- und ein Nahrungsmittel ist, das der Kultur Mensch nicht mehr entbehren kann, dürfte allgemach zur Wirtenschaft geworden sein. Bekannt ist auch, daß die Produktion von Zucker eine hervorragende Bedeutung für die Landwirtschaft hat: der Anbau der Zuckerrüben hat die Wirkung, daß die Felder besonders sorgfältig bearbeitet werden müssen, was dann nicht nur für die angebauten Rüben von Vorteil ist, sondern auch den Ertrag des Ackers hebt, wenn auf ihm im nächsten Jahre andre Feldfrüchte gebaut werden; diese sorgfältigere Bestellung macht sich bezahlt durch den hohen Wert der Rüben; ferner macht die Zuckersukzifikation die Viehmästung rentabel. Im Interesse der Konsumenten sowohl wie im Interesse der Hebung der Landwirtschaft, liegt es, daß der Zuckerkonsum möglichst gesteigert wird. Dieses Ziel aber kann nur erreicht werden, wenn der Zuckerverbrauch möglichst niedrig ist, die Besteuerung dieses Konsumartikels wirkt diesem Ziele natürlich entgegen. — Dabei ist aber der Zucker schon jetzt ungemein schwer besteuert, denn die Steuer beträgt nahezu so viel, wie die Herstellungs-kosten. Die Bevölkerung Deutschlands konsumierte 1906 rund 543 000 Tonnen Zucker, was bei einem Preise von 370 Mk. die Tonne einem Betrag von 200 Millionen Mark entspricht, und sie zahlte dafür an die Reichskasse den Betrag von rund 142 Millionen Mark an Steuer und Zoll vom Zucker. — Wenn also eine hohe Regierung daran denkt, den Zucker noch höher zu versteuern, so wäre das ein Verbrechen an dem Volksinteresse. Sind wir deshalb, dank dem internationalen Uebereinkommen, die Mißwirtschaft der Zuckerpatrien los geworden, damit die Reichsregierung den Zucker verteuere?

Zu bezug auf den Branntwein wäre eine Einschränkung des Konsums jedenfalls zu begrüßen, im Interesse der Volksgesundheit. Leider ist es aber eine bekannte Tatsache, daß eine Erhöhung des Schnapspreises durchaus die Schnapsstrinker nicht abschreckt; es wird dann eben ein größerer Teil des Einkommens im Fusel angelegt. Nun munkelt man von Einführung eines Branntweinmonopols. Will etwa eine hohe Reichsregierung noch russischem Muster den Suff durch das Monopol fördern? — Auch hier ist ja die Steuerfahre bereits sehr stark angelegt: die Abgaben und Zölle auf Branntwein bringen schon jetzt rund 150 Millionen Mark. — Oder glaubt wohl Herr v. Stengel, daß die Erhöhung dieser Abgaben von den bewußten „starken Schultern“ getragen wird? Die Vikore, die die Herren Kommerzienräte und sonstige „Ehnen der Nation“ nippen, bringen doch keine 10 Millionen ein; das Groß der Abgabe kommt aus den Taschen der Arbeiter, die entweder vom Schnapssteufler besessen sind, oder irrtümlicherweise glauben, den üblichen „Herzstärker“ nicht entbehren zu können. Die Steuer erhöhen, heißt einfach, die Konsumfähigkeit der Familien herabsetzen.

Schließlich der Tabak. Die Wirkung dieser Steuer kann leicht verlagen. Allerdings wird die Steuer nicht bewirken, daß weniger geraucht wird, sie kann aber bewirken, daß schlechtes Zeug geraucht wird. Deshalb muß eine Tabaksteuer, wenn sie große Summen einbringen soll, die billigen Sorten treffen. Ueber diesen Zusammenhang lassen die Erfahrungen mit Tabakmonopolen keinen Zweifel. Nun raucht man aber auch heute schon in Deutschland nicht gerade billig, wie ein Vergleich mit Holland, das keinen Tabakzoll hat, beweist, deshalb raucht man schlecht. Dabei liegt hier aber eine ganz besondere Gefahr vor: wird der Tabak durch Abgaben verteuert, so werden die Fabrikanten alle Nebel in Bewegung setzen, um billige Zigaretten trotz der Steuer herzustellen; dieses Ziel wird erreicht, indem man die Ware verfälscht, indem man allerhand Surrogate von zweifelhafter Appetitlichkeit verarbeitet: Sachkundige behaupten auch heute schon, daß, wenn ein neuer Upton Sinclair käme, er ein Bild von der Zigarettenfabrikation entwerfen könnte, das in manchen Stücken an die Ekel der Fleischfabrikation in Chicago erinnert. Daß diese Surrogate die Gesundheit der Raucher schädigen, ist sehr natürlich. Heute beträgt die Abgabe und der Zoll vom Tabak 8,2 Millionen Mark; gesteigert kann die Steuer wohl werden, aber nur auf Kosten der geschilderten Gefahr.

Die Pläne der Reichsregierung sind um so erbauerlicher, als sie in eine Zeit fallen, in der die Lage der großen Volksmassen schlimmer ist als je: die Lebensmittelpreise steigen rapid und werden in den nächsten beiden Jahren wohl kaum zurückgehen, denn eine so allgemeine Mähernte, wie die diesjährige, wirkt nach, zumal in West- wie in Osteuropa die Winterzeiten abermals gefährdet sind; die Ertragsquellen aber werden in den nächsten Jahren eingeschränkt, die Arbeitslosigkeit wird steigen, denn die Krise ist nicht mehr aufzuhalten. — Eine solche Situation, die Lebenshaltung der Massen noch weiterhin durch indirekte Steuern zu verschlechtern, beweist, daß die Regierung stark auf die Schafsgeduld der deutschen Volksmasse rechnet. Wie lange noch wird diese Rechnung stimmen?



# Billige Weihnachtspreise

## Konfektion

Fussfreie Kostüm-Röcke	mit ausspringenden Falten, prima deux-faces-Stoffe	Weihnachtspreis	5 <sup>25</sup>
Wollene Bluse	Kimono-Fassons, in 2 Stoffen, ganz gefüttert	Weihnachtspreis	5 <sup>25</sup>
Seidene Bluse	mit Filet-Tulleinsätzen	Weihnachtspreis	6 <sup>00</sup>
Farbiger Paletot	bester Covercoat mit kariertem Abscheit, Herrenfassung, 85 cm lang	Weihnachtspreis	8 <sup>75</sup>
Theater-Cape	120 cm lang, nur helle Gesellschaftsfarben, mit angewebtem Futter, Stuart-Kragen, Mufflon-Rolle	Weihnachtspreis	9 <sup>75</sup>
Sammet-Liftboys	schwarz und farbig, bunte Westen oder Tressengarnierung	Weihnachtspreis	18 <sup>00</sup>
Cheviot- u. Fantasie-Kostüme	Liftboy, Tailor made und halb-weite Formen	Weihnachtspreis	26 <sup>00</sup>

## Kleiderstoffe

Cheviots und Krepps, schwarz und farbig	Meter	1.60 u.	1 <sup>00</sup>
Gestreifte und karierte Neuheiten für Kinderkleider und Blusen	Meter	1.50 u.	1 <sup>30</sup>
Satintuche und Serges, schwarz und farbig	Meter	2.25 u.	1 <sup>50</sup>
Kostüme engl. Art, ohne Futter zu verarbeiten	Meter	2.75 u.	1 <sup>50</sup>
Mellierte Kammgarn- und Cheviotstoffe für praktische Kleider und Röcke	Meter	2.50 u.	1 <sup>75</sup>

## Abgeg. Weihnachtskleider

### Wirtschaftskleider, Morgenröcke und Unterröcke

Weihnachtskleid	6 Meter halb. Stoff, gebündert	4.20 u.	2 <sup>70</sup>
Weihnachtskleid	6 Meter Tuchstoff, gebündert	4.80 u.	3 <sup>00</sup>
Morgenrock	7 Meter bw. Flanell, gebündert, darunter apart. türk. Muster	4.50 u.	2 <sup>45</sup>
Unterrock	2 1/2 oder 3 Meter bw. Velours, teilw. mit Kante	2.35 u.	1 <sup>50</sup>
Wirtschaftskleid	7 Meter Cretonne oder Zephyr	4.20 u.	3 <sup>15</sup>
	7 Meter Blaudruck	3.85 u.	3 <sup>35</sup>

## Diverse Artikel

Tändel-Schürzen	Batist und Zephyr mit bunten Kanten	0 <sup>50</sup>
Wirtschafts-Schürzen	Ia Gingham, extra weit, Tasche und Volant	1 <sup>20</sup>
Damen-Schirme	mit bunter Kante, wasserecht	2 <sup>95</sup>
Damen-Korsetts	grau Drell mit Spiralfedern, moderne Form	1 <sup>25</sup>
Herren-Westen	weiss, hell und dunkel	2 <sup>75</sup> an
Herren-Krawatten, Diplomaten, Regattes, Selbstbinder	in grosser Auswahl, billigste Preise.	

Pelz-Boas Kanin, 170 cm. lang, 4 Schweife . . . Stück 4<sup>50</sup>  
 Kinder-Garnituren (Muff und Boa)  
 Neuheiten in Plüsch und Krimmer  
 Kinder-Tibet-Boas weiss, heliocht. Weihnachtsartikel 4<sup>25</sup>

## Wäschestoffe :: Wischtücher

Buntes Bettzeug	82 cm breit, waschecht	Weihnachtspreis Meter	0 <sup>34</sup>
1 Posten waschechte Haus- und Servierkleider	prima Gingham-Qualitäten — jedes Kleid enthält 6 Meter Kleid sonst 5.10 und 6.00 Mk.	Einheitlicher Weihnachtspreis	4 <sup>25</sup>
Elsässer Renforcé	für feine Damenwäsche, Meter bisher 62 Pfg., hervorragende Qualität	Weihnachtspreis Meter	0 <sup>48</sup>
Stangenleinen für Bettwäsche	Kissenbreite	0 <sup>65</sup> Bettbreite	1 <sup>00</sup>
Halbleinen für Betttücher, 150 cm breit, griffige Qualität	Meter	1 <sup>25</sup>	
Wischtücher 50/50 cm, kariert	Weihnachtspreis Dutzend	2 <sup>00</sup>	
Jacquard-Wischtücher	neues, gefälliges Muster, Weihnachtspr. Dtzd.	4 <sup>00</sup>	

## Konfektion

Reinwoll. Tuch-Unterröcke	mit 28 cm hohem Plisseevolant u. reicher Sontachierung	Weihnachtspreis	4 <sup>75</sup>
Schwarze Eskimo-Paletots	ganz auf Futter, halbgeweicht, mit Stoffapplikation	Weihnachtspreis	8 <sup>75</sup>
Velours-Morgenröcke	mit schwarzer Samtbandgarnierung	Weihnachtspreis	7 <sup>00</sup>
Velours-Matinee	in verschiedenen Dessins, eigene Konfektion	Weihnachtspreis	4 <sup>00</sup>
Knaben-Anzüge	Cheviot, Blusenfassung, Gr. 2	2 <sup>10</sup> Gr. 3 2 <sup>35</sup> Gr. 4 2 <sup>60</sup>	
Mädchen-Schul-Kleider	Uebertallformen, Falten-Rock, Tressengarnierung	Gr. 70 7 <sup>50</sup> Gr. 80 8 <sup>80</sup> Gr. 90 9 <sup>50</sup>	

## Weihnachtskleider in Karton

Weihnachtskleid	6 Meter mel. Wollstoff mit Besatz	5 <sup>00</sup> u.	4 <sup>50</sup>
Weihnachtskleid	6 Meter einfarbigen Wollstoff mit Besatz in rot, grün, braun, marine, schwarz etc.	7 <sup>25</sup> u.	6 <sup>00</sup>
Weihnachtskleid	6 Meter hellfarbigen Wollstoff mit Besatz	8 <sup>50</sup> u.	6 <sup>75</sup>
Weihnachtskleid	6 Meter dunkelfarbiger Fantasiestoff mit Besatz	10 <sup>60</sup> u.	7 <sup>60</sup>
Weihnachtskleid	6 Meter kariertem Satin-Vigoreux mit Besatz	12 <sup>50</sup> u.	9 <sup>50</sup>
Weihnachtskleid	6 Meter reinwollener Kammgarnstoff mit Besatz in allen neuen Farben	11 <sup>00</sup> u.	10 <sup>00</sup>

## Trikotagen :: Handschuhe :: Strumpfwaren

Damen-Handschuhe	Trikot, mit angewebtem Futter	Paar	0 <sup>50</sup>
Damen-Handschuhe	mit Schweden, 2 Druckknöpfe	Paar	0 <sup>75</sup>
Kinder-Strümpfe	schwarz, reine Wolle	Paar von	0 <sup>65</sup> an
Kinder-Aermel-Anzüge	Vigogne und gestrickt	von	0 <sup>75</sup> an
Damen-Westen	Wolle, plattiert, schwarz	von	1 <sup>75</sup> an
Deckel-Mützen	braun, Sammet	Stück	2 <sup>60</sup>
Herren-Hemden u. Hosen	Ia Vigogne-Qualität	Stück	1 <sup>10</sup>
Herren-Socken	reine Wolle	Paar	0 <sup>75</sup>

## Damenwäsche :: Taschentücher

Weisse Barchent-Nachtjacke	Körperbarchent mit Hohnahtlanguette	Weihnachtspreis	1 <sup>45</sup>
Weisse Kniebeinkleider	mit 9 cm breitem Stickereivolant, prima Renforcé	Weihnachtspreis	1 <sup>90</sup>
Weisse Damenhemden	Achselchluss, kräft. Homdentuch m. Stickerei-Ein- und Ansatz, Bördchen-Garnierung	Weihnachtspreis	1 <sup>95</sup>
Weisse Damenhemden	viereckiger Ausschnitt, feiner Renforcé mit reicher Hohnaht-Garnierung	Weihnachtspreis	2 <sup>35</sup>
Weihnachtskarton	enthaltend 1/2 Dutzend Kindertaschentücher	Weihnachtspreis	0 <sup>60</sup>
Weihnachtskarton „100“	enthaltend 1/2 Dutzend Linontaschentücher	Weihnachtspreis	1 <sup>00</sup>
Reinleiene Taschentücher	gesäumt. Besonders preiswürdige Qualität	Weihnachtspreis	5 <sup>50</sup>

## Tischwäsche :: Handtücher

Jacquard-Tischtücher	110/118 cm, rein weiss, für 4 Personen	Weihnachtspreis Stück	1 <sup>10</sup>
Jacquard-Tischtücher	127/130 cm, griffige Qualität	Weihnachtspreis Stück	1 <sup>95</sup>
Jacquard-Servietten	gesäumt und rein weiss	Weihnachtspreis Dtzd.	4 <sup>20</sup>
Jacquard-Servietten	preiswürdige Qualität	Weihnachtspreis Dtzd.	6 <sup>00</sup>
Graue Drellhandtücher	40/98 cm, mit roter Kante	Dtzd.	3 <sup>90</sup>
Graue Drellhandtücher	48/105 cm, praktisches Gebrauchstuch	Weihnachtspreis Dtzd.	5 <sup>60</sup>
Weisse Drellhandtücher	47/110 cm, kräftige, solide Qualität	Weihnachtspreis Dtzd.	6 <sup>50</sup>
Weisse Frottiertücher	mit Knüppfranse, 58/117 cm, bisher 1.15	Weihnachtspreis	0 <sup>95</sup>

Ein grosser Posten  
**Blusen-Sammete**  
 teils bis zur Hälfte des Wertes  
 ermässigt!

statt	1.80	2.40	2.75	3.25	3.50	3.75
jetzt	85 ¢	1.25	1.50	1.80	2.—	2.25

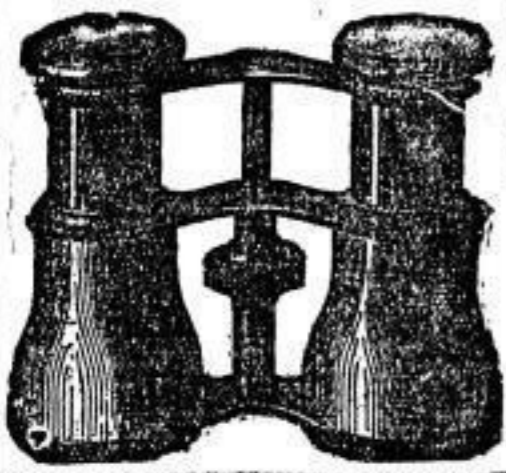
Nicht wiederkehrendes  
**Angebot!**  
 Nur Prima-Qualitäten.

# M. Schneider

Ecke Grimmaische

und Reichsstrasse





## Billiger Verkauf von Opern- und Reisegläsern!

Der seit 27 Jahren stets vor Weihnachten stattfindende billige Verkauf von Mustern, Modellen etc. von Opern- und Reisegläsern, die im Ansehen, am Leder, an der Vergoldung etc. ein wenig gelitten haben, während für tadellose, vollständig fehlerfreie Optik absolute Garantie geleistet wird, findet in dieser Woche statt.

Es befinden sich sämtliche Preislagen und Ausstattungen darunter.

**Die Preisermässigung beträgt ca. 25-35 Prozent!**

Bei der beschränkten Anzahl der Stücke empfehle ich meiner verehrten Kundschaft Besichtigung in den ersten Tagen.

**Optische Anstalt Grabich, Nikolaistraße II (Hauptgeschäft)**

Grimmaischer Steinweg 4 (Zweiggeschäft).

Spezial-Institut zur Lieferung der weltberühmten echten Rathenower Augengläser.

**Reste**  
Gardinen  
Stores  
Witrage  
Blenden  
Sofabezüge  
in Wolle und  
Wisch

**Reisemuster**

Vebergardinen, Portlären  
Tischdecken, Sofasitze  
Divandecken, Steppdecken  
Schlafdecken, Reisdecken  
**Felle**

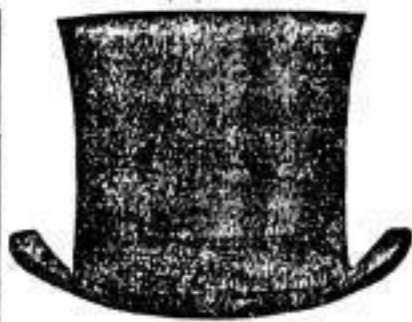
**Teppiche**  
mit kleinen  
Drucksternen bis  
zu 33 1/2 Proz.  
unter Preis

**Engel's**

28 Fabriklager 28  
Hainstrasse

**Ein Tor**

In jeder, der sich nicht mit der  
ersten Stedenpferd-Plümmel-  
Erlöse von **Bergmann & Co.**,  
Radoboul, Schuhmarke: „Steden-  
pferd“, wäscht. Dieselbe erzeugt  
ein zartes reines Gesicht, rösiges  
jugendliches Aussehen, welche  
sammetweiche Haut u. blendend-  
schön. Zeint. à St. 50 Bfg. 1 Lelpzig:  
Engel-Apothete, Markt 12,  
Adler-Apothete, Emilienstr. 1,  
Gold-Apoth. z. w. Adler, Dainstr. 9,  
Rumann u. Co., Neumarkt 12,  
Gand Eckhardt, Grim. Steinw. 2,  
Hädel Trogenb. Grim. Steinw. 17  
K. Geilberg, Johannisplatz 19,  
Carl Stud Nachf., Peter Steinw. 2,  
Venus-Heidenreich, Westplatz,  
Eto Eckardt Nachf., Schützenstr.,  
M. Hermann Nachf., Eisenstr. 28,  
Max Schröder, Schützenstr. 8,  
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55,  
in Thonberg: Jos. Heller,  
in Volkmarst. d.: Otto Hadelberg,  
Georg Zell, Gustav Pieper,  
Paul Bahnmann,  
in Plagwitz: Sophien-Apothete,  
Friedens-Apoth., E. Noa, Drog.,  
Karl Herber,  
in Gohlis: Schiller-Apothete,  
in Gohlis: N. F. Feltz, Drog.,  
in Meuditz: S. Rumpff,  
in Zellerhausen: Eisen-Apothete,  
in Lindenau: Bernh. Eichel Nachf.,  
Max Springer Nachf.,  
in Schleißh.: Ferd. Schübe,  
in Kleinzschocher: M. Löhndorf,  
Albin Rudolph,  
in Stötteritz: V. Strickermann Nf.



In jedermanns Interesse liegt es, seinen Gut  
in einem fachmännischen Geschäft zu kaufen.

## Pelz-Boas

In elegantester Ausführung zu aussergewöhnlich billigen  
Preisen empfiehlt [30182\*]

**Arthur Marold, L.-Plagwitz, Zschochersche Str. 50, am Kanal.**  
Grösstes Geschäft am Platze. - Gegr. 1888.

**Herrn-Konfektion**  
**Damen-Konfektion**  
**Kinder-Konfektion**

**Bettstellen** für Erwachsene  
und Kinder

**Fertige Betten**

**Spiel-Waren**

sind die Abteilungen, die ich neu in grösstem Sortiment  
eingeführt habe. - Auch darin biete ich beim Einkauf

**enorme Vorteile.**

**Max Sachse**  
**Lindenau.**

## Glas-Christbaum-Schmuck!

Beste, reellste und billigste Bezugsquelle

für Händler und Private

für alle Parteigenossen und Arbeitervereine!

Die im Zentralverbande der Glasarbeiter u. Arbeiterinnen  
Deutschlands organisierten Glasbläser des Meininger Oberlandes  
haben sich unter der Firma:

**Glasbläser-Genossenschaft des Meininger Oberlandes**  
E. G. m. b. H. in **Steinach S.-M.**

In das Genossenschaftsregal eintragen lassen und versenden unter  
obiger Firma auch in diesem Jahre zur bevorstehenden Weihnachts-  
zeit wieder Sortimentlisten in konkurrenzlos reichhaltiger, ge-  
schmackvoller Zusammenstellung und sorgfältiger Ausführung, ent-  
haltend: Bäume, Schiffe, Weihnachtsmänner, Glocken, Luftballons,  
Kästle, Kränze und andre verfilberte und besponnene Neuheiten,  
prachtvolle Baumspitze mit Lyra und zweiseitigem Edelweissreflex,  
Engel, Kranzperlen usw., zusammen weit über 200 Stück bessere,  
größere und aufs feinste ausgeführte

**Brillant-Glassachen**

franko für 5 Mk. gegen Nachnahme. (Auf Wunsch auch über  
300 Stück auch kleinere Sachen zum selben Preise.) Doppelkisten  
0.40 Mk. Bei Voreinsendung des Betrages 25 Bfg. billiger.  
10 Sortimentlisten an eine Adresse in Bahnbindung 45 Mk. franko.  
Händler bitten wir, bei Bezügen in Bahnkisten von 25 Mk. ab,  
Offerte zu verlangen. Bestellungen bitten wir nur zu richten an

**Glasbläser-Genossenschaft des Meininger Oberlandes**

E. G. m. b. H. in **Steinach S.-M.** [25408]

**Ein schöner Store**  
**eine gute Gardine**  
**eine hübsche Bettdecke**  
und Dekoration  
sowie **Zierdecken** und **Läufer**  
in engl. Tüll und Bandarbeit sind stets gern gesehene und  
nützliche **Weihnachtsgeschenke**. Diese Artikel bringt der  
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer  
**Gardinen-Fabriken**

**Georg Methner**  
unter Gewähr für grösste Gedeihenheit in **reichhaltigster**  
**Auswahl** und naturgemäss zu **eminent billigen Preisen**  
zum Verkauf. Die Originalpreise sind überall deutlich ver-  
merkt. Besichtigung empfohlen. Eigene Verkaufsstellen nur:  
**Tauchaer Strasse 1** — beim **Krystal-**  
**palast** —  
**Reudnitz** Dresden Str. 30 | **Gohlis** Aeusserer Hallische  
Strasse 55  
Zw. Göschen- u. Perthesstr. | gegenüber Regienstrasse.  
**Plagwitz** Zschochersche | **Lindenau** Demmering-  
Strasse 35 | strasse 32  
Nähe Weissenfeller Strasse. | frühere Post.  
**Grösstes Spezial-Geschäft der Gardinen-Branchen.**

**MÖBEL-  
AUSSTATTUNG**  
in modernen  
**NEUHEITEN**  
für alle Stände  
Weitgehendste  
Garantie!  
**CARL  
BREITSCHÄDEL  
LEIPZIG**  
Wintergartenstr. Nr 16.  
Fernsprecher 13344.

Zigarren, Zigaretten, Rauch-  
und Kautabak etc.  
Eigene Lager für Wiederverkäufer  
zu Original-Fabrikpreisen.  
**Karl Schulze, Brüderstr. 8**  
und Lind., Demmeringstr. 78a.

Hier hat man die grösste Auswahl

**Uhren, Gold- u. Silberwaren**

Reelle Bedienung! Billigste Preise!

Eigene Reparaturwerkstatt.

**Max Schmidt, Uhrmacher**

L.-Volkmarst. d. [29776\*]

Eisenbahnstrasse 109, Ecke Idastr.



**Möbel** [26658]

**200 Cigarren umsonst.**

kaufen Sie jetzt 1. Spottpreis im  
**Räumungs-Ver-**  
**Burgstr. 9 u. 11.**  
Gef. kann bis Januar fest. bleib.  
Besichtigung auch Sonntags.

Da ich große Konfursläger kauft, versende wieder kurze Zeit 200 volle  
6 Pfa.-Cigarren für 11 Mk. 70 Bfg. und gebe außerdem 200 Stück  
gratis für Weiterempfehlung. Also diesmal 400 Stück für 11 Mk  
70 Bfg. oder 300 Stück 32 Mk. Nur wer bis 14. Dezbr. bestellt, erhält  
200 Stück umsonst. **Garantiefeld:** Geld zurück, wenn Cigarren  
nicht gefallen. **A. Kaufmann Nachf., Verandhaus, Hamburg 36.**

## Curt Arndt, Leipzig

33 Hanstädter Steinweg 33 [29224\*]  
empfiehlt zu

**Weihnachts-Geschenken**  
sein großes Lager von

**Uhren**  
**Gold- u. Silberwaren**

**Optischen Artikeln**  
wie bekannt nur beste Fabrikate und billige Preise.

**Möbel, Spiegel, Polsterwaren**  
kauft man am billigsten bei

**Georg Starke**

Plagwitz, Zschochersche Str. 37.

Polsterwaren nur eigenes Fabrikat.

Sämtliche Möbel aus nur guten Fabriken.



# An die Bevölkerung Leipzigs u. Umgeg.

## Arbeiter, Parteigenossen!

Im Landtage halten die Reaktionsäre Kriegsrat, wie sie erneut das Volk um das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht pressen können. Sie denken gar nicht daran, den am sächsischen Volke 1896 begangenen Wahlrechtsraub zu beseitigen, sondern alle bürgerlichen Parteien sind sich darin einig, das Volk um das allgemeine gleiche Wahlrecht zu bringen. Gnädigst will man dem arbeitenden Volke Sachsens einige Mandate als Brocken hinwerfen. Südlich des Main und in Oesterreich ist das allgemeine Wahlrecht eingeführt, in Hessen und Oldenburg soll es eingeführt werden. Lediglich in Preußen und in dem Horde der deutschen Reaktion Sachsen gibt man dem Volke nicht, was des Volkes ist, sein Recht.

Gegen alle Feinde des allgemeinen Wahlrechts steht das arbeitende Volk Sachsens allein; aus eigener Kraft muß es die Feinde niederzwingen.

Die Forderung des arbeitenden Volkes ist:

**Das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht für alle Staatsangehörigen beiderlei Geschlechts über 20 Jahre!**

Wer für diese Forderung ist, der besuche die nachverzeichneten

# Versammlungen

und werbe dafür, daß alle Lauen hierzu aufgerüttelt werden. Keiner fehle!

Der Kampf um das Wahlrecht beginnt von neuem mit seltener Kraft einheitlich für Sachsen und wird nicht ruhen, bis das erstrebte Ziel erreicht worden ist.

Jeder tue seine Pflicht!

**Gie Reaktion, gie allgemeines Wahlrecht!**

Die Tagesordnung der Versammlungen lautet:

**Der Kampf des arbeitenden Volkes Sachsens um das Wahlrecht.**

Debatte.

**Samstabend, den 7. Dezember**

abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr:

**Paunsdorf, Alter Gasthof**

**Lützschena, Gasthof Lützschena**

**Sonntag, den 8. Dezember**

vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr:

**Leipzig, Sanssouci, Elsterstrasse**

**Leipzig, Volkshaus, Zeltzer Strasse**

**L.-Plagwitz, Felsenkeller, Karl-Heine-Str.**

**L.-Kleinzschocher, Terrasse**

**L.-Anger, Grüne Schänke**

**L.-Neustadt, Gasthof Neustadt**

**L.-Eutritzsch, Gosenschlösschen**

**L.-Connwitz, Friedrichshallen**

**Leutzsch, Gasthof Schwarzer Jäger**

**Schönefeld, Grabners Gesellschaftshaus**

**Stötteritz, Papiermühle**

**Geschwitz-Rötha, Gasthof Geschwitz**

**Portitz, Gasthof**

**Sonntag, den 8. Dezember**

nachmittags 3 Uhr:

**Markranstädt, Thüringer Hof**

**Knautkleeberg, Weisses Ross**

**Taucha, Goldner Löwe**

**Naunhof, Gasthof Erdmannshain**

**Zwenkau, Goldner Adler**

nachmittags  $\frac{1}{2}$  5 Uhr:

**Brandis, Gasthof zum Stern**

Die Versammlungen in den Orten der Amtshauptmannschaft sind von den Vereinsvorständen rechtzeitig anzumelden.

Arbeiter, sorgt für eine mächtige Kundgebung zugunsten des

**Allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts!**

Das Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei.



**Die Bekämpfung der Kolonialpolitik durch die französischen Sozialisten.**

Die jüngsten Ereignisse an der marokkanisch-algerischen Grenze haben den französischen Militaristen und Kolonialpolitikern endlich die langersehnte Gelegenheit zu einem großen Krieg, zur Invasion in das Scharifen-Reich gebracht.

Die Beni-Snassen, provoziert durch die französische Militärmacht, die seit dem vorigen Jahre Udzda schon widerrechtlich besetzt hatte, haben die algerische Grenze überschritten. Damit ist der Vorwand zu einer Expedition in größerem Stile an der Osthälfte des Reiches gegeben, für die die internationalen Abkommen, die den General Druce in Casablanca hielten, nicht gelten.

Unsre französischen Genossen werden nun vielleicht, befehrt durch die drohende Gefahr eines endlosen Eroberungskrieges, zur Einsicht kommen, wie ungenügend, ja geradezu verfehlt ihre Aktion dem Kolonialkapitalismus gegenüber bisher gewesen ist.

Der französische Kapitalismus hat eine noch stärkere Neigung zur Kolonialpolitik als sogar der englische. Frankreich leidet ja unter einem Uebermaße von Geldkapital, das in der eignen Industrie und Landwirtschaft keine Anlage finden kann, weil die industrielle Entwicklung nur sehr langsam fortschreitet. Die Renten der 40 und mehr Milliarden Franz, die Frankreich an Kapital im Auslande besitzt, und die mindestens 1500—1800 Millionen pro Jahr betragen, werden nicht in das Land eingeführt, sondern sofort auf neue in fremden Werten investiert. Frankreich befindet sich am Anfang des 20. Jahrhunderts einigermaßen in derselben Lage, wie die Republik der Vereinigten Niederlande in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts; es muß Kapital exportieren um jeden Preis, weil die Profite der Landwirtschaft und der Industrie im eignen Lande mehr als ausreichend sind zur Deckung der Bedürfnisse neuer Kapitalanlagen. Der Ueberfluß, vermehrt durch die ungeheuren Zinsen des im Auslande investierten Kapitals, geht also — resp. bleibt — im Auslande. Und da ist es selbstverständlich, daß der Drang nach neuen Siedlungsgebieten für diese enorme Kapitalmenge die Kolonialpolitik, die Politik, die nach Ausdehnung der französischen Einflusssphäre strebt, sich außerordentlich viel kräftiger gestalten muß, als z. B. in Deutschland, wo andre Triebfedern viel stärker für die Kolonialpolitik, Marinismus und Kolonialmarinismus arbeiten, als der Drang des Kapitals zum Selbstexport.

Kennt man diese Ursache der französischen Kolonialpolitik nicht, eine Ursache, die rasch, nachdem Frankreich sich bald von den Verlusten des deutsch-französischen Krieges erholt hatte, die Gründung des ganzen heutigen ungeheuren Kolonialreiches bewirkt hat, dann versteht man

nichts von der Bereitwilligkeit, womit die große Masse des französischen Volkes — das sozialistische Proletariat natürlich ausgenommen — die Kolonialpolitik der großen Finanz, die im Temps und im Journal des Debats ihre speziellen Organe besitzt, freie Bahn läßt. Denn ein sehr ansehnlicher Teil des Kleinbürgertums, der Butike, der kleinen Geschäftsleute, die überaus zahlreichen kleinen Rentiers, die wohlhabende Bauernschaft, alle diese Schichten, die dem französischen politischen Leben jene eigenartige Prägung geben, die wir kennen, diese Schichten, die sich von den radikalen und radico-sozialistischen Geschäftspolitikern führen lassen, sind alle an der Exportpolitik des Kapitalismus, der hohen Finanz und somit an der kolonialen Ausbreitung beteiligt, ebensogut — oder eher so schlecht — als sie beteiligt sind an dem Kapital-export nach Rußland, wonach die russisch-französische Allianz zustande gekommen ist.

Nun haben die französischen Sozialdemokraten, die in der Partei die Mehrheit besitzen — der reformistisch-individualistische Block, der auf dem Parteitag von Nancy, in den Tagen des Militarismus und des Syndikalismus, die marxistische Gruppe überstimmte —, von dieser ökonomischen Basis der Kolonialpolitik keine Ahnung.

Wenn man die Art und Weise betrachtet, wie z. B. die Genossen Rouanet und Jaurès in der Humanité die marokkanischen Angelegenheiten behandeln, ja überhaupt die kolonialen Angelegenheiten, so vermißt man dabei vollkommen die wirtschaftliche Erkenntnis und somit auch die richtigen Waffen zum Kampf.

Nehmen wir ein Beispiel: Jaurès hat sich monatelang, bis die neueste Wendung seine Auffassung ad absurdum führte, gegenüber der französischen Expedition nach Casablanca und den mörderischen Kämpfen, die darauf gefolgt sind, auf die Akte von Masciras berufen, jenen wertlosen Felsen Papier, der schon längst keinen Hund mehr vom Ofen lockt, sogar den schweizerischen Oberst nicht, der das Kommando über die französisch-spanische Polizei bekommen sollte. Diese Berufung bedeutete jedoch nichts anderes, als eine prinzipielle Anerkennung der Rechte des französischen Volkes, das im Verein mit den andern europäischen Großmächten, die Marokkaner „bestrafen“ soll, weil einige Kapitalisten durch ihre Grabschändungen die rechtmäßige Wut der Marokkaner geweckt hatten.

Die französische Partei — ihre Mehrheit wenigstens — hat die schenlichen Massenabschlachtungen bei Casablanca und nun beim Mißglück nicht in das richtige historische Licht gesetzt, nämlich als die vom kapitalistischen Standpunkt aus unvermeidliche Konsequenz der Besetzung von Algerien, von Tunis, von Senegambien und Senegal, kurz der Gründung der französischen Herrschaft im ganzen Nordwesten Afrikas, um daraus den Schluß zu ziehen: das französische Proletariat, die französische Sozialdemokratie fordert, gemäß dem Stuttgarter Beschluß, daß Frank-

reich diesen Gebieten die Freiheit zurückgibt. Die afrikanischen Mittelmeerländer gehören rechtens den Eingeborenen, der islamitischen Kultur, und es wäre nicht nur eine prinzipielle, sondern auch eine kluge Politik, vom proletarischen Standpunkt betrachtet, schon heute die Zurückziehung aus diesen Ländern zu fordern. Denn, solange Frankreich seine afrikanischen Besitzungen nicht aufgibt, werden diese fortwährend einen Nährboden für den Militarismus, den Marinismus und den bürokratischen Repetismus bilden.

Zu welchen sonderbaren Konsequenzen schließlich der Reformismus auf kolonialen Gebiete auch bei französischen Sozialdemokraten führt, kann man noch aus folgendem Beispiel ersehen: Der Abgeordnete Genosse Renault bemüht sich seit langem, die Scheußlichkeiten und Ungeheuerlichkeiten ans Licht zu bringen, die in den französischen Besitzungen am Kongo und besonders von französischen Beamten und Soldaten begangen werden. In den letzten Monaten widmete er z. B. in der Humanité den Vorfällen in Französisch-Westafrika eine ganze Serie von Artikeln. Kurz vor der Besprechung des kolonialen Budgets in der französischen Kammer brach er jedoch diese Serie plötzlich ab. Warum? Weil, wie er nachher in einem Humanité-Artikel nachzuweisen versuchte, eine Anzahl radikaler Politiker gleichfalls die begangenen Missetaten zur Sprache bringen wollten und er, Renault, diese Herren wollte frei sprechen lassen, damit die Intervention eines Sozialisten keinen ungünstigen Einfluß auf die Mehrheit der Kammer ausüben sollte. An der Debatte, die die Herren Buech und Pelletan hauptsächlich führten, beteiligte sich Renault auch nicht. Die Folge war natürlich, daß die Herren Radikalen sich schließlich mit einigen nichtsagenden Erklärungen des Herrn Ministers Willies-Lacroix zufrieden gaben und daß die Sozialisten doch mit einer Resolution kommen mußten — als die Debatte erschöpft war. Natürlich wurde darauf die Tagesordnung des Herrn Buech, die das Vertrauen der Kammer aussprach, das Gouvernement werde in den Kolonien die Menschlichkeit, Würde und Gerechtigkeit wahren, angenommen, während die Tagesordnung von Constans, Allard und Blanc, die die vorgefallenen Scheußlichkeiten verurteilte und eine Kammerkommission zur Ueberwachung der kolonialen Administration einstellten sollte, mit allen gegen die 53 Stimmen der Sozialisten verworfen wurde.

Renault und seine Freunde hatten also mit ihrem guten Vorhaben nichts erreicht, sie hatten sich nur selbst der Gelegenheit beraubt, die koloniale Verwaltung zu geißeln, wie sie es verdiente. Das Auftreten der französischen Reformisten in kolonialen Angelegenheiten kann uns jedenfalls zeigen, wie man taktisch nicht handeln muß.

# Leipziger Adressbuch

1908

 ist erschienen 

und wird in unserer Expedition, Königstr. 33, Gartenlaubehaus, zu den bekanntgemachten Preisen ausgegeben.

**August Scherl,**

Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.



# Soziale Rundschau.

Sozialpolitik in der Schule.

Zimmer und immer wieder stimmen die bürgerlichen Sozialpolitiker und die bürgerliche Presse das Mangelstück darüber an, daß das arbeitende Volk Deutschlands die herrliche deutsche Sozialpolitik nicht richtig würdige, sondern daß es sie nur als eine Vortafel, als eine Kamenpflanze betrachte. Alle die vielen biden Bücher, die unzähligen Artikel und Neben über den Segen der Sozialpolitik haben die abfällige aber zutreffende Anschauung des Volkes nicht ändern können.

Dieser patriotische Schmerz hat den Rektor H. Hartung in Kreuztal i. N. nicht schlafen lassen, und so hat er sich dahinter gemacht, das Mittel zu finden, wodurch die Anschauung des Volkes geändert werden könnte. Folgendes Produkt ist das Ergebnis dieser Denkarbeit:

„Die drei großen sozialen Gesehe (Krankenversicherung, Unfallversicherung und Invaliden- und Altersversicherung) sind auf drei Wandtafeln in der Größe von 80 x 54 Zentimeter veranschaulicht. Die Illustrationen sind schwarz, die graphische Wiedergabe der geschlichen Bestimmungen ist farbig. (Die Farben sind recht zutreffend gewählt.)

Die Tafeln sind oben und unten mit Metallstreifen eingefasst und mit einer Kette zum Aufhängen versehen. Das Papier ist besonders fest, so daß ein Aufziehen der Tafeln nicht unbedingt erforderlich ist.

Die Anordnung ist auf den drei Tafeln die nämliche. Zwei Bilder veranschaulichen die Lage der Arbeiter vor und nach Erlaß der Gesehe. Inmitten der Bilder erblickt man die kaiserlichen Gesehegeber; unter dem Bild steht ein bedeutungsvoller Ausdruck, der ihre warme Teilnahme an der wirtschaftlichen Bedrängnis zum Ausdruck bringt. Sodann folgen die Einzelbestimmungen der Gesehe. Die Gliederung dieses Teils erfolgt nach den Fragen: 1. Wer wird versichert, und zwar a) zwangsweise, b) freiwillig? Das Höchstkommen, bis zu dem die Versicherung erfolgt, ist ebenfalls bemerkt. Die Versicherten sind durch Vertreter der einzelnen Berufsstände veranschaulicht. Frage 2 behandelt bildlich und graphisch die Aufbringung der Kosten. An dritter Stelle erfolgt die Antwort auf die Frage: Was bietet die Versicherung den Versicherten und ihren Angehörigen? Die erste Tafel (Krankenversicherung) enthält außerdem eine vergleichende Darstellung von Leistung und Gegenleistung.“

Die Tafeln sollen nun in der Schule als Anschauungsunterrichtsmittel benutzt werden. Die Kölnische Zeitung, der wir die Mitteilung über die patente Erfindung Hartungs entnehmen, meint dazu:

„Es ist wohl ohne weiteres klar, daß es eine ebenso notwendige wie schwierige Aufgabe ist, unsere Schuljugend schon in den Geist der Gesehe einzuführen, ihnen die Bedeutung derselben klar zu machen und die rechte Wertschätzung zu vermitteln; denn es handelt sich ja immer nur um Kinder von 13 bis 14 Jahren. Die Hartung'schen Tafeln erscheinen uns ganz geeignet, diesem schönen Zweck zu dienen. Nur einem Bedenken möchten wir Ausdruck geben. In einem Begleitwort zu dem Anschauungsmittel sagt der Verfasser, es sei Pflicht des Lehrers, bei der Behandlung der Frage, die Jugend auch über die Tatsache aufzuklären, daß die Sozialdemokraten gegen die Gesehe gestimmt haben. Diese Pflicht möchten wir lieber nicht erfüllt sehen. Eine Darstellung der Geschichte der Gesehe nach dieser Richtung hin müßte die Politik in die Schule tragen und schließlich schon die Kinder in Gefühlsirrtumel ziehen, für die dieses Alter noch nicht reif ist.“

So, so, eine Pflicht, meint die Kölnische Zeitung, sei es, den Kindern schon die Unwahrheit einzupflanzen, die Sozialdemokratie habe gegen die Gesehe gestimmt, sie will diese Pflicht nur nicht erfüllt sehen. Und warum? Weil sie genau weiß, daß die Sozialdemokratie nicht gegen alle sozialpolitischen Gesehe gestimmt hat, weil sie die Urheberin dieser sozialpolitischen Gesehe überhaupt ist und weil sie gegen einzelne sozialpolitische Gesehe nur aus dem Grunde gestimmt hat, weil ihr diese nicht weit genug gingen und außerdem Ausnahmebestimmungen gegen die Arbeiter oder aber Verschlechterungen für diese enthielten.

Wie der Bürokratismus in der Sozialgesetzgebung arbeitet. Nach dem Aml. Mittell. der Landesversicherungsanstalt Berlin sind im Oktober d. J. 634 Anträge auf Gewährung von Invalidenrente neu erhoben und 612 ebensolche aus dem Vormonat

übernommen worden. Von diesen 1216 Anträgen sind 364 bewilligt worden, und zwar an 226 Männer und 138 Frauen. 130 Anträge wurden abgelehnt, 9 anderweitig erledigt und 743 blieben noch unerledigt. Anträge auf Gewährung von Altersrenten wurden nur 30 neu erhoben und 30 kamen von früher noch hinzu. Bewilligt wurden 30 Anträge (27 Männer, 3 Frauen), abgelehnt 2 und 28 blieben unerledigt. Unter den bewilligten Invalidenrenten befanden sich 67 Krankenrenten, die 83 Männer und 84 Frauen erhielten. Auf Grund schiedsgerichtlicher Entscheidungen sind 17 Invalidenrenten und eine Altersrente angewiesen worden. In den Heilanstalten der Landesversicherung wurden im Oktober dieses Jahres 500 Männer und 227 Frauen, zusammen also 727 Kranke verpflegt; in den Heilanstalten für Lungenkranke befanden sich 330 Männer, 130 Frauen, zusammen also 478 Lungenkranke, während die Zahl der vorliegenden Anträge 807 (321 Männer, 486 Frauen) betrug.

Wirtschaftliche Wetterzeichen. Im sozialen Ausschuß der hiesigen Abgeordnetenkammer erklärten drei Vertreter des Reichsministeriums, daß ein Rückgang im Rückgang der Güterbeförderung, wie er sich seit vier Wochen zeigt, noch nie bisher zu verzeichnen war.

Bei den Kaufmannsgerichtswahlen in Köln haben nach der vorläufigen Zählung insgesamt 2243 Wähler abgestimmt. Die Wählerliste enthielt etwa 8500 Namen, so daß die Wahlbeteiligung nur etwa 27 Prozent sehr gering war. Nach dem vorläufig festgestellten Ergebnis werden erhalten:

Stufe I (Deutsch-Nationale)	10	22945	(Stimmen)
„ II (Leipziger Verband)	5	10996	„
„ III (Soziale Kommission)	8	16842	„
„ IV (Verein deutscher Kaufleute)	1	3278	„
„ V (Zentral-Verband)	3	4932	„

Die gewerkschaftlich organisierten Gewerkschaften werden also wie bisher zwei Vertreter in das Kaufmannsgericht entsenden. Da früher keine Wahl vorgenommen, sondern nach vorheriger Verständigung der Verbände untereinander die Weisheitsliste festgestellt wurde, so bleibt die diesmalige Wahl die erstmalige Feststellung der Kräfteverhältnisse der Parteien. Wenn man die Mitglieder in Betracht zieht, die die verschiedenen Verbände zählen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der Zentralverband am stärksten abscheidet. Er hat in Köln etwa 150 Mitglieder, wovon die weiblichen als nicht stimmberechtigt abgehen. Für seine Liste wurden aber 190 Stimmzettel abgegeben. Für die Deutschnationalen mit rund 900 Mitgliedern stimmten nur 880 Wähler. Bei dem von ihnen verurteilten Värm hätte man annehmen müssen, daß sie den andern Verbänden überhaupt nichts mehr zutommen lassen wollten. Kläglich stellt sich das Ergebnis für den Leipziger Verband. Er hat in Köln über 1100 Mitglieder, aber nur 420 Mann haben seine Liste gewählt. Und gar erst die Soziale Kommission! Neun Vereine mit weit über 3500 Mitgliedern gehören ihr an; aber nur 627 Stimmzettel wurden für ihre Wähler abgegeben. Das Ergebnis zeigt, daß die gewerkschaftliche Idee auch unter den Handelsgesellen Wurzeln geschlagen hat.

Die Kaufmannsgerichtswahl in Hamburg. Man schreibt uns: Das Resultat der Wahl der Gesellschafter zum Kaufmannsgericht ist nach Lage der Verhältnisse für die Kaufmanns-Handlungsgehilfen befriedigend ausgefallen. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gesellschafter vereinigte bei der Wahl vor drei Jahren 299 Wähler auf seine Liste; diese Zahl erhöhte sich diesmal auf 522. Damit konnten die Zentralverbände trotz der diesmal viel stärkeren Wahlbeteiligung ihre bisherigen drei Sitze im Kaufmannsgericht halten.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband schneit im Vergleich zur vorigen Wahl schlecht ab. Zwar konnte er — der sich präherlich den „Rärksten und mächtigsten Gesellschafterverband der Welt“ nennt — seine Wählerzahl von 1224 auf 1859 steigern, aber die Zunahme war prozentual so gering, daß er seine bisherigen 16 Sitze im Kaufmannsgerichte nicht halten konnte, sondern 5 verlor. Damit hat der Deutschnationale Verband in Hamburg, an seinem Sitze, eine herbe Schlappe erlitten, obwohl er offensichtlich eine riesenhafte Agitation entfachte und es auch an der Kleinarbeit nicht fehlen ließ. An den Plataskäulen las man einen vollen Monat hindurch seine Wahlauftrufe und insbesondere in den letzten Wochen jagte ein neues Plakat das andre. In drei öffentlichen Versammlungen ließen die Deutschnationalen ihre Führer als Redner aufmarschieren; außerdem aber wurden die im Wahlalter stehenden Gesellen in den Bureaus und in den Wohnungen persönlich bearbeitet. Dazu kam dann noch die Verbenkung der Wahlflugblätter, wobei man große Summen opferte. Die Flugschriften wurden nicht als

offene „Druckfrage“, sondern in weißem Anvert als Brief verschickt. Und diese Flugschriften strotzen von Verdächtigungen der Gegner. Wenn man das alles berücksichtigt, dann erst kann man die Schlappe, die die Deutschnationalen erlitten, voll messen.

Woher diese Niederlage? Nun, die Zentralverbände hatten in der Wahlagitation den reaktionären Charakter und die aller Beschreibung spottende Kampfesweise des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes gebührend gekennzeichnet und damit einen größeren Zugang ins deutschnationale Lager verhinbert.

Der Verein für Handlungsgehilfen von 1858 sollte diesmal — das war die Absicht und die Hoffnung der Deutschnationalen — durch das Wahlergebnis moralisch verdrängt werden. Aber es kam anders. Der 58er Verein, das müssen auch seine Gegner angestehen, hat geradezu glänzend abgeschnitten. Die Zahl seiner Wähler erhöhte sich von 785 auf 2825 und die Zahl der auf ihn entfallenden Sitze im Kaufmannsgericht von 10 auf 16. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß ein kleiner Teil dieser Zunahme sich daraus erklärt, daß die 58er diesmal mit dem hiesigen Kreisverein des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig zusammengingen, der vor drei Jahren einen Beitrag erhielt. In diesem Erfolg hat die Leitung des 58er Vereins allerdings wenig Verdienst; die Agitation des 58er Vereins war — auch von seinem Standpunkt aus — ziemlich kläglich. Was dem 58er Verein den Erfolg brachte, war der Umstand, daß die hamburgischen Handlungsgehilfen von der Kampfesweise des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes — die nach dem Muster des Reichsgehilfenverbandes geschieht — übergenug hatten. Der Abscheu vor den Deutschnationalen trieb die Handlungsgehilfen — soweit sie ihre Klassenlage noch nicht erkannt hatten — massenhaft in die Arme des 58er Vereins.

Der Verein für Handlungsgehilfen von 1858 hat im Hamburger Fremdenblatt vom 5. Dezember eine längere Erklärung veröffentlicht, in der er die niedrige Kampfesweise der Deutschnationalen gegen alle andern kaufmännischen Vereine kennzeichnet. Es heißt darin: „Wenn von einem deutschnationalen Führer dem Meisten der Leipziger Verbandes in Hannover „Schwindelmeyer“ entgegengerufen wird, wenn bei andrer Gelegenheit Zentralverbände als „Wachweiber in Männerkleidern“ und in Schrift und Wort stereotyp als „Josephöhne“ bezeichnet werden, wenn eine anständige Organisation, wie der Verein der Deutschen Kaufleute in der Handelsstadt und in sonstigen D. S. W. Mätern meist nur als „der kleine Rohn“ figuriert und schließlich die 58er als „Jammertappen“ und „Gröschleider aus alter Zeit“ angesprochen werden, so genügt dieses Bruchstückchen der Tatsachen zu dem Urteil, daß hierin alles andre liegt, nur kein Kampf mit geistigen Waffen.“

Doch dieser Hinweis ist nicht vollständig, die Deutschnationalen schimpfen nicht nur, sondern sie verleumben auch. Der Denzettel, den sie jetzt dafür bei der Wahl erhalten haben, ist wohlverdient.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Der Verein für Hausangeestellte hält Sonntag, den 8. Dezember, von nachmittags 5 Uhr ab, im Volkshaus einen Unterhaltungsvorabend ab. Erste und weitere Vorträge, Gesang und ein Tanzchen werden den Abend zu einem angenehmen gestalten. Dienstboten! Macht euch diese wenigen Stunden frei, um sie dort zu verbringen, wo ihr als Gleichberechtigte angesehen werdet, wo es keine Herrschaften und kein Gefinde gibt, wo ihr Menschen unter Menschen seid. Gäfte sind willkommen. Eintritt frei. Der Vorstand des Vereins für die Interessen der Hausangeestellten.

## Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:  
Speisehaushalt I (Johannistag): Würstchen mit Rindfleisch.  
Speisehaushalt II: Weist bis auf weiteres geschlossen.  
Speisehaushalt III (Kängasse): Rindfleisch mit Rindfleisch.  
Speisehaushalt IV (Regelstraße): Sauerbraten mit Schweinefleisch.  
Speisehaushalt V (Wurzen Str. 52): Weist und Rindfleisch mit Rindfleisch.  
Speisehaushalt VI (Neubergstraße Str. 105): Würstchen mit Rindfleisch.

## Bauarbeiterschut-Kommission

Telephon 3497. Bureau: Volkshaus, Leipzig, Zeilher Straße 52. Alle wichtigen Angelegenheiten sowie alle größeren Unfälle sind sofort in unserem Bureau, bei Herrn Wilhelm Verbitsch, zu melden. Alle übrigen Mitteilungen sind an die Bezirksämter der einzelnen Bezirke zu richten.



**Koch oder Köchin?**  
Beide arbeiten gern mit der hochfeinen Delikatess-Margarine Solo in Carton.  
Vollgültiger Ersatz für beste Naturbutter, von dieser nicht zu unterscheiden, aber fast um die Hälfte billiger!  
Überall zu haben.  
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen  
G. m. b. H.  
Goch Rhelnl.



**Adolf Seelenfreund**  
Unterfildstraße 8.  
Wichtigste Bezugsquelle für Porzellan, Glas, Lampen, Emaille, etc. u. s. w. in jeder Gattung.  
Katalog Nr. II mit circa 1200 Abbildungen kostenlos.



Reichsstr. 6  
Tischdecken  
Läufer.  
**Teppiche**  
Linoleum  
Felle  
Mit kleinen Webfehlern bis zur Hälfte des Wertes  
Scholz & Jeschal



Reinigung des Blutes  
amert, bei Skrofalose, Fiechten, Hautkrankheit, Drüsenleiden, Besehwerden u. s. w., ebenso bei Blasen- u. Nierenleiden hat sich der Ripp Tee  
vortzglich bewährt. Derselbe wirkt abführend, leicht abführend u. schmilzt (besonders bei Kindern) die Verdauung u. Kranke können öfter getrunken werden. Kartos 1 Mk. Zu haben in d. Apotheken.  
Arndt Ripp, Dresden-A. 7.

Nur in den 11 Thalysia-Geschäften erhältlich.

<b>Thalysia-Gesundheits-Brot</b> Stüch. Pampennickel 40 Pfg. Hauskraftbrot 34 u. 50 Pfg. Echtes Grahambrot 30 Pfg.	<b>Thalysia-Pflanzen-Ess-Butter</b> (Pflanzen-Margarine) 1 Pfd. 90 u. 95 Pfg. Palmenfett zum Backen 1 Pfd. 58 Pfg.
<b>Thalysia-Nährsalz-Kaffee</b> 1 Pfd. 45 Pfg.	<b>Thalysia-Nährsalz-Kakao</b> Preis pro Pfd. 2.50 Mk. Nährs.-Haferkakao 1/2 Pfd. 95
<b>Thalysia-„Rubon“-Tee</b> Pakete zu 40 und 75 Pfg. Enthält keine Nervengifte.	<b>Thalysia-Bienen-Honig</b> garantiert naturrein. I. Qual. 1.35 Mk. II. Qual. 1.— Mk. exkl. Glas.

Nur in den 11 Thalysia-Geschäften erhältlich.

**Strickgarne**  
Seidenwolle, Schafwolle, Kamelhaar nicht einlaufend  
kauft man am billigsten u. besten bei  
**C.H. Kluge, Leipzig**  
I. Geschäft:  
Windmühlenstr. 47  
II. Geschäft:  
Bayersche Straße 52  
Beste Bezugsquelle für Händler.\*



**Schirmfabrik Paul Kleemann**  
Gerbersstr. 12 u. Taubauer Str. 16.  
Groß. Lager n. feinst fab.  
Herren- und Damenschirme, Spazierstöcke.  
Bezüge und Reparaturen  
— schnell u. billig. —



**Walter Böhnisch**  
Uhrmacher  
Reinigungs- u. Reparatoren  
empfiehlt Uhren und Goldwaren, sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit. Gewähr Abonn. d. B.I. 10 Proz. Rabatt.

**Möbeltransportgeschäft**  
**Matthäikirchhof Nr. 31**  
Tel. 599  
**Berger & Meyer**  
LEIPZIG, LIPPMARSBOURG  
Katholischhof 29  
599 Fernsprecher 2061.  
**Volkm. Bergstr. Nr. 29**  
Tel. 2861  
übernimmt die Ausführung von Umzügen mit Verschlußwagen und geübtem Personal.  
— Wagen von hier nach auswärts ohne Umladung. —

In Schmersels Ein- u. Verkaufsstelle  
**Nikolaistr. 15, 1. Etage**  
werden Partie u. Gelegenheitskäufe stets preiswert abgegeben.  
Insbesondere kaufen Sie das selbst, wie seit Jahren in Leipzig bekannt, Winterpaletots u. Anzüge riesig billig!  
Kulantes Verlohn-Institut  
f. Hochzeits- u. Gesellschafts-Kleidung.



hat man die  
**grösste Auswahl zu billigen Preisen**  
in  
**Uhren**  
und  
**Goldwaren?**  
3000 Stück Gold gestemp. Damen- u. Herren-Ringe vom einfachsten bis apartesten Brillanten am Lager.

**Paul Rauffus**  
Leipzig, Reichsstrasse  
Ecke Schuhmachergässchen 1, gegenüber dem Salzgässchen.  
2000 Stück Goldene Damen-, Herren-, Zimmer- u. Wecker-Uhren von der einfachsten 5 Mark-Taschenuhr bis zur schwersten goldenen Präzisionsuhr am Lager

**Spezialität:**  
**Massiv Gold gestempelte Trauringe**  
(ohne Lötfluge [D. R.-P.], daher Zerspringen oder Rissigwerden der Ringe ausgeschlossen)  
das Paar von Mark 8 bis 60 stets am Lager.  
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.  
2000 Stück Gold gestemp. Damen- u. Herren-Ketten von den einfachsten bis zu den schwersten am Lager.

**Gebrüder Pitz** vormals **L.-Reudnitz**  
Max L. Hofmann  
Täubchenweg 70/72 Eisenhandlung Täubchenweg 70/72

Emaillie Wringmaschinen Löffel, Messer, Gabeln Haus- u. Küchengeräte	Eisenbahnzüge Dampfmaschinen Modelle Laterna magica	Werkzeugkästen Laubsägekästen Schlittschuhe Schlitten (30182)
--	--	--

**Hausfrauen spart!**

Ehe Sie Ihren **Weihnachtsbaum** decken, besichtigen Sie meine Schaufenster und Sie werden viel Schönes **Liebliche** finden. Empfehle als Billiges für Ihre **Weihnachts-Biskuit** ca. 180 Stück auf 44 Pfund. **Baumbehang in Fondant** à Pfd. 60/3. **Echt Honigkuchen** auf 3 Mk. **Hallschen** 2 Mk. Rabatt.  
Stets frische Sendungen **Nürnberger Lebkuchen.**  
**Ferd. Lederer**  
L.-Neustadt, Ecke Kirch- und Eisenbahnstrasse  
L.-Plagwitz, Ecke Zschochersche und Weissenfeller Strasse  
L.-Stötteritz, Ecke Wasserturmstrasse 1.

PETERS STRASSE  
**44**

**Weihnachts-Verkauf**

**Jagdwesten** für Herren, 2.40, 3.-, 3.75  
**Walkjacken** 2.20, 2.75, 3.25  
**Herren-Sweaters** 1.75, 2.50, 3.25  
**Knaben-Sweaters** 0.90, 1.20, 1.45, 1.90  
Erprobte Qualitäten. **Enorm billig.**

**Werner**  
Petersstrasse 44.

PETERS STRASSE  
**44**

**Bettfedern und Daunen**

graue Landware, besonders füllkräftig, Pfd. 65/3, 1.20, 1.00  
**Halbdaunen**, besonders füllkräftig, Pfd. 2.-  
besonders für Deckbetten, Mandarinendaunen, Pfd. 3, 4, 5  
**Weisse Schloßfedern**, Pfd. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-, 4.50  
**Weisse Daunen**, Pfd. 6, 7, 9  
**Gr. Spezialität, höchste Füllkraft, Halbdaunen, Pfd. 4, 5 Mk.**  
**Bett-Inletts**, Meter von 75/3 an. **Fortige Inletts** von allen Qualitäten am Lager. **Nählohn unberechnet.**  
**Große Auswahl in Schlafdecken von 2 Wf. an.**  
**Steppdecken, Bettdecken, Bettwäsche.**  
Vollständige Braut- und Erntlings-Ausstattungen.  
**Grösstes Spezial-Betten-Geschäft**  
Leipzig **H. Oldag** Plauen i. V.  
Süßstraße 2. Stroßberger Str. 13.  
**Erste Leipziger Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.**

**Schweine-Schmalz** garantiert reines echtes

mit feinstem Griebengeschmack in email. Blechgefäßen, als  
Eimer 20-35 Pfd. à 20/20 geg. Rahn. od. Vordch.  
Ringhafen 15-20-35 " in Holzgeb. Preisl. z. Dienst.  
Schwettfessel 80-40-60 " W. Heurlen junior, Kirch-  
Zeigschüssel 15-30-50 " heim-Teck 254 (Württ.)  
Wasserlopf 20-40 " Viole Anerkennungs-schreiben!

**Bücher-Ramsch-Halle**  
Burgstrasse 25. — Höchster Preis 50 Pfg.

Ein Hustenmittel, das durch 5245 not. begl. Zeugnisse als hilfreich anerkannt ist, heißt **Kaisers Brust-Caramellen mit den drei Tannen.** Verhört erprobt gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Nervenkatarrh, Krämpfe und Keuchhusten. Paket **Kaisers Brust-Extrakt, Flasche 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kaisers 90 Pfg.,** beides zu haben in all. Apotheken, Drog. u. best. Kolonialw.-Handlungen. (West. feinstschmeck. Walz-Extr.) Vertr. u. Lag. M. Bachmann, Anger, Bernhardtstr. 8, Tel. 10815.

**Welcher Beliebtheit** sich der Kaffeezusatz „Immer Voran“ erfreut zeigt am besten deutlichlich zunehmende Verbreitung, und sollte keine Hausfrau unterlassen, sich v. dessen Vorzügen zu überzeugen.

Etwa 1/4 bis 1/2 hiervon dem Bohnenkaffee zugefügt, gibt einen Kaffee, der von vorzüglichem Geschmack und prachtvoller Farbe, auch bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist.  
Der Kaffeezusatz „Immer Voran“ ist in Kartons à 10 Pfg. in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich.  
Alleinige Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.  
Vertreter: A. Holzappel, Leipzig, Königsstrasse 12.

**Bericht über den Schlachtviehmarkt** auf dem städtischen Viehbock in Leipzig am 5. Dezember 1907.

a) **Auftrieb:**  
330 Rinder u. zwar 58 Ochsen, 21 Kalben, 87 Kühe, 64 Bullen;  
875 Rinder;  
390 Stück Schafvieh;  
1517 Schweine und zwar 1517 deutsche, — aus  
2812 Tiere.

b) **Marktpreise für 50 kg in Mark:**

Tiergattung	Bezeichnung	Verkaufspreis	Schlachtgewicht	Größe
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert bis zu 6 Jahren.	—	—	—
	2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	79	—	—
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	71	—	—
	4. gering genährte jeden Alters	60	—	—
Kalben und Kühe	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwert	—	—	—
	2. vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren	—	—	—
	3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	69	—	—
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	59	—	—
Bullen	5. gering genährte Kühe und Kalben	48	—	—
	1. vollfleischige höchsten Schlachtwert	74	—	—
	2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	68	—	—
Rinder	3. gering genährte	62	—	—
	1. feinste Mast- (Bollmisch-Mast) u. beste Saugfälscher	54	—	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugfälscher	50	—	—
Schafe	3. geringe Saugfälscher	38	—	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—	—
	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	44	—	—
	2. ältere Mastlamm	41	—	—
Schweine	3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	32	—	—
	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	60	—
	2. fleischige	—	57	—
	3. gering entwickelte	—	52	—
4. Sauen und Eber	—	47-52	—	

c) **Verkauf:**  
199 Rinder u. zwar 21 Ochsen, 10 Kalben, 70 Kühe, 28 Bullen  
675 Rinder  
211 Schafe  
1499 Schweine

d) **Geschäftsgang:**  
langsam  
mittelmäßig  
langsam  
mittelmäßig

**Grosser Ausverkauf wegen Todesfalls: Brühl 24**

Die Warenbestände aus der **Nachlassmasse** des verstorbenen Inhabers der Firma **S. Baumann**, Engros-Geschäft, **Brühl 24** bestehend in  
**Leinen, Baumwollwaren, Wollwaren, Wäsche, Trikotasen, Strumpfwaren, Handschuhen** usw.  
gelangen täglich vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr in bisherigen Geschäftslokalitäten **Brühl 24** zum Ausverkauf.  
Die Waren sind von Sachverständigen bezeugt unter dem Wert abtaxiert und werden zu diesen festgesetzten Preisen, welche auf jedem Stück deutlich verzeichnet sind, gegen Barzahlung abgegeben. Der Ausverkauf kann nur kurze Zeit stattfinden, da das Lokal wegen anderweitiger Vermietung geräumt werden muß. Das Publikum wird daher im eigenen Interesse ersucht, von dieser günstigen Kaufgelegenheit recht schnell Gebrauch zu machen. [29711]

**Edm. Naundorf**  
(H. u. O. Rächner)  
Tel. 3921. **Windmühlenweg 1. Gegr. 1875.**  
**Koke, Briketts, Braun- u. Steinkohlen**  
aus besten Werken. [28202]

**Schuhwaren-Haus**  
**Friedrich Hennig jun.**  
Inh.: Ernst Arend  
**Leipzig - Plagwitz**  
Karl-Heino-Strasse 67  
empfiehlt sein großes Lager anerkannt gut reeller  
**Schuhwaren**  
zu billigsten Preisen.  
**Eigene Maass- u. Reparatur-Werkstatt.**

**Pillers**  
Schirmfabrik  


**Windmühlenstrasse 26.**  
**Regen- und Sonnenschirme**  
von 1-30 Mark.  
= **Spazierstöcke** =  
von 10 Pfg. bis 25 Mk.  
Auf Reparaturen u. Bezüge kann gewartet werden!  
= **Sunte Seldenecke** billig. =

Empfehle meine ringfreien prima  
**Salon-Brikett**  
billiger als Soudkatware sowie alle anderen Sorten Brennmaterialien frei Haus und ab Lager.  
**Albert Reimann**  
L.-Neustadt, Tauchaer Str. 43.

**Pelzwaren**  
Stolas, Kollers, Müfio, Barett  
Mützen sowie Herren- u. Damenpelze etc. zu mäßigen Preisen.  
Zurückgef. Gegenstände bezeugt billiger. Samtl. Umarbeitungen werch. angenomm. Brühl 53, Led.



**Leipzig's beste Bezugsquelle!**  
für den Massenkonsum.  
**Puppenwagen**  
mit Verdeck u. Gardinen A 2, 3 und 4.50  
**Puppen-Sportwagen**  
A 2.-, 2.50 u. 3.-  
Kinder-Stühle  
Faulenzer etc.  
**Rehnhühner**  
A 7.-, 9.-, 10.-  
Weisferde A 4.50.  
Obige Artikel sind äußerst solid gearbeitet und genügen, wenn die Ansprüche nicht gar so hoch gestellt werden. Quittung d. Volkszeitung mitbringen, nur dann = gibt es Rabatt. =  
**Kurprinz-Barth**, str. 24, Ecke Windmühlenstr.  
Hauptvertreter und Depot. der Brennabwerke, größte Kinderwagenfabrik der Welt.\*

**Leder-**

Ausschnitt und Abfall. Schuhmacher-Bedarfsartikel. \* El. Wettinerstr. 45, F. Fleischer.

**Über Nacht Reine Haut**  
durch **Kamprath's Crème** in **Kamprath-Tuben.**  
Kleine Tuben 20 Pfg.  
Grosse Tuben 40 Pfg.  
In Drogengeschäften und Apotheken.  
Kurzlich empfohlen.















# Maeussler-Bitter

ist unübertroffen

**Gebr. Maeussler**  
Gera.

Niederlage Leipzig

Brandvorwerkstr. 2-6  
Telephon 5228.

Gesetzlich geschützt Nr. 84182

## Auf Abzahlung

offriere ich zu so staunend billigen Preisen und zu so ausserordentlich leichten Bedingungen, dass

# ganz Leipzig staunt

Machen Sie einen Versuch  
Sie können nur gewinnen

Abtell. Garderobe  
**Anzüge**  
**Paletots**  
Damen-Konfektion  
Pelzboas  
Schuhwaren  
Anzahlung von 3 Mk. an

Abzahlung  
**3 M.**  
Wert hat dieser  
**Bon**  
Wird bei der Anzahlung  
in Zahlung genommen.  
Gültig bis Weihnachten  
1907.

Abteilung Möbel  
1 Zimmer Anz. 6 Mk.  
2 Zimmer Anz. 10 Mk.  
3 Zimmer Anz. 18 Mk.  
4 Zimmer Anz. 25 Mk.  
Einzelne Stücke als:  
Schränke, Vertikos  
Sofas, Tische usw.  
Anzahlung von 3 Mk. an

Abzahlung von 1 Mark pro Woche an.

# Ph. Loewe

1 Tauchaer Strasse 1 beim Krystallpalast.

## Bandwurm

Spul- u. Madenwürmer werden unter Garantie beseitigt ohne Hungerkur.

Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nabelartigen platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verstopfung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Delirium, Uebelkeit bei nüchternem Magen, Speichelfluss, Kusseln, eines Knäuels bis zum Hals, Sodbrennen, Aufstossen, Kopfschmerzen, Herzlopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden am Mastdarm u. in der Nase, Kollern, wellenförmigen Bewegungen und Verblühen. [20271] Viele leiden, ohne es zu wissen, an Würmern, und werden nur als blutarm oder magenkrank behandelt.

**C. Blase, Leipzig**  
Promenadenstr. 22.  
Lausende befreit.  
Auskunft gratis

Bei schriftlichen Anfragen gebe man Alter, Geschlecht und Kräftezustand an.



## Betten

fertig gefüllt, von 17 Mk an unter Garantie. — Teilzahlung gestattet.

Man verlange Prospekt. B. Lüpfer, Rochlitz L. Sa. 10



Auf der Ausstellung, die im Zusammenhang mit der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Dresden abgehalten wurde, fand der

## Erstak für Bohnenkaffee Enriilo

bei allen Teilnehmern und Besuchern wegen seiner Kaffeeähnlichkeit in Geschmack und Farbe ungeteilten Beifall.

Versümmlichkeit und Unschädlichkeit sind von hervorragenden Ärzten festgestellt. — Nährwert ist demjenigen aller Getreideröstungen, wie Mais-, Gersten-, Weizen-, Roggenkaffee, überlegen. — Preis: 1 Liter fertiges Getränk kostet 1 bis 1 1/2 Pfg.

Pakete à 25 u. 50 Pfg. sind überall käuflich. Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen. Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Teelöffel voll auf eine Tasse. [29780]

## Glas-Christbaumschmuck!



Empfehle nur auferlesenste prachtvollste Sortimente aller besten diesjährigen Muster-Neuheiten, über 300 Stück, Atlas-Angeln, Eier, Becken bis 8 cm hoch, Gloden, alle Arten Früchte, feinst überponnene Prachtstücke, kunstvoll geblasene Tiere, Weihnachtsmann und Bäckern, Eis- und Tannenapfen, Sterne, Strangfugeln, Blumen und Wunderlampe in Serpentin-Ausführung, zu 5 Mk. (Nachnahme 5,80 Mk.) franco. 10 Tausend große Sachen oder 60 Stück allerfeinste Primaware zu demselben Preise. Gratis lege bei eine Strahlenkronenspiße, 1 Engel sowie ein Vogelnest mit Eiern und Paradies-Vogel an.

1 Salonkronleuchter, reizende Rippes-Gegenstände. Versand von nur erstklassigen Erzeugnissen der Branche, aufs sorgfältigste verpackt.  
**Theodor Müller-Ripper, Lauscha, S.-M. Nr. 88**  
Glaswarenfabrikant. [28721]  
Klein über 1400 Anerkennungen vom Jahre 1906.

## E. A. Martin Nachf.

bisher Salzgässchen  
jetzt **Altes Rathaus, Gewölbe 18**  
Mittelbüchgang Rathausmarkt — Fernspr. 5285 u. 5286  
empfehle seine altrenommierten Spezialitäten in  
Halleischen  
Braunschwelger  
Rührberger  
Zhorner  
Honig-  
und  
Lebkuchen

ff. Dessert-Honigkuchen, garantiert rein  
Matronen, Schokoladen-Spitzkuchen, gefüllte Pfastersteine  
Nonnenferzen, Pfefferkuchen usw.  
Neu! Pfefferkuchenhäuser zum Selbstbau. Neu!  
Wiederverkäufer auf Halleischen Honigkuchen höchsten Rabatt.

MASSIV GOLD OHNE LÖTFUGE  
**TRAURINGE**  
DAS PAAR VON 10-50 MK.  
An Haltbarkeit unübertroffen  
Hermann Schwarz  
Universitätsstr. 3.  
L.-Lindenau, Strasse 9b.  
Marsburger

E. Holzmann, Königsplatz Nr. 4.  
Abonnenten 10 Proz. Rabatt.  
Stromenten 10 Proz. Rabatt.  
Nickel-Remontoir-Uhren . . . 5 Mk.  
Silberne Remontoir-Uhren . . . 10 Mk.  
Silberne Damen-Uhren . . . 10 Mk.  
Goldene Damen-Uhren . . . 15 Mk.  
Wecker-Uhren . . . 2 Mk.  
Wand-Uhren mit Wecker . . . 3 Mk.  
Nussb. Salon-Uhren m. Schlagm. . . 15 Mk.  
Lang. Damenketten, Golddouble . . . 3 Mk.  
Herrenketten, Golddouble . . . 4 Mk.  
Ringe mit Stein, 338 gest. . . 3 Mk.  
Trauringe, massiv Gold . . . 4 Mk.

Uhren wie neu! Echt goldene und silberne Herren- und Damen-uhren, ff. Kotton, Ringe, Operngläser, Revolver kaufen Sie wie noch nie billigt bei  
**W. Lory, Große Fleischergasse 28.** [29647]

Uhren und Goldwaren  
empfehle billigt  
**Paul Schnauder**  
Lindenau, Gundorfer Str. 31  
neben dem Konsumverein. [29706]  
Schaufenster beachten.

Achtung! Sie sparen Geld! Achtung!  
Konzert-Harmonikas für Anfänger, Künstler und Berufsspieler liefert man am besten und billigsten per Nachnahme durch  
aus der Harmonikfabrik  
**Severing & Comp.,**  
Neuenrade i. W., No. 199  
dieses sind mit Uhrfederstahl und in Qualität Klaxatimen versehen, offene Klaviatur und haben solche deshalb einen praktischen Orgelton und eignen sich für deren Halbarkeit  
unbeschränkte Garantie.  
In 24 Stück 10 Kap. 2 Reg. 2 Bass, 60 Stim. M. 4.50 l. 5.50  
" 8 " 10 " 3 " 70 " 6.- " 7.50  
" 4 " 10 " 4 " 80 " 7.50 " 8.50  
" 6 " 10 " 6 " 110 " 11.50 " 15.-  
" 8 " 10 " 8 " 130 " 15.- " 20.-  
" 10 " 10 " 10 " 150 " 18.- " 25.-  
" 12 " 10 " 12 " 180 " 22.- " 30.-  
" 14 " 10 " 14 " 210 " 26.- " 35.-  
" 16 " 10 " 16 " 240 " 30.- " 40.-  
" 18 " 10 " 18 " 270 " 35.- " 45.-  
" 20 " 10 " 20 " 300 " 40.- " 50.-  
" 22 " 10 " 22 " 330 " 45.- " 55.-  
" 24 " 10 " 24 " 360 " 50.- " 60.-  
" 26 " 10 " 26 " 390 " 55.- " 65.-  
" 28 " 10 " 28 " 420 " 60.- " 70.-  
" 30 " 10 " 30 " 450 " 65.- " 75.-  
" 32 " 10 " 32 " 480 " 70.- " 80.-  
" 34 " 10 " 34 " 510 " 75.- " 85.-  
" 36 " 10 " 36 " 540 " 80.- " 90.-  
" 38 " 10 " 38 " 570 " 85.- " 95.-  
" 40 " 10 " 40 " 600 " 90.- " 100.-  
" 42 " 10 " 42 " 630 " 95.- " 105.-  
" 44 " 10 " 44 " 660 " 100.- " 110.-  
" 46 " 10 " 46 " 690 " 105.- " 115.-  
" 48 " 10 " 48 " 720 " 110.- " 120.-  
" 50 " 10 " 50 " 750 " 115.- " 125.-  
" 52 " 10 " 52 " 780 " 120.- " 130.-  
" 54 " 10 " 54 " 810 " 125.- " 135.-  
" 56 " 10 " 56 " 840 " 130.- " 140.-  
" 58 " 10 " 58 " 870 " 135.- " 145.-  
" 60 " 10 " 60 " 900 " 140.- " 150.-  
" 62 " 10 " 62 " 930 " 145.- " 155.-  
" 64 " 10 " 64 " 960 " 150.- " 160.-  
" 66 " 10 " 66 " 990 " 155.- " 165.-  
" 68 " 10 " 68 " 1020 " 160.- " 170.-  
" 70 " 10 " 70 " 1050 " 165.- " 175.-  
" 72 " 10 " 72 " 1080 " 170.- " 180.-  
" 74 " 10 " 74 " 1110 " 175.- " 185.-  
" 76 " 10 " 76 " 1140 " 180.- " 190.-  
" 78 " 10 " 78 " 1170 " 185.- " 195.-  
" 80 " 10 " 80 " 1200 " 190.- " 200.-  
" 82 " 10 " 82 " 1230 " 195.- " 205.-  
" 84 " 10 " 84 " 1260 " 200.- " 210.-  
" 86 " 10 " 86 " 1290 " 205.- " 215.-  
" 88 " 10 " 88 " 1320 " 210.- " 220.-  
" 90 " 10 " 90 " 1350 " 215.- " 225.-  
" 92 " 10 " 92 " 1380 " 220.- " 230.-  
" 94 " 10 " 94 " 1410 " 225.- " 235.-  
" 96 " 10 " 96 " 1440 " 230.- " 240.-  
" 98 " 10 " 98 " 1470 " 235.- " 245.-  
" 100 " 10 " 100 " 1500 " 240.- " 250.-  
" 102 " 10 " 102 " 1530 " 245.- " 255.-  
" 104 " 10 " 104 " 1560 " 250.- " 260.-  
" 106 " 10 " 106 " 1590 " 255.- " 265.-  
" 108 " 10 " 108 " 1620 " 260.- " 270.-  
" 110 " 10 " 110 " 1650 " 265.- " 275.-  
" 112 " 10 " 112 " 1680 " 270.- " 280.-  
" 114 " 10 " 114 " 1710 " 275.- " 285.-  
" 116 " 10 " 116 " 1740 " 280.- " 290.-  
" 118 " 10 " 118 " 1770 " 285.- " 295.-  
" 120 " 10 " 120 " 1800 " 290.- " 300.-  
" 122 " 10 " 122 " 1830 " 295.- " 305.-  
" 124 " 10 " 124 " 1860 " 300.- " 310.-  
" 126 " 10 " 126 " 1890 " 305.- " 315.-  
" 128 " 10 " 128 " 1920 " 310.- " 320.-  
" 130 " 10 " 130 " 1950 " 315.- " 325.-  
" 132 " 10 " 132 " 1980 " 320.- " 330.-  
" 134 " 10 " 134 " 2010 " 325.- " 335.-  
" 136 " 10 " 136 " 2040 " 330.- " 340.-  
" 138 " 10 " 138 " 2070 " 335.- " 345.-  
" 140 " 10 " 140 " 2100 " 340.- " 350.-  
" 142 " 10 " 142 " 2130 " 345.- " 355.-  
" 144 " 10 " 144 " 2160 " 350.- " 360.-  
" 146 " 10 " 146 " 2190 " 355.- " 365.-  
" 148 " 10 " 148 " 2220 " 360.- " 370.-  
" 150 " 10 " 150 " 2250 " 365.- " 375.-  
" 152 " 10 " 152 " 2280 " 370.- " 380.-  
" 154 " 10 " 154 " 2310 " 375.- " 385.-  
" 156 " 10 " 156 " 2340 " 380.- " 390.-  
" 158 " 10 " 158 " 2370 " 385.- " 395.-  
" 160 " 10 " 160 " 2400 " 390.- " 400.-  
" 162 " 10 " 162 " 2430 " 395.- " 405.-  
" 164 " 10 " 164 " 2460 " 400.- " 410.-  
" 166 " 10 " 166 " 2490 " 405.- " 415.-  
" 168 " 10 " 168 " 2520 " 410.- " 420.-  
" 170 " 10 " 170 " 2550 " 415.- " 425.-  
" 172 " 10 " 172 " 2580 " 420.- " 430.-  
" 174 " 10 " 174 " 2610 " 425.- " 435.-  
" 176 " 10 " 176 " 2640 " 430.- " 440.-  
" 178 " 10 " 178 " 2670 " 435.- " 445.-  
" 180 " 10 " 180 " 2700 " 440.- " 450.-  
" 182 " 10 " 182 " 2730 " 445.- " 455.-  
" 184 " 10 " 184 " 2760 " 450.- " 460.-  
" 186 " 10 " 186 " 2790 " 455.- " 465.-  
" 188 " 10 " 188 " 2820 " 460.- " 470.-  
" 190 " 10 " 190 " 2850 " 465.- " 475.-  
" 192 " 10 " 192 " 2880 " 470.- " 480.-  
" 194 " 10 " 194 " 2910 " 475.- " 485.-  
" 196 " 10 " 196 " 2940 " 480.- " 490.-  
" 198 " 10 " 198 " 2970 " 485.- " 495.-  
" 200 " 10 " 200 " 3000 " 490.- " 500.-  
" 202 " 10 " 202 " 3030 " 495.- " 505.-  
" 204 " 10 " 204 " 3060 " 500.- " 510.-  
" 206 " 10 " 206 " 3090 " 505.- " 515.-  
" 208 " 10 " 208 " 3120 " 510.- " 520.-  
" 210 " 10 " 210 " 3150 " 515.- " 525.-  
" 212 " 10 " 212 " 3180 " 520.- " 530.-  
" 214 " 10 " 214 " 3210 " 525.- " 535.-  
" 216 " 10 " 216 " 3240 " 530.- " 540.-  
" 218 " 10 " 218 " 3270 " 535.- " 545.-  
" 220 " 10 " 220 " 3300 " 540.- " 550.-  
" 222 " 10 " 222 " 3330 " 545.- " 555.-  
" 224 " 10 " 224 " 3360 " 550.- " 560.-  
" 226 " 10 " 226 " 3390 " 555.- " 565.-  
" 228 " 10 " 228 " 3420 " 560.- " 570.-  
" 230 " 10 " 230 " 3450 " 565.- " 575.-  
" 232 " 10 " 232 " 3480 " 570.- " 580.-  
" 234 " 10 " 234 " 3510 " 575.- " 585.-  
" 236 " 10 " 236 " 3540 " 580.- " 590.-  
" 238 " 10 " 238 " 3570 " 585.- " 595.-  
" 240 " 10 " 240 " 3600 " 590.- " 600.-  
" 242 " 10 " 242 " 3630 " 595.- " 605.-  
" 244 " 10 " 244 " 3660 " 600.- " 610.-  
" 246 " 10 " 246 " 3690 " 605.- " 615.-  
" 248 " 10 " 248 " 3720 " 610.- " 620.-  
" 250 " 10 " 250 " 3750 " 615.- " 625.-  
" 252 " 10 " 252 " 3780 " 620.- " 630.-  
" 254 " 10 " 254 " 3810 " 625.- " 635.-  
" 256 " 10 " 256 " 3840 " 630.- " 640.-  
" 258 " 10 " 258 " 3870 " 635.- " 645.-  
" 260 " 10 " 260 " 3900 " 640.- " 650.-  
" 262 " 10 " 262 " 3930 " 645.- " 655.-  
" 264 " 10 " 264 " 3960 " 650.- " 660.-  
" 266 " 10 " 266 " 3990 " 655.- " 665.-  
" 268 " 10 " 268 " 4020 " 660.- " 670.-  
" 270 " 10 " 270 " 4050 " 665.- " 675.-  
" 272 " 10 " 272 " 4080 " 670.- " 680.-  
" 274 " 10 " 274 " 4110 " 675.- " 685.-  
" 276 " 10 " 276 " 4140 " 680.- " 690.-  
" 278 " 10 " 278 " 4170 " 685.- " 695.-  
" 280 " 10 " 280 " 4200 " 690.- " 700.-  
" 282 " 10 " 282 " 4230 " 695.- " 705.-  
" 284 " 10 " 284 " 4260 " 700.- " 710.-  
" 286 " 10 " 286 " 4290 " 705.- " 715.-  
" 288 " 10 " 288 " 4320 " 710.- " 720.-  
" 290 " 10 " 290 " 4350 " 715.- " 725.-  
" 292 " 10 " 292 " 4380 " 720.- " 730.-  
" 294 " 10 " 294 " 4410 " 725.- " 735.-  
" 296 " 10 " 296 " 4440 " 730.- " 740.-  
" 298 " 10 " 298 " 4470 " 735.- " 745.-  
" 300 " 10 " 300 " 4500 " 740.- " 750.-  
" 302 " 10 " 302 " 4530 " 745.- " 755.-  
" 304 " 10 " 304 " 4560 " 750.- " 760.-  
" 306 " 10 " 306 " 4590 " 755.- " 765.-  
" 308 " 10 " 308 " 4620 " 760.- " 770.-  
" 310 " 10 " 310 " 4650 " 765.- " 775.-  
" 312 " 10 " 312 " 4680 " 770.- " 780.-  
" 314 " 10 " 314 " 4710 " 775.- " 785.-  
" 316 " 10 " 316 " 4740 " 780.- " 790.-  
" 318 " 10 " 318 " 4770 " 785.- " 795.-  
" 320 " 10 " 320 " 4800 " 790.- " 800.-  
" 322 " 10 " 322 " 4830 " 795.- " 805.-  
" 324 " 10 " 324 " 4860 " 800.- " 810.-  
" 326 " 10 " 326 " 4890 " 805.- " 815.-  
" 328 " 10 " 328 " 4920 " 810.- " 820.-  
" 330 " 10 " 330 " 4950 " 815.- " 825.-  
" 332 " 10 " 332 " 4980 " 820.- " 830.-  
" 334 " 10 " 334 " 5010 " 825.- " 835.-  
" 336 " 10 " 336 " 5040 " 830.- " 840.-  
" 338 " 10 " 338 " 5070 " 835.- " 845.-  
" 340 " 10 " 340 " 5100 " 840.- " 850.-  
" 342 " 10 " 342 " 5130 " 845.- " 855.-  
" 344 " 10 " 344 " 5160 " 850.- " 860.-  
" 346 " 10 " 346 " 5190 " 855.- " 865.-  
" 348 " 10 " 348 " 5220 " 860.- " 870.-  
" 350 " 10 " 350 " 5250 " 865.- " 875.-  
" 352 " 10 " 352 " 5280 " 870.- " 880.-  
" 354 " 10 " 354 " 5310 " 875.- " 885.-  
" 356 " 10 " 356 " 5340 " 880.- " 890.-  
" 358 " 10 " 358 " 5370 " 885.- " 895.-  
" 360 " 10 " 360 " 5400 " 890.- " 900.-  
" 362 " 10 " 362 " 5430 " 895.- " 905.-  
" 364 " 10 " 364 " 5460 " 900.- " 910.-  
" 366 " 10 " 366 " 5490 " 905.- " 915.-  
" 368 " 10 " 368 " 5520 " 910.- " 920.-  
" 370 " 10 " 370 " 5550 " 915.- " 925.-  
" 372 " 10 " 372 " 5580 " 920.- " 930.-  
" 374 " 10 " 374 " 5610 " 925.- " 935.-  
" 376 " 10 " 376 " 5640 " 930.- " 940.-  
" 378 " 10 " 378 " 5670 " 935.- " 945.-  
" 380 " 10 " 380 " 5700 " 940.- " 950.-  
" 382 " 10 " 382 " 5730 " 945.- " 955.-  
" 384 " 10 " 384 " 5760 " 950.- " 960.-  
" 386 " 10 " 386 " 5790 " 955.- " 965.-  
" 388 " 10 " 388 " 5820 " 960.- " 970.-  
" 390 " 10 " 390 " 5850 " 965.- " 975.-  
" 392 " 10 " 392 " 5880 " 970.- " 980.-  
" 394 " 10 " 394 " 5910 " 975.- " 985.-  
" 396 " 10 " 396 " 5940 " 980.- " 990.-  
" 398 " 10 " 398 " 5970 " 985.- " 995.-  
" 400 " 10 " 400 " 6000 " 990.- " 1000.-  
" 402 " 10 " 402 " 6030 " 995.- " 1005.-  
" 404 " 10 " 404 " 6060 " 1000.- " 1010.-  
" 406 " 10 " 406 " 6090 " 1005.- " 1015.-  
" 408 " 10 " 408 " 6120 " 1010.- " 1020.-  
" 410 " 10 " 410 " 6150 " 1015.- " 1025.-  
" 412 " 10 " 412 " 6180 " 1020.- " 1030.-  
" 414 " 10 " 414 " 6210 " 1025.- " 1035.-  
" 416 " 10 " 416 " 6240 " 1030.- " 1040.-  
" 418 " 10 " 418 " 6270 " 1035.- " 1045.-  
" 420 " 10 " 420 " 6300 " 1040.- " 1050.-  
" 422 " 10 " 422 " 6330 " 1045.- " 1055.-  
" 424 " 10 " 424 " 6360 " 1050.- " 1060.-  
" 426 " 10 " 426 " 6390 " 1055.- " 1065.-  
" 428 " 10 " 428 " 6420 " 1060.- " 1070.-  
" 430 " 10 " 430 " 6450 " 1065.- " 1075.-  
" 432 " 10 " 432 " 6480 " 1070.- " 1080.-  
" 434 " 10 " 434 " 6510 " 1075.- " 1085.-  
" 436 " 10 " 436 " 6540 " 1080.- " 1090.-  
" 438 " 10 " 438 " 6570 " 1085.- " 1095.-  
" 440 " 10 " 440 " 6600 " 1090.- " 1100.-  
" 442 " 10 " 442 " 6630 " 1095.- " 1105.-  
" 444 " 10 " 444 " 6660 " 1100.- " 1110.-  
" 446 " 10 " 446 " 6690 " 1105.- " 1115.-  
" 448 " 10 " 448 " 6720 " 1110.- " 1120.-  
" 450 " 10 " 450 " 6750 " 1115.- " 1125.-  
" 452 " 10 " 452 " 6780 " 1120.- " 1130.-  
" 454 " 10 " 454 " 6810 " 1125.- " 1135.-  
" 456 " 10 " 456 " 6840 " 1130.- " 1140.-  
" 458 " 10 " 458 " 6870 " 1135.- " 1145.-  
" 460 " 10 " 460 " 6900 " 1140.- " 1150.-  
" 462 " 10 " 462 " 6930 " 1145.- " 1155.-  
" 464 " 10 " 464 " 6960 " 1150.- " 1160.-  
" 466 " 10 " 466 " 6990 " 1155.- " 1165.-  
" 468 " 10 " 468 " 7020 " 1160.- " 1170.-  
" 470 " 10 " 470 " 7050 " 1165.- " 1175.-  
" 472 " 10 " 472 " 7080 " 1170.- " 1180.-  
" 474 " 10 " 474 " 7110 " 1175.- " 1185.-  
" 476 " 10 " 476 " 7140 " 1180.- " 1190.-  
" 478 " 10 " 478 " 7170 " 1185.- " 1195.-  
" 480 " 10 " 480 " 7200 " 1190.- " 1200.-  
" 482 " 10 " 482 " 7230 " 1195.- " 1205.-  
" 484 " 10 " 484 " 7260 " 1200.- " 1210.-  
" 486 " 10 " 486 " 7290 " 1205.- " 1215.-  
" 488 " 10 " 488 " 7320 " 1210.- " 1220.-  
" 490 " 10 " 490 " 7350 " 1215.- " 1225.-  
" 492 " 10 " 492 " 7380 " 1220.- " 1230.-  
" 494 " 10 " 494 " 7410 " 1225.- " 1235.-  
" 496 " 10 " 496 " 7440 " 1230.- " 1240.-  
" 498 " 10 " 498 " 7470 " 1235.- " 1245.-  
" 500 " 10 " 500 " 7500 " 1240.- " 1250.-  
" 502 " 10 " 502 " 7530 " 1245.- " 1255.-  
" 504 " 10 " 504 " 7560 " 1250.- " 1260.-  
" 506 " 10 " 506 " 7590 " 1255.- " 1265.-  
" 508 " 10 " 508 " 7620 " 1260.- " 1270.-  
" 510 " 10 " 510 " 7650 " 1265.- " 1275.-  
" 512 " 10 " 512 " 7680 " 1270.- " 1280.-  
"







# Feuilleton-Beilage

Leipziger Volkszeitung 1907 Nr. 284

Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern.

## Jakob,

Roman

von

Alexander L. Riessland,

Nachdruck verboten.

Heutzutage lernten die Leute solche Dinge aus Büchern. Wenn man nur die richtigen Bücher finden könnte, aber da besah er sich vor der schwierigen Frage: wo sollte er anfangen? Hier war die Kunst, die ihn für immer von Strögen und der Welt, der dieser angehörte, scheiden würde.

Unterdessen machte er am Sonntag die Bekanntschaft mehrerer Ladungen, die in den Abendstunden Buchführung lehrten. Törres schloß sich ihnen sofort an.

In den ersten Stunden war er ganz dumm. Er schrieb vorsichtig alles auf, ohne das Geringste zu verstehen, und schloß sich hartnäckig. Aber nach und nach kam immer mehr Leben in die Zahlen vor ihm. Er erfaßte die Beispiele aus dem Geschäftsleben, die der Lehrer ihnen zur Übung gab, mit einem wirklichen Geschäftsinteresse. Er verkaufte und kaufte und buchte, lächelte Geschäftsinteresse. Er verkaufte und kaufte und buchte, lächelte Geschäftsinteresse. Er verkaufte und kaufte und buchte, lächelte Geschäftsinteresse.

Aber am meisten zog Törres die Zinsen und die Zinsrechnung an. Von Kindheit an hatte er von „Geld auf Zinsen“ viel und ehrfurchtsvoll reden hören, wie von etwas Fernem, Feinheiligem. Und als er jetzt die Zinsrechnung kennen lernte und sah, wie die Zinsen zustande kamen, wie das geliebte Geld mit einem Ameisenhaufen Tag und Nacht ohne eine Stunde Paß arbeitete, wie es sich bei nur ¼ Prozent vermehren konnte und wie diese kleinen Beträge es verstanden, sich aufzuhäufen, während sie auch ihrerseits wieder arbeiteten und keine Zinsen einer legten, nahm dies seine ganze Seele gefangen. Und bald tat er nichts andres, als sich von allen Beträgen, die er nennen hörte oder die er selbst erfand, im Kopf die Zinsen auszurechnen.

Von den ersten zehn Ören an, die er am ersten Tage den Geschäft einnahm, hatte er regelmäßig, aber langsam und vorsichtig, seinen heimlichen Vorrat an Silbergeld vermehrt. Es fiel ihm allmählich so leicht und natürlich, daß er es sich gar nicht anders denken konnte, als daß die beiden andern es ebenso machen. Er sagte sich immer, daß er das Geld für Frau Knudsen beschäufte, und für diesen Dienst nahm er sich einen angemessenen Entgelt. Darum umkreiste er ständig das Geldgeschäft, bis Herr Jessen eines Tages in einem grimmen Ton zu ihm sagte:

Was soll das bedeuten, daß Sie immer um die Kasse herum schnüffeln? Haben Sie nichts andres zu tun?

Es muß auch jemand auf die Kasse aufpassen! antwortete Törres, und sie sahen sich einen Augenblick fest in die Augen, ohne daß einer dem andern auswich. Fräulein Thorsten zitterte.

Indessen war ja Herr Jessen Herr über das, was besser war, nämlich über die Abrechnung. Er machte Einkäufe und verkaufte Rechnungen aus. Während Törres bescheiden Kronenstücke im Geldfach sammelte, konnte Herr Jessen große Geldscheine bei der Abrechnung in seine Tasche gleiten lassen.

Dieser Gedanke quälte Törres. Seine ganze Fürsorge für Frau Knudsen konnte wenig nützen, so lange Herr Jessen die Oberleitung hatte und die Törres an die Bücher ließ. Selbst als er große Fortschritte in der Buchführung gemacht hatte, durfte er nicht den kleinsten Eintrag vornehmen, ohne daß Herr Jessen über ihm stand und blickte, als ob Törres nie etwas andres werden könnte als ein unmündiger Bauernknecht.

Wenn Fräulein Thorsten bisweilen eine Kleinigkeit für Ruh oder dergleichen beiseite stellte, so war das nicht so gefährlich. Törres gönnte es ihr, weil sie so zierlich und nett war; und er bekam nicht und mehr Appetit auf dieses partei Spielzeug.

So verging das erste Jahr in der Stadt für Törres Wohl. Als es wieder Herbst und die Abende lang wurden, nahm er an einem Auszug in der doppelten Buchführung für Fortgeschrittene teil.

Sein Kapital war jetzt so groß geworden, daß er damit anfangen konnte, ein paar hundert Kronen gegen hübsche Prozente an kleine Verkäufer und Eierhändler, die ihre Zinsen wochenweise bezahlten, zu verleihen. Es war ein gutes Geschäft, das aber am liebsten im geheimen betrieben werden mußte, am Sonntag, wenn er frei hatte. In eine Bank getraute er sich das Geld nicht zu legen, um keinen Verdacht zu erwecken.

Im übrigen war er nicht viel weiter gekommen. Obgleich er für einen tüchtigen Verkäufer galt, von dem die Damen sich gern bedienen ließen, und obgleich Frau Knudsen seinen Gehalt erhöht hatte, kam er ihr doch nie näher. Sie war das feinste Frauenzimmer, das er kannte, nicht puppenhaft wie Fräulein Thorsten, aber innerlich fein, still und überlegen.

Aber Herr Jessen machte über diesen Sachverhalt wie über die Abrechnung. Ein Gefühl davon, daß dieser Bauernknecht gefährlich werden könnte, begann trotz seiner Sicherheit in Herrn Jessen aufzusteigen. Und er wurde immer genauer und achtete auf die kleinsten Meinigkeiten, damit Törres keinen Strich höher, als er zuließ, kommen sollte.

Darum war Herr Jessen auch lebenswärtiger gegen Fräulein Thorsten; denn es schien ihm, als wollte sich Törres auch hier einbringen. Und auf diese Weise bekam Fräulein Thorstens armes Herz nie Zeit, ganz zu werden, sondern es blieb schmerzhaft zwischen beiden gefesselt.

Nur an einer Stelle hatte Törres einen vollständigen Sieg davongetragen, und das war über die große Werta. Die Schnelligkeit, mit der dieser Bauernknecht, der als ihresgleichen angesehen hatte, zu einem seinen Herrn avanciert war, der jetzt in der Stube ab und Sonntags eingeladen wurde, hatte ihn übermäßig eindruck gemacht.

Törres selbst hatte indessen das Gefühl, als sähe er fest. Solange er nicht an Herrn Jessen vorbeikommen konnte, mußte alles nichts. Und Jessen war so tüchtig und korrekt; nie gelang es Törres, einen Fehler zu entdecken, den er aufdecken könnte. Es sah ganz so aus, als ob Herr Jessen immer festeren Fuß im Geschäft setzte, und die Stadt war sich mehr als je darüber im Haren, daß aus ihm und der Witwe ein Paar werden würde.

Eines Nachts kam Törres spät von einer Kartenpartie bei einem Kameraden nach Hause. Er hatte einen heißen Kopf vom Wog und dem Tabakrauch in der engen kleinen Kammer und ging in trohigen Gedanken dem Bett und Stegen entgegen. Die Kameraden hatten wieder von Jessen und Frau Knudsen geredet, und Törres schwor, daß jetzt der entscheidende Schlag fallen sollte.

Was er tun wollte, wußte er nicht genau! aber schon morgen sollte Jessen etwas andres erleben. Er ließ sich nicht länger duden, er — er — es kam ihm wieder vor, daß ihn solche Anfälle von Wut überfielen. Da pflegte er die Zähne fest zusammenzubissen, so daß er atterte, dann ging es vorbei.

Er zog seine Stiefel unten aus, wie er pflegte, wenn er so spät nach Hause kam, und schlich sich vorsichtig in der Dunkelheit die Treppe hinauf. Aber als er im Begriffe war, sich durch den Gang nach seiner Kammer zu tasten, blieb er mit einemmal stehen, und wie ein Blitz schloß ihm ein Gedanke durch den Kopf. Dort drin zur Linken lag Jessens Kiste, aber was sie war, jedenfalls war sie auf seiner Seite. Mit ihr wollte er den Anfang machen.

Manchen Abend, wenn er so nahe an ihrer Tür vorbeikam, hatte er an Fräulein Thorsten gedacht. Er war jedoch immer vernünftig gewesen und hatte den Stachel und den Spottlaster in Betracht gezogen. Werta konnte es hören und Frau Knudsen, die drunter schlief.

Aber heute abend hatte er zu allem Mut, und auf den Strampfen, so wie er war, schlich er sich an ihre Tür. Fräulein Thorsten hatte ihre Tür in der ersten Zeit, nachdem ein Mann auf den Boden hinaufgekommen war, getreulich verriegelt, hatte es aber, da sie sich vollkommen sicher fühlte, wieder aufgegeben. Er schlich sich lautlos hinein und tastete sich bis an das Bett vor.

Sie fuhr aus ihrem Schlaf empor; doch er ergriff sofort ihre Hände und flüsterte, sie müsse ruhig sein, es wäre keine Gefahr. Brennt es? murmelte sie und rief sich los.

Nein, ich bin es nur, Wold. Ich möchte gern ein paar Worte mit Ihnen sprechen, Fräulein!

Ach, ich bin so erschrocken, seufzte Fräulein Thorsten und legte sich wieder hin.

Erst in diesem Augenblick erwachte sie eigentlich; sie zog sich bis ganz an die Wand zurück und fragte in neuer Angst, was er hier wollte.

Er wollte nur ein wenig mit ihr reden. Er mußte sofort gehen, sagte sie und begann zu zittern; sofort! was er denn von ihr wollte, sie fähen sich doch den ganzen Tag.

Das wäre es gerade, sie fähen sich den ganzen Tag und könnten doch nie ein vertrauliches Wort miteinander reden; er wäre so einsam, niemand kümmerte sich um ihn —

Er lag mit offenen Augen in der Dunkelheit und lauschte seinen Worten, die er in einem traurigen oder ehrerbietigen Ton flüsterte. Er hatte sich vor ihrem Bett auf die Knie gelegt, merkte sie, aber da er keinen weiteren Versuch machte, ihr näher zu kommen, lag sie still und hörte ihn ohne zu zittern an.

Sie wäre immer so nett und freundlich gegen ihn gewesen von Anfang an, aber gerade darum konnte er es nicht länger aushalten.

Was könnte er nicht aushalten? fragte sie in demselben flüsternden Ton.

Ach, sie wüßte gut, was er meinte.

Nein, das wüßte sie wahrhaftig nicht.

Daß sie leugnen wollte! Was ob er es nicht sähe, was zwischen ihr und Herrn Jessen wäre!

Er hörte sie eine heftige Bewegung machen, als sie mit Bestimmtheit antwortete: Ich bin nicht mit Herrn Jessen verlobt. Nennen Sie es, wie Sie wollen, sagte Törres in einem beschuldigen Ton.

Jetzt richtete sie sich aber ganz im Bett auf und sagte eindringlich: Ich habe nicht das Geringste mit Herrn Jessen zu tun, und das will ich Ihnen nur sagen: Wie ist mit ein Mann so nahe gewesen, wie Sie heute abend. Jetzt müssen so sofort gehen, sofort!

Er tat sie leise zu sein, denn sie hatte begonnen laut zu reden, und selbst fuhr er fort, ihr flüsternd für diese Erklärung zu danken, die ihn so glücklich gemacht habe, obgleich —

Er müsse ihr glauben; sie hatte sich wieder in die Kissen zurückgelegt, und während sie ihn inständig bat, ihr zu glauben, kam eine ihrer warmen kleinen Hände bis ganz zu ihm hin.

Törres ergriff sie, und es war ihm seltsam schwindelig zu Mut, als er sie festhielt. Aber von seiner Heimat her war er an solche nächtliche Besuche gewöhnt und wußte, man durfte nichts überfahren und die Mädchen das erstmal nicht scheu machen. Darum fuhr er ruhig fort ihr zuzuflüstern; er dankte ihr und bat, sie solle nicht böse sein, daß er gekommen wäre.

Nein, das wäre sie nicht, aber jetzt müßte er gehen; und er mußte ihr glauben.

Das täte er, und er wollte ihr erzählen —

Nein, nun müßte er wirklich gehen, und sie zog die Hand zurück.

Er erhob sich und sagte ehrerbietig:

Wenn Sie es verlangen, gehe ich.

Aber an der Tür flüsterte er: Bin ich jetzt nicht nett, daß ich gehe, weil Sie mich bitten?

Doch, ich danke Ihnen, flüsterte sie durch die Dunkelheit zurück. Gute Nacht!

Sie lauschte, bis alles ganz still geworden war und fühlte sich unfagbar glücklich, daß er so nett war zu gehen, als sie ihn bat. Sie glaubte selbst, daß sie stundenlang noch läge und hiezu dächte, während sie in Wirklichkeit Stunde auf Stunde fest schlief. Und am Morgen war sie nicht ganz sicher, ob das Ganze nicht ein Traum gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

## Weihnachtsgeschenke.

Eine Plauderei für Väter und Mütter.

Noch wenige Tage, und wir stehen im Zeichen des Kinderjubels. Schon rechnen manche Eltern sorgenvoll, ob es möglich sein werde, mit dem Wenigen, was sich dafür erübrigen läßt, ihren Kindern die rechte Weihnachtsgeschenke zu bereiten. Und wenn sie sich dann entschließen und eines der Geschäfte betreten, die sie durch ihre glänzenden Auslagen anziehen, so finden sie sich nur zu oft in großer Verlegenheit der Fülle des Gebotenen gegenüber und greifen, innerlich unsicher und in dem Wunsche, nicht zu viel Zeit zu verlieren, zum Ungelegnetsten oder Falschen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß die Kinder das Nützliche, das sie auf dem Weihnachtstisch finden, selten es nun Kleider oder ähnliches, weniger freundlich betrachten als das Schöne. Das, was man ohnehin braucht, ist das Nützliche und macht weniger Eindruck, selbst wenn es zum Beste besser ausgestattet erscheint; denn hier erwartet man eben das Besondere. So wird wohl kein Vater und keine Mutter, die dazu irgend in der Lage sind, verkümmern, dem Kinde ein Spielzeug oder ein Buch unter den Weihnachtsgeschenken zu legen.

Neben das was entscheidet in vielen Fällen der Wunsch des Kindes. Das Großstadtkind sieht ja auf Sachwert und Wert so viel Bedeutsames, daß es ihm an Nützlichen meist nicht mangelt, oft auch an solchen, deren Erfüllung den Eltern schwer fällt. Vernunft und Mittel sollten hier immer den richtigen Weg weisen.

Wer aber ein Spielzeug als Ueberrraschung kaufen will, der frage sich vorher, was damit erreicht werden soll. Will man ein ruhiges stilles Kind aufmuntern oder ein lebhaftes zu ruhiger Tätigkeit führen, soll die Phantasie eines kleinen Idealisten angeregt oder will man, daß ein kleiner Träumer sich mit der Wirklichkeit beschäftigen lerne?

Kürzlich ist an dieser Stelle über die Vorteile und Nachteile des mechanischen Spielzeugs gesprochen worden. Wir brauchen uns heute also damit nicht zu beschäftigen; nur möge nicht unerwähnt bleiben, daß, wenn mechanisches Spielzeug so beschaffen sein soll, wie es im Interesse der Kinder zu wünschen wäre, es für Arbeiter unerschwinglich sein dürfte. Es gibt aber eine Reihe von Spiel- und Beschäftigungsmitteln, die dem Spiel- und Tätigkeitsdrang des Kindes außerordentlich entgegenkommen, für alle Altersstufen passen, und deren Anschaffung auch dem weniger Vermögenden möglich ist. Freilich bieten gerade die Beschäftigungsmittel dem Auge wenig und werden deshalb zunächst gern übersehen. Bei vielen Weihnachtsgeschenken und Geburtsfesten habe ich es erfahren, wie die Kinder zunächst nach dem mechanischen Spielzeug, nach der Lokomotive, dem Dampfschiff u. a. griffen, während das Beschäftigungsmittel, Weichholz, Farben und ähnliches, erst später zur Geltung kam, sich dann aber dafür um so länger behauptete. Wie oft sind nicht schon Eltern erlaunt gewesen über die Fähigkeiten, die ihr Kind entwickelte, wenn es nur Material in die Hände bekam, und wie mancher Vater und wie manche Mutter haben sich dann am Spiel ihres Kindes beteiligt, und das ist den Kindern bleibend die schönste Weihnachtsgeschenke.

Es sei mir gestattet, aus langjähriger Erfahrung einiges hier anzuführen. Für die kleinsten Kinder ist und bleibt der Baukasten das beste Beschäftigungsmittel, und er bleibt wohl auch größeren Knaben und Mädchen oft jahrelang ein guter Freund. Ich habe aber Familien gefunden, wo die Kinder mancherlei Spielzeug hatten und doch dieses elementarste fehlte. Das sollte nicht sein; denn kein Spielmittel bietet dem Kinde so mannigfache Anregung, läßt sich auf so vielerlei Weise benutzen und von Jahr zu Jahr so einfach ergänzen wie ein guter, solider Baukasten. Gut gearbeitet müssen die Söbner freilich sein, denn schlechte oder schlechtholzerne Söbner verderben dem Kinde gar bald die Freude. Ebenfalls sollten aber Schleifpapier und Stift oder, wenn es ermöglicht werden kann, eine schwarze Holztafel mit weißer und bunter Kreide, später Papier, Blei- und Wundstifte, Pinsel und Farben fehlen. Oft schon habe ich die Beobachtung machen können, daß Leute, die für zerbrechliches Spielzeug unvernünftig viel ausgaben, es für harmloschade hielten, wenn ihr Kind einmal einen Bogen weisses Papier „vermalte“. Das ist ein merkwürdiger Standpunkt, und man überlege sich einmal, ob man nicht mit gutem Material besser arbeiten kann als mit schlechtem. Ein zu harter Bleistift, zerbrechliche Wundstifte, Farben, die man in Wasser legen muß, damit sie sich lösen, sind Quellen kindlicher Verzweiflung. Darum sehe man sich diese Sachen beim Einkauf genau an, schenke lieber weniger, aber gut.

Große Freude wird man auch den meisten Kindern mit Material zum Formen bereiten. Ein Stück bunte Plastilin und ein kleines Modellermesser genügen, um zu durchaus selbstschöpferischer Tätigkeit anzuregen, besonders da, wo Vater oder Mutter sich die Zeit nehmen, dem Kinde ihre Aufmerksamkeit zu schenken, und es durch aufmunternde Worte oder vorbildliches Tun fördern. Freilich muß man nicht Kunstwerke verlangen; man freue sich, wenn der aus der Hand des kleinen Künstler hervorgehende Gegenstand ein einziges oder einigszweimal seines Vorbilds zeigt. Mit der Zeit wirds besser. Auch sei man vorsichtig beim Kritizieren, damit dem Kinde nicht durch den Hinweis auf die Mängel seiner Erzeugnisse die Freude daran verborben werde.

Wer einmal im Familienkreise mit Papier und Schere „gearbeitet“ hat, der wird auch diese Beschäftigung nicht unterschätzen. Eine Schere mit abgerundeten Spitzen kann man wohl jedem über fünf Jahre alten Kind in die Hand geben. Es wird manchen Eltern noch aus ihrer Kindheit die Technik erinnerlich sein, aus einem zwei- oder vierfachen zusammengefalteten Stück Papier symmetrische Formen — Sterne, Blumen und ähnliches zu schneiden. Wer zeichnen kann, dem wird es nicht schwer werden, mit wenigen Strichen einfache Figuren aus Aufschneiden zu entwerfen. Wenn erst der Anfang gemacht ist, sind Phantasie und Hände des Kindes unermüdet im Hervorbringen neuer Formen. Und wie ergötzlich ist dieses Spiel, wie fördert es die Gemeinsamkeit, wenn bald hier bald da eine wohlgelungene Figur zu bewundern ist.

Diesen einfachen Beschäftigungen schließen sich kompliziertere an, zu denen man Material in verschiedener Weise zu kaufen bekommt. Da gibt es für jüngere Kinder die sogenannten „Präzisions-Beschäftigungsspiele“, Material in Wappen und Staffeln geordnet mit Anweisung zum Gebrauch. Man fesse sich diese Sachen aber genau auf ihre Brauchbarkeit an; denn nichts ist für alle Beteiligten schmerzlicher, als wenn dann das Material nicht zusammenpaßt, oder man über seine Verwendung nicht genau unterrichtet ist. Knaben wird später auch Handwerkszeug hochwillkommen sein. Auch hier heißt es beim Kaufen aufpassen; denn oft wird auch dieses schlecht genug hergestellt. Ich habe Hammer gesehen, die schon am Weihnachtabend zerbrachen, Leimtiegel, die nicht zum Stehen zu bringen waren. Man kaufe also auch hier lieber nur das Notwendigste, dies aber handfest und brauchbar.

Wohles wäre noch zu nennen. Ich will mich aber begnügen, kurz die Eigenschaften, die ein gutes Spielmittel haben soll, zusammenzufassen; die Augenwendung wird dann leicht sein. Es sei gut gearbeitet, einfach, aber auf mancherlei Weise zu verwenden, dauerhaft und im Preise den Verhältnissen der Familie angemessen. Wer dementsprechend mit Ueberlegung kauft, wird wahre und dauernde Weihnachtsgeschenke bereiten. E. B.

## Kunstchronik.

Friedrich Spielhagen, dessen Werke jetzt in geschicht getrockneter Auswahl in einer woffischen Volksausgabe erschienen sind, gehörte einst — es ist schon ziemlich lange her — zu den meist gelesenen deutschen Romanisten. Er war der erkorene Liebling jenes literarischen Liberalismus, der während der preussischen Konstitutionszeit (in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts), durch die feudale Niedertracht eines

\* Die bei A. Stadmann in Leipzig erschienene Volksausgabe der Ausgewählten Romane Friedrich Spielhagens enthält in fünf Bänden die Problematischen Naturen, Sturmflut, Was will das werden, Sonntagabend, Stumme des Himmels, Opfer, Freigeboven. Die fünf starken Bände kosten, solid ausgestattet und gebunden, 18 Mk. in Fassetta 20 Mk.



streben und brutalen Junkerregiments aus seiner theoretischen Weichheit herausgerissen, eine politische Rolle spielte. Dieser Liberalismus, aus dessen Geiste Spielhagens Lebensauffassung hervorgegangen ist, war ein impotentes Zwillingen, in dem demokratische, plutokratische und patriarchalische Anschauungen unermittelt aufeinander stießen. Er war instand, die geistige Basis für ein bürgerlich-politisches Parteiprogramm abzugeben, aber um das Denken und Fühlen eines ganzen Mannes erfüllen und beherrschen zu können, dazu schickte ihn die lebendige Entwicklungsfähigkeit. So kam es, daß die geistig am höchsten stehenden unter seinen Jüngern „problematische Naturen“ blieben, deren Wesen an einem inneren Zwiespalt krankte, weil die persönlichen Urteile, Neigungen und Leidenschaften oft in einen unbilligen Widerspruch zu ihren politischen und sozialen Prinzipien traten. In Geflossenheit der Weltanschauung waren diesem hochselbstbetonen liberalen Bürgertum die bornierten oder zynischen Vertreter der Junkerschaft weit überlegen. Diese wußten nichts von den doktrinären Zwiespeln und Stenpen, die die frühe Talkraft auf Schritt und Tritt lähmten: die unwidrigsten epoptischen Instinkte, die sie mit der Muttermilch eingegeben hatten, bildeten zugleich die Grundlagen ihres politischen Parteiprogramms und ihrer stillen Weltanschauung. Und wie sehr sich auch die liberale Ueberzeugung und das wohlverworbene bürgerliche Selbstbewußtsein gegen die rohen Exerematuren empörte: im stillen Bürger imponierten die konsequenten Mäpfe der Aristokratie den Bürgermann ganz gewaltig. Der aus den liberalen Theorien gewonnene demokratische Mannesstolz schaltete fast immer, wo er sich in der Wirklichkeit betätigen sollte, an dem angeborenen, tiefingewurzelten Kleinbürgerlichen Subalterngestalt. Von diesem Geist hat auch Spielhagen sich nicht zu befreien vermocht. Die freisinnigen Romanhelden Spielhagens können dem Jauber des blauen Blutes nicht widerstehen. Der starke Geist versucht zu opponieren, aber das schwache Fleische beugt sich in schauernder Ehrfurcht. Die Berührung mit Adligen bringt oft eine völlige Revolution in den bürgerlichen Mannesherzen hervor. Leo Gutmann, der Held des Romans: In Reich und Glück, scheitert an seiner Liebe zu einer Generalskötter. Der journalistische Freiheitschwärmer und Junkerhasser in den Hohenstein verliert sein Herz an eine Adlige, und alsbald geht seine ganze bürgerliche Weltanschauung aus dem Rinn. Wie die Grundideen des bürgerlichen Liberalismus, die zuerst in reiner, scharfer und radikaler Form auftraten, allmählich unter den Nachwirkungen der realen geschichtlichen Entwicklung immer zahmer, flacher und inhaltsärmer werden, und schließlich in das leichte Nüchlein eines feilen, ungeschickten Besessenen auslaufen, läßt sich bei einer Betrachtung der Spielhagenschen Hauptwerke in chronologischer Reihenfolge mit aller Wünschenswerten Deutlichkeit erkennen. Das manchesterliche Laisssezairte et laissez passer, das schon in Spielhagens ersten Romanen (Problematik Naturen; In Reich und Glück; Hammer und Amboss) nicht nur als politisches und wirtschaftliches, sondern auch als moralisches und pädagogisches Prinzip immer wieder hervortritt, treibt allmählich, durchaus konsequent, die Weltanschauung des Dichters in den Hafen eines hausbackenen Philistertums und eines salbadernden Quieszismus. Vor der philisterrückenden Gestalt Bismarcks, die schon in Sturm und Drang in den Hintergründen pulste und in: Was will das werden? direkt als Schöpfer des neuen Zeitalters fungiert, flüchtet sich der in allen seinen Idealen gesäuerte Bourgeois-Liberalismus in die rosenrote Vergangenheit. Der neue Pharao stellt der materiellen, streberhaften und gesinnungslosen Gegenwart den Idealismus und die Selbstlosigkeit der Generation von 1848 gegenüber. Die eckhaften Früchte des auf Einzel- und Massenformumpierung basierenden Regimes Bismarck sind klar erkannt und werden scharf und treffend gezeichnet, aber das Ideal, das der Dichter den ihn trotzlos dündelnden Zuständen entgegenstellt, bedeutet die absolute Bankrotterklärung seiner Weltanschauung. Die Vollmenschen, in denen noch ein Funken Selbstbewußtsein, Leidenschaft und Leidenschaft lebt, müssen zu Grunde gehen, und was übrig bleibt, um das idealistische Plückerstümchen des absterbenden Liberalismus zu hüten, das sind entweder insolente Wanaufen oder waschlappige Schönredner. Sie werden von dem Herrn der Finsternis an die Wand gedrückt, daß sie quatschen — und in diesem Martyrium besteht ihre menschliche Größe. Das ist das Endschicksal der bürgerlichen Helden vom „passiven Widerstand“. Hier und da hat Spielhagen auch den Versuch gemacht, sich des Sozialismus dichterisch zu bemächtigen, doch blieb er regelmäßig nach guter alter Poetenweise an gewissen romantischen Aukensfeien haften, und das innere Wesen der Bewegung ist ihm stets ein Buch mit siebenmal sieben Siegeln geblieben. Als eine neue Dichter- und Künstlergeneration in Deutschland aufkam, war Spielhagen einer der ersten, den die wegbahnende Kritik zum alten Eisen warf. Weniger die liberalen Tendenzen als die ästhetischen Prinzipien waren es, die diesen Alten den Jungen und die Jungen diesem Alten ungenießbar machten. Die Kunst Spielhagens ist in erster Linie Rebutierkunst. Eine vielfältig verschlungene, an romantischen Schicksalen, Abenteuer, Rätseln, Geheimnissen und Ueberraschungen reiche, „spannende“ Handlung ist das A und O seiner Erzählungen. Die Charakterzeichnung ist oberflächlich und schematisch und bleibt durchaus im Typischen stecken. Die Behandlung der Zeitfragen, einen so breiten Raum sie gewöhnlich auch einnimmt, bildet doch mehr den äußeren bergierenden Schmuckel, als die wesentliche Struktur des Romanegebäudes. Das Ziel, das die moderne Dichtung erstrebt, ist dem der Spielhagenschen Kunst gerade entgegengesetzt. Die wissenschaftliche Vertiefung der Psychologie, die Mikroskopisierung, die Ausbreitung des Stoffgebietes über alle Erscheinungen des Lebens und vor allem die ernsthaften Versuche, diese äußeren Erscheinungen in ihren tieferen sozialen Zusammenhängen aufzudecken, zu verstehen und zu erklären — das sind alles Neuerungen und Errungenschaften, die über den Horizont der alten Schule weit hinausragen. Die Erzeugnisse dieser Lehren, zu denen ohne Ausnahme auch die Werke Spielhagens gehören, werden dem Literatur- und Kulturhistoriker ein wertvolles Material bieten — ob sie aber in unserer Zeit noch irgendwo ein lebendiges Echo zu wecken vermögen, erscheint mir zweifelhaft. J. S.

Zu dem Vortragsabend Sven Scholanders im Felsenkeller. Ueber Scholander und die andern Sängern zur Laute ist schon öfter an dieser Stelle die Rede gewesen, so daß die Leser der Volkszeitung im allgemeinen orientiert sind. Einige Vorbemerkungen können sich aber dennoch als nützlich erweisen. Volksänger und Laute oder richtiger Gitarre — diese beiden Dinge können nicht so recht getrennt werden. Lange Zeit war die Laute das beliebteste Musikinstrument überhaupt und vertrat in bestem Sinne des Wortes unser Klavier, durch das es dann langsam, aber immer gründlicher verdrängt wurde. Wie man heute alles Mögliche und Unmögliche für das Klavier arrangiert, so geschah das früher für die Laute, deren Literatur denn auch noch unübersehbar groß ist. Als aber die Laute in der offiziellen Musik schon längst beseitigt war, spielte sie dennoch eine Rolle als Gesellschaftsinstrument weiter, und zwar vor allem für Sängern, die sich selbst begleiteten und deren Kunst nicht einzig auf die Musik gestellt war, sondern auch auf Mimik und deklamatorischen Vortrag. Im 19. Jahrhundert ist dies zwar immer weniger der Fall, obgleich man in Gedichten der Romantiker, vor allem Eichendorffs, noch sehr häufig auf die Gitarre stößt. Aber es ist doch schon recht charakteristisch, daß der Held des Lebens eines Augenblicks mit einer Weile in die Welt zieht, von der man sich nicht so recht vorstellen kann, daß sie alle Nützlichkeiten dieses unheimlichen Wanderlebens ertragen konnte. Die letzten berühmten Lautenisten werden und aus der zweiten Hälfte des 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts gemeldet; in Leipzig lebte längere Zeit ein Lautenist, der sogar im dampf-

ligen Schwandhauskonzert auftrat. So ist denn auch das erneute Auftreten von Sängern zur Laute erst ganz neuen Datums und in erster Linie zu verstehen aus der Bewegung zur Volksmusik, die, in den vier Jahren einschneidend, bis heute andauernd hat und hoffentlich noch in stärkerem Maße andauern wird. Unter diesen Sängern nimmt der Schwede Sven Scholander einen Ehrenplatz ein. Was frühere Volksänger waren, läßt sich an ihm wie an keinem zweiten Lebenden besser erkennen und studieren. Scholander ist kein gelernter Musiker, er hat nie eine Musikschule besucht, wohl überhaupt nie speziellen Musikunterricht genossen, und dennoch vertritt er eine Kunst, die den verdienstlichsten Künstler, wenn er sich natürliches Empfinden gewahrt hat, in ihrer Art befriedigen kann. Das beruht auf der Vielseitigkeit Scholanders, die eben der Volkskunst entspricht. Scholander ist Sänger, Spieler, Mimiker, Deklamator, Schauspieler in einer Person. Er singt und spielt nicht nur, sondern begleitet den Text seiner Vorträge mit all den Mitteln, die einem einzelnen Menschen zu Gebote stehen. Volkskunst wendet sich nicht einzig an die Phantasie und das Ohr des Hörers, sondern sie geht daran, alles möglichst erstehen zu lassen. Auge und Ohr wollen hier gleichmäßig interessiert sein. Die frühere Theaterkunst hat denn auch nach diesem Prinzip sozusagen alles auf die Bühne gebracht, Himmel und Erde muhten auf der Bühne ebenso vertreten sein wie die Erde. Aus diesen Verhältnissen heraus, alles mit den vorhandenen Mitteln auch vor dem leiblichen Auge erstehen zu lassen, schafft denn auch Scholander, und das Interessante an seinen Leistungen besteht darin, zu beobachten, auf welche Weise das geschieht. Es ist ein bunter Wechsel der verschiedensten Darstellungsmittel, bald ist es Gesang, bald gesunglich deklamatorischer Vortrag, bald der Gesichtsausdruck, bald Bewegungen, bald ein charakteristisches Spiel auf dem Instrument, je nach dem Charakter eines Stückes oder einzelner Partien daraus. Das ist also etwas ganz anderes als bei Robert Nothe, der einzig singt und spielt. Auf die Vielseitigkeit der Darstellungsmittel mögen also die Besucher von Scholanders Vortragsabenden ihr Hauptaugenmerk richten.

**Dresdner Theaterbrief.** Aus Dresden wird uns unterm 6. Dezember geschrieben: Gottlos wieder einmal einer, der etwas zu sagen hat. Man ist ordentlich erstaunt darüber, auf der Bühne ein Talent nicht nur mit literarischem Charakt, sondern auch mit unfehlbarer Sicherheit sich bewegen zu sehen. Zwar, wir wußten von Heinrich Lillienfeld schon, daß er dramatischen Nerv hat, daß er auch vor gekaufter Tragik nicht zurückbleibt. Die Tragik hat er in seinem letzten Schauspiel Der große Tag zur Resignation hingelenkt, diese sogar mit einem fribelichen Schimmer wälen Lebensglücks verklärt. Der Held verzichtet auf die Krönung seiner Lebensweisheit: er läßt den Ministerposten, der ihm winkt, fahren, um sich zu einem Ehebruch zu bekennen, den er vor fünfundsiebzig Jahren begangen hat, und den der politische Gegner jetzt als Trümmer ausstößt. Tornow folgt also scheinbar einem äußeren Zwange. Das Schauspiel wäre ledern, wenn es nur dieses schuldbehaftete Zurückweichen aus äußerem Anlaß darstellte und sonst nichts. Lillienfeld hat es aber verstanden, den Konflikt zu einem innerlich längst in Tornow vorbereiteten, nur innerlich frei löslichen zu machen. Wenn es eine Frage des Gewissens ist, kann und darf es keine der politischen Klugheit sein“, sagt da ein ehrlischer Mann, den Tornow zum Berater aufruft. „Es gibt Dinge, Wahrheiten“, heißt es dann weiter, „die man von einem andern hören muß als von sich selber, um sie zu glauben. Aber man lernt so schnell nicht um.“ Dieses Innere eines Mannes, der kein „starker Mann“, aber auch kein Feigling, der ganz einfach ein sterblicher Mensch ist, erleben wir in den fünf Akten. Sehr geschickt bauen sie sich auf und steigern die Teilnahme bis zum Schluß. Bühnenakten, meine Herrschaften — da liegt's. Die Art, wie die Wirkung von Tornows Entschluß auf die Beteiligten in unmittelbarer Anschauung umgesetzt ist, könnte einem fast bange machen — wenn das theatralische Geschick nicht doch immer wieder hinter dem biederlichen Leben der Szene zurücktritt. Man nimmt sogar einige familienhafte, einige verlebte Mißseligkeit gutwillig hin. Denn man ist ja so dankbar, wenn einem Menschen und Konflikte begegnen, die einen Lebensernst spüren lassen. Man ist überrascht, wenn sie das in der gewohnten Umgangssprache tun, ohne gewöhnlich zu werden. Ja, dieser junge schwäbische Poet pointiert seinen Dialog zeitweise sogar vortrefflich. Daß er den Menschen diesmal auch etwas Gutes gutraut, daß er Wesen, dem er technisch manches verdankt, daß er dem Szeptiker Jbsen nicht folgt, sondern glaubt, wo er glauben muß — wer wäre kritischer Souverän genug, es ihm anzuflehen? Die Ausführung war ein Erfolg. Ich glaube, beinahe ein großer Erfolg für das Dresdner lautmarme Klima. Ihre Hofbühne tat, was sie konnte. Sie hätte immerhin den Darsteller des Tornow hindern können, zu predigen, anstatt wie ein menschlicher Regierungsrat zu sprechen. G. Kalkschmidt.

**Neues Theater.** Sonntag, abends 7/8 Uhr: Salome. Montag: Die Rabenheilerin. Dienstag: Die lustigen Weiber von Winbör. Mittwoch: Madame Butterfly, Oper in drei Akten, von Uccellini. Donnerstag: Im weißen Röhl. Freitag: Madame Butterfly. Sonnabend: Ein Wallfänger (zur Nachfeier von Bismarcks 75. Geburtstag). Sonntag, 15. Dezember, 7/8 Uhr: Faust (I. Teil). Montag, 16. Dezember, 7/8 Uhr: Faust (II. Teil). — **Altes Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Klein-Godden und die Weihnachtsfeier (ermäßigte Preise), abends 7/8 Uhr: Der Obersteiler. Montag: Ein Walzertraum. Dienstag: Al-Helbergen (halbe Preise). Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Klein-Godden und die Weihnachtsfeier (ermäßigte Preise), abends 7/8 Uhr: Die Gloden von Cornelie. Donnerstag: Rühlerstut (Mittag: Rally Wortz vom Wiener Kartheater). Freitag: Ein Walzertraum (Franz: Rally Wortz). Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Klein-Godden und die Weihnachtsfeier (ermäßigte Preise), abends 7/8 Uhr: Das Nachtlager in Granada (Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut). Sonntag, 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Klein-Godden und die Weihnachtsfeier (ermäßigte Preise), abends 7/8 Uhr: Die lustige Witwe. Montag, 16. Dezember, Wiener Blut.

**Verzinsliche Leipziger Schauspielhaus. Schauspielhaus.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Richter von Salamea (Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut), abends 7/8 Uhr: Anna Karenina. Montag: Hubertus, Schauspiel von Robert Overweg. Dienstag: Anna Karenina. Mittwoch, nachmittags 3/4 Uhr: Prinzess Taufenhändchen (halbe Preise), abends: Anna Karenina. Donnerstag: Anna Karenina. Freitag: Hubertus. Sonnabend, nachmittags 3/4 Uhr: Prinzess Taufenhändchen (halbe Preise), abends 7/8 Uhr: Anna Karenina. Sonntag, 15. Dezember, nachmittags 3/4 Uhr: Der eingebildete Kranke; Geschwister (Vorstellung für den Gewerksverein S.-D. Leipzig-West), abends 7/8 Uhr: Anna Karenina. — **Neues Operetten-Theater (Theater am Thomasing).** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Hedda Gabler (Vorstellung für den Verein Gutenbergs), abends 8 Uhr: Wid und Wodet. Montag, 16. Dezember, Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Wid und Wodet. Sonntag, 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Sodoms Ende (Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut), abends 8 Uhr: Wid und Wodet.

**Im Arkhalkapell-Theater** finden am Sonntag zwei Vorstellungen statt, die eine nachmittags 7/8 Uhr zu ermäßigten, die andere abends 7/8 Uhr zu gewöhnlichen Eintrittspreisen. In beiden Vorstellungen treten sämtliche Künstlerpezialitäten auf. **Konzerte.** Dienstag: zweites Konzert Max Bogrich's (eigne Kompositionen). — Mittwoch: drittes Schubertabend Robert Spörz's. — Freitag: zweites Konzert Nathansen Carlows. — Sonnabend im großen Festsaal des Central-Theaters: Konzert des Archangelskychor's aus St. Petersburg; im Kaufhaus: Liedabend von Lily Saksunfeldt.

### Technisches.

Karl Man, Das Automobil. — H. Thurn, Die Funkentelegraphie. — Johannes Bruns, Die Technik in ihrer Entwicklung und Bedeutung (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gelehrter Darstellungen. Leipzig, Verlag von W. B. Teubner. Nr. 166. 167. 168. Preis des Bandes gebunden 1,25 Mk.). — Das Ziel der nun auf bald 200 Nummern gediehenen, im ganzen vortrefflichen Sammlung Aus Natur und Geisteswelt ist wohlbekannt. Sie will demjenigen billige, allgemeinverständlich geschriebene Bücher bieten, der sich als Laie einen Ueberblick über die Hauptfragen irgend eines Faches aus dem Gebiete der Technik, Naturwissenschaften oder des Geistes, lebensüberhaupt verschaffen möchte. Von den vorliegenden drei Bändchen behandelt der erste das Automobil. Es ist, kurz gefasst, eine allgemeine Einführung in die Technik des Automobils, nach dem Vorwort des Verfassers auch für den Nichtfachmann bestimmt. In diesem Sinne ist auch der Schreibart des Buches nichts zu beanstanden; der Verfasser versteht es recht gut, sich leichtverständlich auszudrücken. Zunächst wird nach einer interessanten geschichtlichen Einleitung das Benzinautomobil besprochen, also das mittels Explosionsmotors betriebene, nachher die Wagen mit Elektro- und Dampfmaschinen. Mit der Erläuterung des Explosionsmotors und der zugehörigen Teile der Mechanik kann man im allgemeinen einverstanden sein, nur läßt der Verfasser zu wenig hervortreten, daß der Automobilmotor doch eine eigenartige Spezialkonstruktion ist. Zweckmäßig wäre es gewesen, wenn der Verfasser vielleicht eine Durchschnittszeichnung und eine Abbildung eines derartigen, wirklichen Motors beigegeben hätte, um so mehr, als er sich zur Erklärung des Besagten meist nur einfacher technischer Skizzen bedient. Hier und da ein kleines Schaubild hätte auch sonst nichts geschadet, weil es stets für den Leser — selbst für den Fachmann — instruktiv ist.

Der Verfasser des zweiten, der Funkentelegraphie gewidmeten, Buches bemüht sich, das Wesen dieses ebenso interessanten wie für den weniger geschulten Laien komplizierten Zweiges der Elektrotechnik möglichst klar darzulegen, so gut, wie es eben bei dem geringen Umfang des Werkes und der deshalb erforderlichen knappen Form der Verarbeitung geht. Aber auch hier, der Leser wird doch zu wenig mit dem physikalischen Geschehen vertraut gemacht. Die elektrischen Vorgänge bei dem Zustande kommen der Schwingungen und Wellen, auf die sich ja die drahtlose Telegraphie aufbaut, hätten etwas ausführlicher durchgesprochen werden müssen. Dafür hätte man die beiden Milliammeter: Funkentelegraphenabteilung auf dem Marsche, und: Funkentelegraphenstation in Südwestafrika, ruhig sparen können. Die andern Teile des Buches, die Anwendungsformen der Funkentelegraphie, sind angenehmer zu lesen. Nummer 183: Die Telegraphie in ihrer Entwicklung und Bedeutung, von Postrat J. Bruns in Köln, ist in der Hauptsache vom Standpunkt des Postfachmanns geschrieben; es zeigt die Entwicklung der Telegraphie überhaupt, also der Kunst, sich durch bestimmte Zeichen in die Ferne hin verständlich zu machen. Von der Technik der elektrischen Telegraphie sind nur die Hauptfragen der Apparate usw. allgemein angedeutet; etwas eingehender beschäftigt sich der Verfasser mit den Untersee-Kabeln. Mehr als von der Technik wird von der Stellung und gegenwärtigen Bedeutung der Telegraphie gesprochen, und in dieser Richtung sind man manches Interessante und Wissenswertes. kh.

Ein neues Verfahren zum Bemerkbarmachen elektrischer Wellen. In jeder Station für drahtlose Telegraphie, die die von außen ankommenden, von einer andern Station zum Zwecke der Nachrichtenübermittlung gesendeten elektrischen Wellen empfangen soll, muß ein Instrument vorhanden sein, das auf die anlangenden unsichtbaren und sonst nicht direkt wahrzunehmenden Schwingungen reagiert und dann die Funktion der eigentlichen Verstärkungsapparate, Morse-Schreiber, Mopfer, Telephonhörer, veranlaßt. Als solche Instrumente waren bisher bekannt: Der Kohärer von Branly, der elektrostatische Detektor von Schmilch, der magnetische von Marconi, und außerdem noch Apparate aus einigen Stoffen mit passenden elektrischen Eigenschaften. Nach einer von der Elektrotechnischen Zeitschrift aus dem Fachblatt Die Electrician übernommenen Mitteilung ist vor einiger Zeit bei Gelegenheit wissenschaftlicher Untersuchungen ein neues Verfahren probiert worden, das sich von den oben erwähnten wesentlich unterscheidet. Es gründet sich auf eine in der Physik mit dem Namen Voltometerdraht bezeichnete Vorrichtung, einen mächtig langen, gerade aufgespannten Platindraht von großer Feinheit. Wegen dieser feigt er einem Batteriestrom, in dessen Leitung er eingeschaltet wird, einen bestimmten Widerstand entgegen. Da nun die elektrische Leitfähigkeit eines Metalls sich mit dem Steigen der Temperatur verringert, muß also der Widerstand des Drahts zunehmen, sobald man ihn etwas erhitzt. Das Anwachsen des Widerstands gibt aber ein in denselben Lauf eingefügtes Meßgerät an dem Strom zu erkennen, weil dessen Stärke dadurch sinkt. Bei dem Voltometerdraht genügt indes schon eine verschwindend kleine Erwärmung — wenn man nur sehr empfindliche Strommeßgeräte verwendet —, um jenen elektrischen Effekt zu erzielen; man gebraucht ihn daher zu physikalischen Messungen, wo es sich darum handelt, geringe Temperaturveränderungen nachzuweisen. Zur Anzeige der elektrischen Wellen dagegen wurden zwei Voltometerdrähte in jenen Versuchen einer Wheatstone'schen Brückenstellung einberleibt. Dies ist eine besondere Anordnung elektrischer Leitungen, bei der zunächst von einer galvanischen Batterie je ein Draht nach einem rechten und einem linken, ein wenig entfernten Punkt führt. Von diesen beiden gehen wieder zwei Leitungen, in denen hier die Voltometerdrähte liegen, zurück nach einem gemeinsamen Mittelpunkt, außerdem sind sie durch eine Leitung, den Brückendraht, direkt verbunden. Der Treffpunkt sendet noch eine andere Leitung, die ein Meßgerät enthält, zur Mitte des Brückendrahts; der Strom fließt nun zum Teil gleich über diesen, zum Teil durch die Voltometerdrähte, der aber mit dem Meßgerät bleibt stromlos, solange die elektrischen Widerstände beiderseits gleich sind. Wächst jedoch aus irgendeiner Ursache der eine Widerstand, sucht der Strom ihm auszuweichen und schlägt teilweise den Weg über den Brückendraht ein. Diesen Teilbetrag läßt das Meßgerät erkennen. Dem Empfangsmast, der bei dem Eintreffen der elektrischen Wellen ebenfalls zu Schwingungen angeregt wird und sie herabreißt, schloß man nun daran an, daß die elektrischen Schwingungen, also die ungeheuer rasch auf und ab pendelnden Ströme, nur den einen Voltometerdraht berührten. War dieser schon vorher von dem Batteriestrom etwas erwärmt, so erhöhte sich seine Temperatur infolge des neuen Stromdurchgangs noch weiter, waren erft die Widerstände gleichgroß und deshalb die Teile des Meßgeräts unelektrisch, wuchs jetzt der eine Widerstand mit dem Steigen der Wärme, und sofort schlägt das Meßgerät aus. Natürlich kommt die Einrichtung zurück ins Gleichgewicht, wenn die elektrischen Wellen aufhören. Der Meßstrom, in dem man die Wellen von der ersten Station schickte, würde sich demnach an den Bewegungen des Meßgeräts kundgeben. Wollte man die beschriebene Einrichtung anstatt sie physikalisch-wissenschaftliche, zu Verkehrszwecken benutzen, wäre es wohl besser, nicht ein Meßgerät, sondern einen Telephonhörer einzuschalten, an dem man den Althymus abhöret. Interessant ist diese Methode der Wellenanzeige insofern, als es sich darum handelt, einen Widerstand zu vergrößern, während die Wellen in den bisher genannten Instrumenten umgekehrt einen elektrischen oder magnetischen Widerstand (Schwächen) mäßigen. kh.